



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Auswirkungen des Fairen Handels auf  
ProduzentInnen von Fair Trade Bio-Honig in Xmaben,  
Mexiko“

Verfasserin

Christa Steiner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin:

Dr.<sup>in</sup> Patricia Zuckerhut



Von ganzem Herzen bedanke ich mich bei:

Christine, Matthäus, Raymonde, Gabriela, Ali, Gabriela, Jorge, Pablo, Robin,  
Lourdes, Patricia, Armando, Arisbe, Sepp, Benoît, Eduardo und Annina.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>6</b>
<b>2. Fair Trade.....</b>	<b>12</b>
<b>2.1 Definition .....</b>	<b>12</b>
<b>2.2 Geschichte.....</b>	<b>13</b>
<b>2.3 Standards .....</b>	<b>14</b>
2.3.1 Soziale Standards .....	15
2.3.2 Ökonomische Standards .....	15
2.3.3 Ökologische Standards .....	15
<b>3. Impact Studies.....</b>	<b>17</b>
<b>3.1 Methoden.....</b>	<b>18</b>
<b>3.2 Analysemöglichkeiten .....</b>	<b>20</b>
<b>3.3 Ergebnisse bisheriger Impact Studies .....</b>	<b>22</b>
<b>4. Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnen von Bio-Honig in Xmaben, Mexiko.....</b>	<b>26</b>
<b>4.1 Honig, Mexiko, Maya.....</b>	<b>26</b>
<b>4.2 Feldforschung .....</b>	<b>28</b>
4.2.1 Rahmenbedingungen .....	28
4.2.2 Methode .....	31
4.2.3 Forschungsfragen.....	33
<b>4.3 Ergebnisse.....</b>	<b>34</b>
4.3.1 Soziale Auswirkungen .....	34
4.3.1.1 Gender.....	35
4.3.1.2 Kinderarbeit.....	48
4.3.1.3 Sozialprämie .....	50
4.3.1.4 Kooperative.....	54

4.3.1.5 Prestige.....	60
4.3.2 Ökonomische Auswirkungen .....	63
4.3.2.1 Einkommen .....	63
4.3.2.2 Kreditvergabe.....	67
4.3.2.2 Lebensqualität.....	70
4.3.3 Ökologische Auswirkungen .....	71
4.3.4 Nachteile/Kritische Äußerungen/Vorteile .....	78
4.3.5 Indirekte Auswirkungen auf Nicht-Mitglieder .....	87
4.3.6 Lokaler Fair Trade Markt .....	89
<b>4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse.....</b>	<b>94</b>
<b>5. Schlussworte und Ausblick.....</b>	<b>97</b>
<b>6. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>101</b>
6.1 Bibliografie .....	101
6.2 Internetquellen .....	103
6.3 Sonstige.....	105
<b>7. Anhang.....</b>	<b>107</b>
7.1 Profil der InterviewpartnerInnen.....	107
7.2 Glossar & Akronyme.....	108
7.3 Interviewleitfaden.....	109
7.4 Abstract - Deutsch .....	112
7.5 Abstract - English .....	114
7.6 Curriculum Vitae .....	115



# 1. Einleitung

FAIRTRADE, ein Siegel, das mittlerweile über 84 Prozent der ÖsterreicherInnen kennen.<sup>1</sup> Es beabsichtigt die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von benachteiligten ProduzentInnen des Südens,<sup>2</sup> durch eine bessere Bezahlung ihres Produkts und einer Sozialprämie. Doch in welcher Hinsicht profitieren die ProduzentInnen tatsächlich vom Fairen Handel und welche unbeabsichtigten positiven und negativen Nebeneffekte kann er mit sich bringen?

Anekdotische Berichte von einzelnen ProduzentInnen gibt es auf den Fair Trade Homepages viele, doch eine systematische Analyse der Auswirkungen dieses globalen Systems auf lokaler Ebene ist ein neues Forschungsgebiet von Fair Handels-Organisationen und der Wissenschaft.

Eine (positive) Wirkungsbestätigung ist für die Glaubwürdigkeit und das Weiterführen von Fair Trade nötig. "Without a demonstrable impact on poor producers, consumer brand loyalty in the Fair Trade model would disappear and the entire system would fall apart."<sup>3</sup> Deshalb ist das Forschungsinteresse nicht nur seitens der Wissenschaft, sondern auch vom Fairen Handel ausgehend sehr groß. Rob Cameron, CEO (Chief Executive Officer) von FLO (Fair Trade Labelling Organizations International) nennt **Impact Studies**, die die Wirkungen des Fairen Handels auf lokaler Ebene zum Thema haben, als einen der zwei wichtigsten Forschungsbereiche bezüglich Fair Trade.<sup>4</sup>

Die gewollten Veränderungen des Fairen Handels sind unter anderem faire Bezahlung, garantierter Mindestpreis, keine ausbeuterische Kinderarbeit und die Ausbezahlung einer Prämie an die Kooperative für soziale oder ökologische Projekte.<sup>5</sup>

Doch Fair Trade interveniert auch in andere Lebensbereiche. Unter anderem verändern sich Lebens -und Arbeitsbedingungen, es kommt zu mehr ökonomischer Sicherheit durch langfristige HandelspartnerInnen und steigende

---

<sup>1</sup> Globescan

<sup>2</sup> Der ‚Süden‘ im Sinne des Fair Trade Kontexts: Afrika, Asien und Lateinamerika. Siehe unter anderem Afrique Avenir

<sup>3</sup> Nicholls/Opal 2008:201

<sup>4</sup> Cameron 2010, 00:08

<sup>5</sup> FAIRTRADE Österreich, Steckbrief

Verhandlungssicherheit mit Nicht-Fair Trade HandelspartnerInnen, wodurch es zu Veränderungen der lokalen Machtstrukturen kommen kann.

Für die Untersuchung dieser komplexen Dimensionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Veränderungen sind vor allem **AnthropologInnen** gefragt;

*“Anthropologists are especially committed to examining these new forms of exchange in light of the discipline’s concerns about interactions among different societies, particularly smaller-scale groups that are increasingly challenged merely to survive, let alone to prosper, in the global economy.”<sup>6</sup>*

Immer mehr AnthropologInnen leisten wertvolle Beiträge zur Analyse der Fair Trade Bewegung,<sup>7</sup> doch nur wenige beschäftigen sich dezidiert mit Impact Studies. 83 Prozent der Fair Trade Impact Studies kommen aus der Wirtschaftswissenschaft, acht Prozent aus der Anthropologie und sieben Prozent aus der Soziologie.<sup>8</sup> Somit besteht noch ein großer Bedarf an anthropologischem Forschungsmaterial, das entstandene Veränderungen untersucht. In den Fair Trade Auswirkungsstudien wurde die Teilnehmende **Methode** vor allem von AnthropologInnen und SoziologInnen angewandt.<sup>9</sup> Die teilnehmende Beobachtung, kombiniert mit qualitativen Interviews, stellt die Stärke des kultur- und sozialanthropologischen Zugangs dar. „Feldforschung (englisch *fieldwork*) gilt als die zentrale und spezifische, sie von anderen Fächern unterscheidende empirische Methode der Ethnologie.“<sup>10</sup> Auf diesen Aspekt und auf die Methoden der bisherigen Studien zum Fairen Handel und die von mir angewandten Methode der Evaluierung gehe ich im Kapitel 3.1 Methoden näher ein.

Die Ausbezahlung eines fairen, höheren Preises ist nur ein entstandener Vorteil durch den Fairen Handel “[...] and may not even be the most important aspect to producers.”<sup>11</sup> Aus diesem Grund reichen eine alleinige quantitative Messung und der eingeschränkte Blick auf die ökonomischen Veränderungen nicht aus. Daher formulierte ich Forschungsfragen, die verschiedene Ebenen der Auswirkungen abdecken.

---

<sup>6</sup> Henrici 2010:283

<sup>7</sup> z.B. Lyon /Moberg 2010

<sup>8</sup> Vagneron/Roquigny 2011:6; Ergebnis der Synthese von 77 Impact Studies

<sup>9</sup> ebd.:7

<sup>10</sup> Fischer 2002:9

<sup>11</sup> Kocken (2002) zit. nach Nicholls/Opal 2008:202

Die grundlegende **Forschungsfrage**, die den Rahmen meiner Diplomarbeit absteckt lautet: „Welche sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen hat Fair Trade auf die lokale Gesellschaft?“ Daraus ergeben sich detaillierte Fragen, die für die empirische Untersuchung herangezogen werden:

Die sozialen Auswirkungen umfassen Themenbereiche wie die Rolle der Frauen in der Kooperative, Kinderarbeit, mehr Anerkennung durch den Fairen Handel und die Verwendung der Sozialprämie.

Im Bereich der ökonomischen Auswirkungen werden Veränderungen der Machtverhältnisse, der ökonomischen Strukturen, der Lebensqualität, des Selbstwertgefühls, der Verhandlungssicherheit sowie die Situation der Nicht-Mitglieder und die Existenz eines lokalen Fair Trade Marktes genauer untersucht.

Der Einfluss des Fairen Handels in ökologischer Hinsicht wird in Bezug auf Veränderungen des lokalen Umweltschutzes, der Lebensqualität der ProduzentInnen und der Müllentsorgung am Produktionsort und im Haushalt beforcht.

Es gibt verschiedenen **Analysemethoden** und Unterteilungen der Auswirkungen, die ich neben den Methoden und der Begründung meiner Analysewahl in den Kapiteln 3. und 4.2 bespreche.

Für die Analyse der Auswirkungen von Fairem Handel unterteile ich diese in soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen (siehe 2.3 Standards). Eine andere Unterscheidung nach Ronchi<sup>12</sup> zeigt „Direct Impact“ und „Indirect Impact“, die ebenso in meiner Analyse herangezogen wird.

In die vorliegende Arbeit habe ich „Standardwerke“ der Fair Trade **Literatur** eingearbeitet, sowie spezifische Impact Studies, die bei Fair Trade HonigproduzentInnen in den Ländern Mexiko und Guatemala durchgeführt wurden, verwendet. Letztere konnte ich großteils erst durch meinen Forschungsaufenthalt in Mexiko ausfindig machen. Meine InterviewpartnerInnen zeigten mir das Buch „Flora melífera de La Montaña, Campeche. Su importancia para la apicultura y para la vida diaria“ der Forscherin Luciana Porter-Bolland. Nach ihrer mehrjährigen Forschungstätigkeit in derselben Region, in der ich meine Forschung durchführte, veröffentlichte sie das Buch gemeinsam mit vier DorfbewohnerInnen. In ihrer Literaturliste wurde ich auf das Buch „Des abeilles et des hommes. Miel et commerce équitable: l'exemple du miel Maya au Mexique“ der belgischen Non-Governmental

---

<sup>12</sup> Siehe: Ronchi 2002

Organization (in Folge kurz NGO) Miel Maya Honing aufmerksam. Einige meiner Ergebnisse konnte ich mithilfe der Erklärungen aus diesem Buch weiter ausführen und es hat somit den empirischen Teil meiner Arbeit bereichert. Der Autor Benoît Olivier ließ mir weitere, teils schwer zugängliche Studien über Honig produzierende Kooperativen in Mexiko und Guatemala zukommen und gab mir die Erklärung zu den vorerst widersprüchlich erscheinenden Ergebnissen zur ‚Frauenquote‘ in Fair Trade Kooperativen (siehe 4.3.1.1 Gender).

Meine **Feldforschung** im Bundesstaat Campeche, Mexiko führte ich im September und Oktober 2011 durch. Während meines Aufenthalts im Dorf Xmaben interviewte ich sieben ProduzentInnen und Kooperativenleiter der Honigkooperative ‚Lol K’ax‘ nach einem qualitativen, semi-strukturierten Leitfaden (siehe Anhang), der sich aus den oben genannten Fragen zu sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen ergibt. In der Stadt Campeche beschäftigte ich mich mit dem Thema eines lokalen Fair Trade Marktes und ähnlichen Initiativen. Vor allem Einheimische gaben mir in informellen Gesprächen in dieser Hinsicht wertvolle Einblicke.

Mein externer Betreuer Armando Alayón vom Institut ECOSUR in Campeche, Mexiko unterstützte mich bei methodischen Fragen und gab mir Tipps zur interkulturellen Kommunikation für die Interviews. Er verfügt über langjährige Feldforschungserfahrung unter anderem im Bundesstaat Campeche und in meiner Forschungsregion. Er führte verschiedenste Projekte durch, die teilweise in Dörfern mit ProduzentInnen des Fairen Handels stattfanden. Dadurch erhielt Armando Alayón einen Einblick über die – durch den Fairen Handel verursachen – Veränderungen.

Aus zwei Gründen entschied ich, meine Feldforschung in Mexiko bei einer Honig produzierenden Kooperative durchzuführen. Zum einen war für mich in einem spanischsprachigen Land die direkte Kommunikation mit den ProduzentInnen, ohne ÜbersetzerIn möglich und zum anderen ist die Produktgruppe Honig im Fairen Handel wenig beforscht.

75 Prozent der Impact Studies beschäftigen sich mit den Produktgruppen Kaffee, Bananen und Kakao.<sup>13</sup> Geringere Aufmerksamkeit bekommt die Fair Trade Produktion von Früchten und Gemüse, Tee, Zuckerrohr, Kunsthandwerk und

---

<sup>13</sup> Vagneron/Roquigny 2011:5; Ergebnis der Synthese von 77 Impact Studies

Baumwolle.<sup>14</sup> Nur vereinzelt gibt es Studien über die Produktgruppen Quinoa, Paranuss und Honig.<sup>15</sup>

Olivier, von der belgischen NGO Miel Maya, der über Honigproduktion im Fairen Handel geschrieben hat, weist auf die Bedeutung der Recherche über Fair Trade Honig hin:

*„Le miel est un des plus anciens produits commercialisés par le mouvement Fair Trade et, pourtant, peu de publications lui ont été consacrées, au contraire du café, du chocolat, de la banane, etc. La raison en est, sans doute, que le miel n'est pas un produit exotique et qu'il ne représente qu'une petite partie des échanges mondiaux.“<sup>16</sup>*

Obwohl der Honig eines der ältesten Fair Trade Produkte ist, gibt es wenige Publikationen darüber. Olivier begründet dies damit, dass der Honig kein exotisches Produkt darstellt und ihm daher im Welthandel nur geringe Bedeutung zukommt.

Mit der vorliegenden Arbeit liefere ich neues, anthropologisches Datenmaterial zu den ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen vom Fairen Handel im Bereich der Honigproduktion. Im Rahmen der Feldforschung und bei der Darstellung der Ergebnisse legte ich besonderen Wert darauf die einzelnen Meinungen meiner InterviewpartnerInnen offenzulegen. Aus diesem Grund gibt es im empirischen Teil viele Direktzitate.

Bevor ich auf das Konzept hinter Fair Trade eingehe, stelle ich noch kurz den **Aufbau der Diplomarbeit** vor.

Im folgenden Kapitel gehe ich auf die Definition von Fair Trade/Fairer Handel ein und zeige die historische Entwicklung dieses Konzepts. Ebenso werden die FAIRTRADE Standards vorgestellt, die für die späteren Forschungsfragen und deren Beantwortung wichtig sind. Danach stelle ich die Methoden, Analysemöglichkeiten und Ergebnisse der bisherigen Impact Studies vor.

Nach der theoretischen Einführung in das Thema behandelt das Kapitel 4. die Fair Trade Honigproduktion in Mexiko und ihre Auswirkungen auf die ProduzentInnen. Dabei beschreibe ich zu Beginn die (historische) Bedeutung des Honigs bei den Maya, gefolgt von den Erläuterungen der Rahmenbedingungen, der Methode und der Forschungsfragen meiner Feldforschung.

---

<sup>14</sup> Vagneron/Roquigny 2011:4

<sup>15</sup> ebd.: 5

<sup>16</sup> Olivier 2003:7

Im Anschluss daran präsentiere ich die Ergebnisse meiner Feldforschung unterteilt in soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen. Weiters werden die Nachteile, kritischen Äußerungen und Vorteile, die indirekten Auswirkungen und der lokale Fair Trade Markt besprochen.

Nach der Zusammenfassung der Ergebnisse, komme ich zum Schlusswort der Arbeit und gebe einen kurzen Ausblick auf weitere Forschungsbereiche.

Ein Profil der InterviewpartnerInnen, das Glossar, das Abstract auf Englisch und auf Deutsch sowie mein Lebenslauf befinden sich im Anhang dieser Arbeit.

## 2. Fair Trade

Im Folgenden stelle ich kurz Definition, Geschichte und Standards des Fairen Handels vor. Besonders Letzteres ist für die spätere Analyse der Auswirkungen von Bedeutung.

### 2.1 Definition

Der Faire Handel ist laut Wuttke kein geschützter Begriff, was eine allgemeingültige Definition seines Inhalts nicht möglich mache. „Vielmehr besteht ein weites Spektrum von Initiativen, Unternehmen und Institutionen, die den FH [Fairen Handel] nach eigenen Grundsätzen definieren und ihre Produkte entsprechend kennzeichnen.“<sup>17</sup>

Diesem Mangel an einer allgemeingültigen Definition versuchte FINE<sup>18</sup> – das Netzwerk der vier bedeutenden internationalen Fair Handels-Organisationen (FLO, IFAT<sup>19</sup>, NEWS!<sup>20</sup> und EFTA<sup>21</sup>) – entgegenzuwirken und veröffentlichte 2001 eine erste gemeinsame Definition:

*„Der Faire Handel – Fair Trade – ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Er leistet einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung, indem er bessere Handelsbedingungen bietet und die Rechte benachteiligter ProduzentInnen und ArbeiterInnen – speziell in den Ländern des Südens – sichert. Fair Trade Organisationen engagieren sich – gestärkt durch VerbraucherInnen – aktiv für die Unterstützung der ProduzentInnen, für Bewusstseinsbildung und Kampagnenarbeit, um die Regeln und Praktiken des konventionellen Handels zu verändern.“<sup>22</sup>*

FAIRTRADE, das zusammen- und großgeschriebene englische Wort für Fairen Handel darf nicht mit der oben genannten Definition des Fairen Handels (engl. ‚fair trade‘) verwechselt werden. Denn hier handelt es sich um die internationale Siegelinitiative FAIRTRADE, die vor ungefähr zehn Jahren zur leichteren Erkennung von fair gehandelten Produkten eingeführt wurde.

In Österreich wurde 1993 das TransFair Gütesiegel eingeführt (Abb.1). Im Jahr 2002 begann die Umstellung auf ein international einheitliches FAIRTRADE Siegel. Zu diesem Zeitpunkt noch zusammen mit der Bezeichnung TransFair (Abb.2), das seit

---

<sup>17</sup> Wuttke 2006:33

<sup>18</sup> Die Bezeichnung FINE setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der vier Organisationen FLO, IFTA, NEWS! und EFTA zusammen

<sup>19</sup> IFTA: International Fair Trade Association

<sup>20</sup> NEWS!: Network of European Worldshops

<sup>21</sup> EFTA: European Fair Trade Association

<sup>22</sup> OneWorld

2004 in Österreich nur mehr den Namen FAIRTRADE trägt (Abb.3) und mittlerweile einen Bekanntheitsgrad von 84 Prozent hat.<sup>23</sup>



Abb.1: TransFair



Abb.2: FAIRTRADE - TransFair



Abb.3: FAIRTRADE <sup>24</sup>

Da es nicht der Fokus dieser Arbeit ist, zwischen den einzelnen Fairen Handelsinitiativen zu unterscheiden, spreche ich vom Fairen Handel bzw. Fair Trade im Allgemeinen. Bei der späteren Analyse beziehe ich mich auf die von der Siegelinitiative FAIRTRADE vorgegebenen Standards. Dies geht mit der Tatsache einher, dass die von mir beforschte Kooperative von FLO zertifiziert wird und sie diese Standards einhalten muss. Die Schreibweise FAIRTRADE wird benutzt, wenn es sich konkret um die Siegelinitiative handelt und im jeweiligen Kontext wichtig ist zu erwähnen.

## 2.2 Geschichte

Das Konzept eines Fairen Handels ist kein neues. Bereits 1862 spricht sich der einflussreiche Autor John Ruskin in seinem Werk 'Unto This Last' für einen fairen Handel aus: "In all buying, consider first what condition of existence you cause in the production of what you buy; secondly whether the sum you have paid is just to the producer and in due proportion, lodged in his hands."<sup>25</sup>

Im Laufe der Zeit nahm der Begriff ‚Fairer Handel‘ unterschiedliche Rollen an. Wenn er in den 1880er aus einem Euphemismus für amerikanischen und britischen Protektionismus verwendet wurde, so bekam er ab den 1960er mit dem "global consumer activism"<sup>26</sup> eine neue Bedeutung. Heute ist der Faire Handel "a branded lifestyle, a set of products sold at Whole Foods and Starbucks that promise moral virtue along with that chocolate bar."<sup>27</sup>

---

<sup>23</sup> FAIRTRADE Fakten

<sup>24</sup> Abb.1-3: unveröffentlichtes Material von FAIRTRADE Wien erhalten

<sup>25</sup> Ruskin (1862) zit. nach Rinf

<sup>26</sup> Foreign Policy

<sup>27</sup> ebd.

Der Beginn der Fair Trade Bewegung – wie wir sie heute kennen – hat in den USA und Europa zwei unterschiedliche Ausgangspunkte genommen. 1946 begann Edna Ruth Byler Kunsthandwerk von benachteiligten ProduzentInnen aus Puerto Rico in ihrer Heimatstadt in Pennsylvania zu verkaufen. Ihre Tätigkeit wurde 1962 vom 'Mennonite Central Committee' übernommen, das 1989 zur nationalen Einzelhandelskette 'Ten Thousand Villages' wurde. In Europa ist der Beginn des Fairen Handels auf die NGO Oxfam zurückzuführen, die in den 1950er Jahren Produkte von chinesischen Flüchtlingen am britischen Markt verkaufte.<sup>28</sup>

In den ersten Jahrzehnten baute der Faire Handel auf alternative Handelswege und war geprägt vom Solidaritätsgefühl gegenüber den benachteiligten ProduzentInnen des Südens. In den 1980er Jahren kam es zu einer Veränderung durch den Beginn des Labellings und den Einstieg in den Weltmarkt.<sup>29</sup>

Die aktuelle Phase ist geprägt von konstant hohen Wachstumsraten am Markt. Dies hängt vor allem mit der Gütesiegelvergabe und dem erleichterten Zugang für KonsumentInnen zu fair gehandelten Produkten durch das steigende Angebot in großen Handelsketten zusammen.

Nach dieser kurzen Einführung in die Geschichte des Fairen Handels und der Erläuterung wichtiger Begriffe, gehe ich nun auf die FAIRTRADE Standards ein, die vor allem für die Forschungsfrage von großer Bedeutung sind.

### **2.3 Standards**

Im Folgenden stelle ich kurz die wichtigsten von FLO vorgegebenen FAIRTRADE-Standards<sup>30</sup> vor. Diese Darstellung ist die Grundlage für die Formulierung meiner Forschungsfragen und der Unterteilung der Auswirkungen.

Neben den sozialen, ökonomischen und ökologischen Standards sieht der Faire Handel eine Entwicklung vor, die durch einen fairen Preis, einem Aufschlag bei Bio-Produktion und einer Sozialprämie sowie durch die Vorfinanzierung der Ernte und nachhaltigen Handelsbeziehungen gefördert werden soll.<sup>31</sup>

---

<sup>28</sup> Foreign Policy

<sup>29</sup> Weidacher 2009

<sup>30</sup> FAIRTRADE Standards 3

<sup>31</sup> FAIRTRADE Standards 2

### **2.3.1 Soziale Standards**

Zu den sozialen Standards zählen das Verbot von menschenunwürdigen Arbeitsverhältnissen, Diskriminierung und Zwangs- oder ausbeuterische Kinderarbeit.<sup>32</sup>

Neben den fairen Preisen erhalten die ProduzentInnenorganisationen von den zertifizierten HändlerInnen ebenso eine FAIRTRADE-Prämie, die für gemeinnützige Projekte, wie den Aufbau und die Erhaltung von Krankenhäusern, Schulen und Kindergärten, den Straßen- und Brückenbau oder auch Investitionen in die Produktion verwendet werden kann. Über die Verwendung der Gelder wird im Rahmen der Mitgliederversammlung demokratisch entschieden.<sup>33</sup>

### **2.3.2 Ökonomische Standards**

Einige der ökonomischen Richtlinien sind bereits im Entwicklungsplan verankert, somit wird im Folgenden vor allem der Mindestpreis kurz besprochen.

Die „FAIRTRADE-Mindestpreise sind als Sicherheitsnetz zu verstehen und sollen die durchschnittlichen Produktionskosten für eine nachhaltige Produktion decken. Liegt der jeweilige (Welt-)Marktpreis darüber, muss der höhere Marktpreis bezahlt werden. Ein zusätzlicher Aufschlag wird für Bio-Produkte ausgezahlt.“<sup>34</sup>

Damit wird der letzte Punkt der Standards angesprochen, der von umweltschonenden Anbaumethoden bis hin zu Bioanbau reicht.

### **2.3.3 Ökologische Standards**

Grundsätzlich müssen Kleinbauernkooperativen und Plantagen vorgeschriebene FAIRTRADE-Umweltstandards einhalten. Im Detail heißt dies, dass der Gebrauch von Agrochemikalien unter bestimmten Sicherheitsvorkehrungen auf ein Mindestmaß beschränkt, Bodenfruchtbarkeit erhalten, Schutz der Wasserressourcen und das Verbot von gentechnisch veränderten Organismen gewährleistet werden muss.<sup>35</sup>

---

<sup>32</sup> FAIRTRADE Standards 2

<sup>33</sup> FAIRTRADE Standards 3

<sup>34</sup> ebd.

<sup>35</sup> ebd.

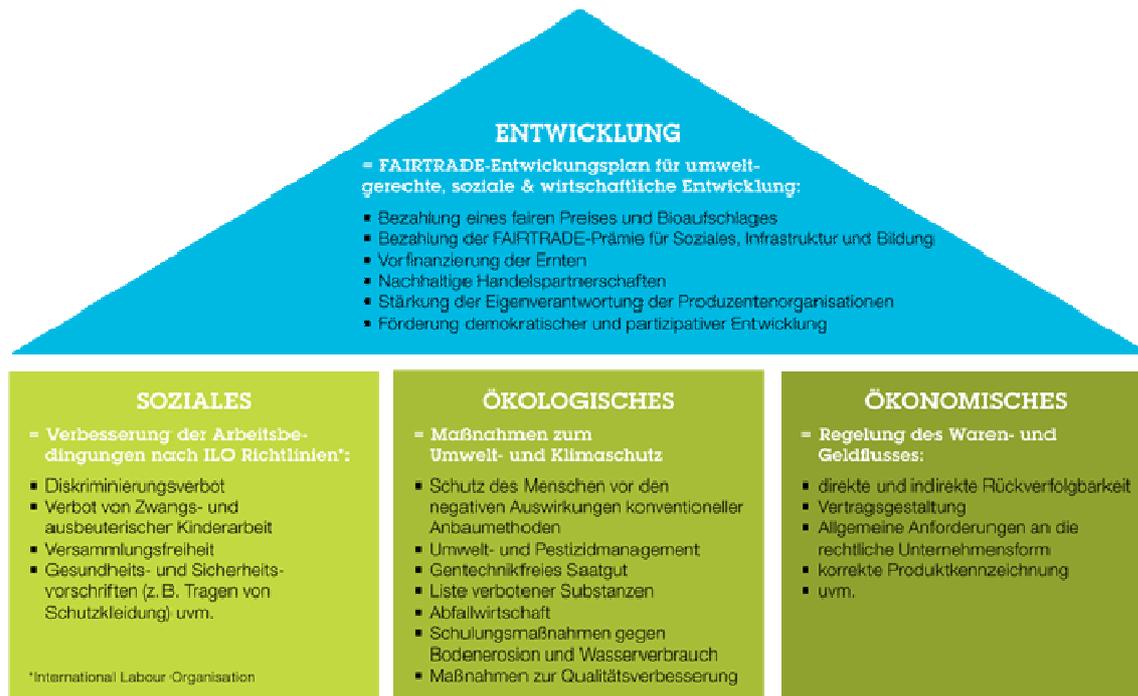


Abb. 4. FAIRTRADE Standards

Der unter Abb. 4 vorgestellte Überblick der FAIRTRADE Standards zeigt ihre Unterteilung in soziale, ökologische und ökonomische Standards. Diese Gliederung liefert die Grundlage zur Einordnung der Auswirkungen des Fairen Handels.

Im folgenden Kapitel stelle ich die Methoden, Analysemöglichkeiten und Ergebnisse bisheriger Impact Studies vor.

### 3. Impact Studies

„Impact is defined as the (positive or negative) changes in living conditions of the target group, including both primary and long-term implications, direct and indirect effects as well as intended and unintended outcomes.“<sup>36</sup>

Die oben genannten Standards sehen durch faire Bezahlung und eine Sozialprämie für die Kooperative eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der ProduzentInnen des ‚Südens‘ vor. Doch dort wo ein neues System implementiert wird, gibt es positive und/oder negative Veränderungen, sowie geplante wie ungeplante und direkte wie indirekte Nebeneffekte. „All Fair Trade impact studies recognize that Fair Trade benefits farmers in several ways beyond increasing income and most include detailed descriptions of non-income benefits.“<sup>37</sup>

Welchen Wirkungen der Faire Handel tatsächlich haben kann und welche anderen, indirekten und ungewollten Auswirkungen er mit sich bringt, ist Thema der Impact Studies.

Es gibt bereits einige wissenschaftliche Fallstudien über die Auswirkungen des Fairen Handels. Das Natural Resources Institute der University of Greenwich und die Colorado State University haben sich in den letzten Jahren verstärkt mit Impact Studies beschäftigt. Neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema, haben auch ATOs (Alternative trading organization), vor allem Traidcraft und Oxfam die Auswirkungen von Fair Trade untersucht.<sup>38</sup> Auf den Homepages der Fair Handels-Organisationen finden sich viele anekdotische Berichte über die Auswirkungen des Fairen Handel am Beispiel einzelner ProduzentInnen, allerdings ohne systematische Analyse.

Im Folgenden gehe ich auf die Methoden, Analysemöglichkeiten und Ergebnisse bisheriger Impact Studies ein.

---

<sup>36</sup> Ruben 2008:23

<sup>37</sup> Nicholls/Opal 2008:202

<sup>38</sup> ebd.

### 3.1 Methoden

Wie weiter oben bereits angeführt, wurden nur acht Prozent der bisherigen Impact Studies von AnthropologInnen und SoziologInnen durchgeführt. Diese wählten vor allem die Teilnehmende Methode.<sup>39</sup>

Einer der Vorteile der anthropologischen Vorgehensweise im Feld ist die detailreiche Beschreibung und die dadurch ermöglichte tiefgründige Analyse.

Nach Spöhring sind die qualitativen Varianten der Grundformen sozialwissenschaftlicher Datenerhebung Beobachtung, Befragung und Inhaltsanalyse. „Dies sind die drei **Basismethoden** der Erfahrbarkeit [...] der sozialen Welt: Informationsbeschaffung durch Hinsehen, durch Fragen und Registrieren der Antworten und durch Lesen von Texten bzw. Darstellungen.“<sup>40</sup>

Eine bedeutende Rolle innerhalb der Anthropologie ist die teilnehmende Beobachtung, welche für meine Feldforschung eine große Bereicherung darstellte. Durch informelle Gespräche und Beobachtungen wurden einige der – im Interview – getätigten Aussagen bestätigt, relativiert oder widerlegt.

In weiterer Folge stelle ich die methodischen und analytischen Schwierigkeiten und Zugangsmöglichkeiten im Fair Trade Kontext vor.

Die Erforschung von lokalen Veränderungen, die durch Fair Trade ausgelöst wurden, ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Nicholls und Opal sprechen einige dieser Hürden an:

*“Social impacts are notoriously difficult to quantify [...], especially such development goals as female and worker empowerment. Longitudinal studies assessing changes in educational levels, nutrition, civic participation and other potential social impacts of Fair Trade are expensive. Finally, even if benefits are found, it is difficult to causally attribute these to farmer participation in Fair Trade.”<sup>41</sup>*

Weiters weisen Nicholls und Opal auf die eingeschränkten Methoden der existierenden Studien hin. Die meisten vergleichen nicht die Veränderung der Lebensqualität von Fair Trade ProduzentInnen mit Nicht-Fair Trade ProduzentInnen sondern versuchen die Wirkungen, die sich im Laufe der Zeit ergaben, festzumachen, wie etwa am Vergleich zweier Generationen.<sup>42</sup>

---

<sup>39</sup> Vagneron/Roquigny 2011:6f.

<sup>40</sup> Spöhring 1995:119

<sup>41</sup> Reynolds, 2002b zit. nach Nicholls/Opal 2008:204

<sup>42</sup> Nicholls/Opal 2008:204

Auch die Kulturanthropologin Lyon zählt einige Schwierigkeiten bei der systematischen Beurteilung der Wirkungen von Fair Trade auf. Die ersten zwei Punkte beziehen sich auf den schwierigen Nachweis der alleinigen Wirkung von Fair Trade auf ProduzentInnenorganisationen, danach weist sie auf die Schwierigkeit zu Generalisieren hin und zuletzt auf die Lücken der bisherigen Impact Studies:<sup>43</sup>

1. Teilnahme an sich überschneidenden Märkten (Fair Trade Kaffee und biologischer Kaffee)
2. Unterstützung von Entwicklungsorganisationen und NGOs
3. Isolierte Fallstudien mit unterschiedlicher Methodik, die verschiedene Fragen stellen
4. Lücken in der existierenden Forschung (PantagenarbeiterInnen, KunsthandwerkerInnen)<sup>44</sup>

Nach Ruben (2008) sei es aufgrund des Mangels an Vergleichsgruppen schwierig Auswirkungen auf Haushalt- und Kooperationsniveau zu beurteilen.<sup>45</sup> Schaber und Dok verlangen mehr Langzeitstudien, sowie eine Vorher-Nachher-Analyse um mehr Aussagekraft zu ermöglichen. Darüber hinaus benötige es „vergleichende Studien, welche die Entwicklungen innerhalb einer Fairhandels-Kooperative jenen von benachbarten herkömmlichen Produzenten-Vereinigungen gegenüber stellen.“<sup>46</sup>

Rob Cameron, CEO von FLO unterstreicht die Bedeutung von „longitudinal research on the impact of fairtrade. We can't look at what we did look at 15 years ago but if we start now in five years time we might have some really solid longitudinal research.“<sup>47</sup>

Einen bedeutenden Schritt, um die oben genannten methodischen Lücken zu beheben, hat Ruben mit dem Konzept ‚Impact assessment methodology‘ gemacht.

Nach Ruben (2008) können Wirkungsbeurteilungen auf zwei Ansätzen beruhen:

- a) *„before/after appraisal: addressing changes in living conditions over a specified time period (e.g. comparing base line with ex-post survey);*
- b) *with/without appraisal: addressing differences in behaviour and responses between the target group and a control group (composed of otherwise identical individuals).*

---

<sup>43</sup> Webinar

<sup>44</sup> ebd.

<sup>45</sup> Ruben 2008:19

<sup>46</sup> Schaber/Dok 2008:106f.

<sup>47</sup> Cameron 2010, 00:08

*The development of the control group provides a counterfactual to the results reached by the target group.”<sup>48</sup>*

Ruben beschreibt zwei Zugänge um die Wirkungen des Fairen Handels zu evaluieren. Einerseits die Vorher/Nachher-Auswertung und andererseits die Mit/Ohne-Bewertung. Laut Ruben erlaubt eine richtige Kombination der beiden Ansätze die sg. “difference-in-difference”<sup>49</sup> zu beurteilen, “e.g. the before and after situation of both the target and the control group.”<sup>50</sup> Diese Methode ist in ihrem Ansatz sehr umfassend und schließt viele Mängel der bisher durchgeführten Studien aus. Dabei muss der Zeit- und Kostenaufwand einer solch groß angelegten Studie bedacht werden.

### 3.2 Analysemöglichkeiten

Eine oft zitierte und angewandte Analysemethode stammt von Ronchi (2002), die in Costa Rica und Ghana bei Fair Trade Kooperativen geforscht hat.

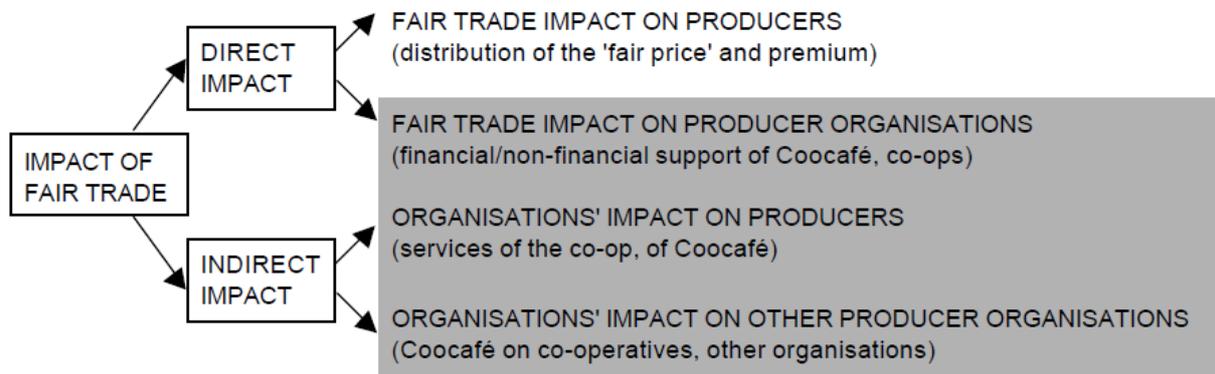


Abb. 5: Direkte und Indirekte Auswirkungen nach Ronchi

Ronchi zeigt durch ihre Unterteilung in direkte und indirekte Auswirkungen den weitreichenden Einfluss des Fairen Handels. Der direkte, offensichtliche Impact ist durch eine bessere Bezahlung und eine Sozialprämie gegeben. Doch das gesamte Konzept des Fairen Handels wirkt sich ebenso auf anderen Ebenen aus.

Ronchi unterteilt den Impact von Fair Trade in direkte Auswirkungen auf ProduzentInnen und deren Organisationen und in indirekte Auswirkungen, die Fair Trade Kooperativen auf ProduzentInnen und andere Organisationen haben.

<sup>48</sup> Ruben 2008:23

<sup>49</sup> ebd.

<sup>50</sup> ebd.

Nicholls und Opal übernehmen die Analysemethode von Ronchi und fügen thematische Kategorien hinzu, an denen sie Auswirkungen besprechen. Zu den direkten Wirkungen zählen sie das erhöhte Einkommen, verbesserte Bildung, Frauen-Empowerment, Bewahrung der indigenen Kulturen und psychologische Auswirkungen. Die indirekten Auswirkungen auf ProduzentInnengruppen unterteilen sie in Vorteile durch direkte Handelsbeziehungen und positive externe Effekte, die der Unterstützung der Kooperative entstammen. Zu den Auswirkungen auf Nicht-Fair Trade ProduzentInnen zählen Nicholls und Opal den Zugang zum Markt und Preisinformation, sowie die Auswirkungen auf die Gemeinden, in denen Fair Trade ProduzentInnen agieren.

Schaber und Dok zeigen eine andere Möglichkeit die Wirkungen des Fairen Handels zu unterteilen. Sie unterscheiden ebenso zwischen direkten und indirekten Wirkungen. Im Detail differenzieren sie die direkten Wirkungen nach ihrer Reichweite: „ihren Einfluss auf das Leben der beteiligten Produzentinnen (Mikroebene), auf das weitere gesellschaftliche Umfeld (Mesoebene) und auf die welt-wirtschaftlichen Beziehungen (Makroebene).“<sup>51</sup> Das heißt sie unterscheiden zwischen den Lebensumständen der ProduzentInnen, den gesellschaftlichen Auswirkungen und dem Einfluss auf den Weltmarkt.

Auswirkungen des Fairen Handels können weiters anhand von Veränderungen in bestimmten Bereichen gemessen werden. Diese Analysemethode haben beispielsweise Becchetti und Costantino bei der vergleichenden Untersuchung von Fair Trade Kooperativen in Peru und Kenia angewandt. Sie analysieren dafür wenig übliche Indikatoren wie Selbstwertgefühl, Lebenszufriedenheit, Lebensmittelkonsum, Ernährungsqualität, Kinderarbeit, Schulausbildung, Säuglingserkrankungen und Kindersterblichkeit.<sup>52</sup>

Vagneron und Roquigny geben an, dass seit 2006 die Kriterien zur Messung der Auswirkungen vielseitiger geworden sind. So werden etwa Frauen, Lohn-/PlantagenarbeiterInnen und Übertragungseffekte vom Fairen Handel verstärkt in die Analyse miteinbezogen.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Schaber/Dok 2008:107

<sup>52</sup> Becchetti/Costantino 2008:169-193

<sup>53</sup> Vagneron/Roquigny 2011:2

### 3.3 Ergebnisse bisheriger Impact Studies

Um einen Überblick der bis dato existierenden Impact Studies zu erhalten präsentiere ich in diesem Kapitel die Analyse von Vagneron und Roquigny (2011). Diese ist die aktuellste und umfangreichste Synthese, die 77 Studien umfasst, welche zwischen 1998 und 2009 durchgeführt wurden.<sup>54</sup>

Auch sie weisen auf die Schwierigkeit von Verallgemeinerungen und Vergleichen durch die stark unterschiedlichen Zugänge und Methoden der Studien hin. „[...] generalizations are difficult, and comparisons through time and space are impossible.“<sup>55</sup>

Das erste wichtige Ergebnis bezieht sich auf die geografische und produktbezogene Konzentration der Studien: 74 Prozent wurden in Lateinamerika und auf den Karibischen Inseln durchgeführt und, wie Abb. 7 zeigt, befasst sich etwa die Hälfte der Studien mit Kaffee und nur vier Prozent mit Kunsthandwerk.

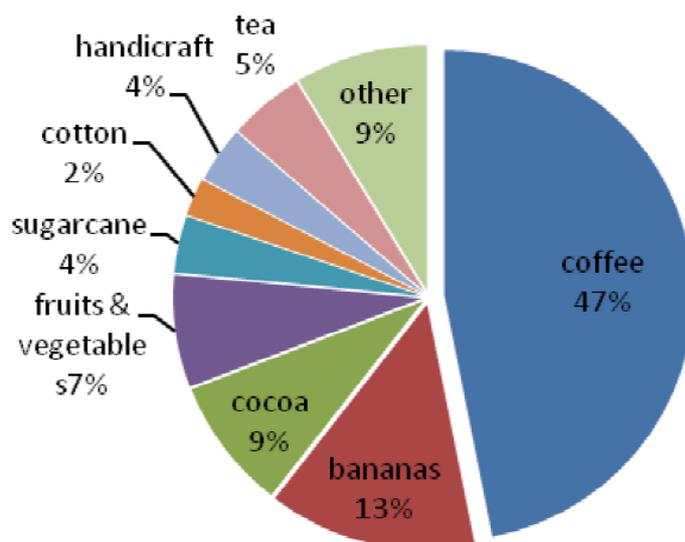


Abb.6: Impact Studien nach Produktgruppe

Geografisch sind diese Fair Trade Kaffeeinitiativen überwiegend Lateinamerika und Tansania zuzuordnen. „These results may be explained by the precedence of Latin American and Tanzanian coffee in the historical fair trade markets, and by the large volumes of coffee traded in the world.“<sup>56</sup>

<sup>54</sup> Weitere Synthesen wurden von Nicholls/Opal (2008) mit 11 Studien und Nelson/Pound (2009) mit 33 Studien publiziert

<sup>55</sup> Vagneron/Roquigny 2011:6

<sup>56</sup> ebd.:5

Wie die folgende Abbildung verdeutlicht, zählen zu den meist dokumentierten Auswirkungen, unter anderem das Einkommen, der Preis, der Zugang zum internationalen Markt und die fachliche Unterstützung.

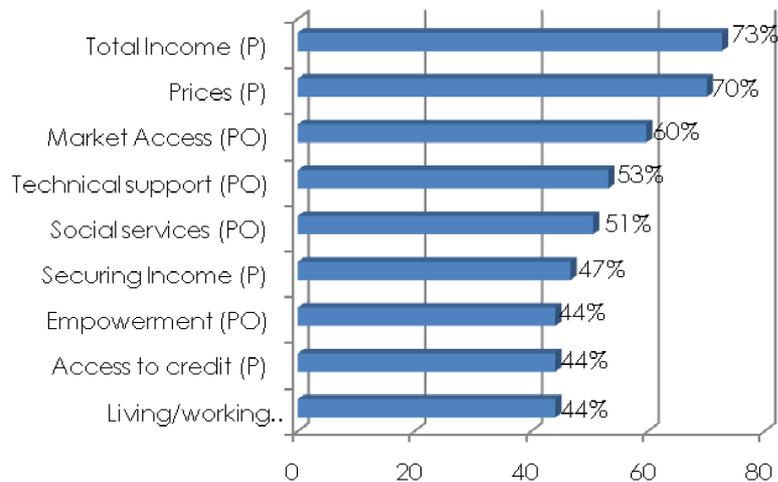


Abb. 7: Meist belegten Auswirkungen (Prozentanteil an Studien, welche die Auswirkung nannten)

Die folgende Tabelle zeigt die am häufigsten genannten positiven Auswirkungen des Fairen Handels. Dazu zählen sein Einfluss auf die Preise und das Einkommen, sowie die Sicherheit des Einkommens und der leichtere Zugang zu Krediten. Weiters werden bessere Arbeits- und Lebensbedingungen, Verbesserung des Selbstwertgefühls und soziale Anerkennung, sowie die Identifikation mit der ProduzentInnengruppe genannt. Darüber hinaus werden auch das Wissen der ProduzentInnen, die Einbeziehung der Mitglieder in Entscheidungsprozesse und die Qualitätsverbesserung des Produkts erwähnt.

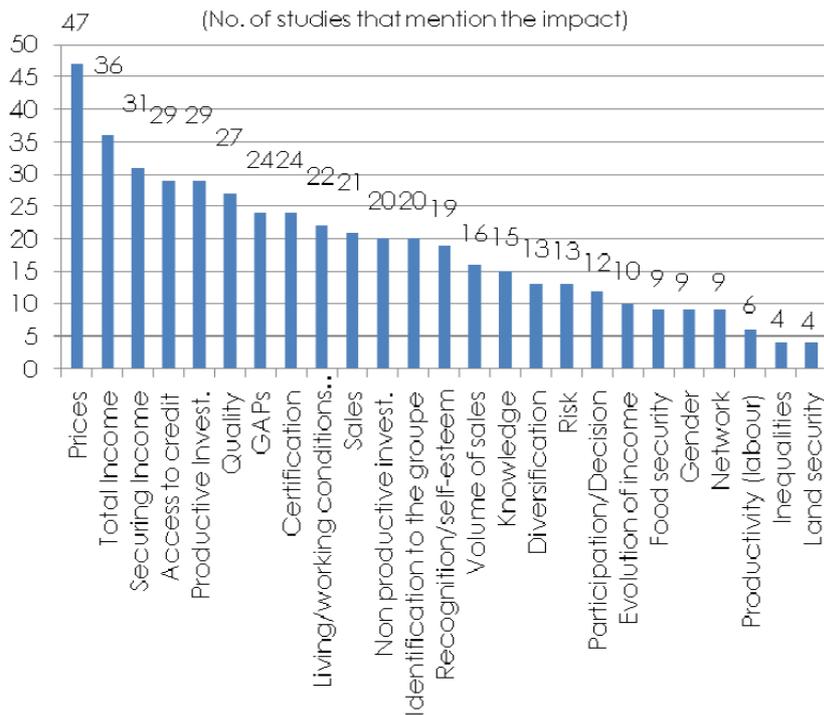


Abb. 8: Positive Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnenebene

Im Bereich 'Gender' kamen die Studien zu unterschiedlichen Ergebnissen. Neun Studien zeigen eine Verbesserung der sozioökonomischen Position von Frauen, wohingegen fünf Studien das Gegenteil zeigen. Nelson und Pound (2009) weisen auf die Gefahr hin, dass es für Frauen zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung kommen kann.<sup>57</sup>

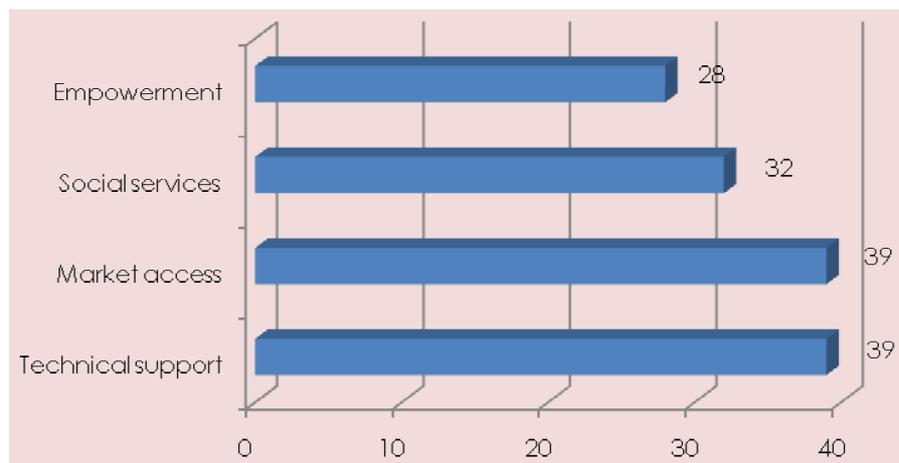


Abb. 9: Positive Auswirkungen von Fair Trade auf ProduzentInnenorganisationen (Anzahl an Studien, welche die Auswirkung nannten)

<sup>57</sup> Nelson/Pound 2009:34

Die bedeutendsten Wirkungen durch die Kooperative sind – wie die obige Tabelle zeigt – fachliche Unterstützung, Zugang zum (internationalen) Markt und soziale Leistungen durch die Fair Trade Prämie.

Die indirekten Auswirkungen des Fairen Handels sind nicht gut erforscht und daher schwieriger zu interpretieren. Einige Studien erwähnten dennoch Auswirkungen wie etwa in Bezug auf die lokale Entwicklung und Gemeindeprojekte, weiters schafft der Faire Handel lokale Arbeitsplätze und wirkt sich positiv auf die lokalen Preise aus. Die Ergebnisse über Fair Trade und Migration sind ambivalent.

Neben den positiven Auswirkungen zeigt die Synthese von Vagneron/Roquigny ebenso das Entstehen oder Verschärfen von Ungleichheiten durch den Fairen Handel. Als indirekte Auswirkung „by privileging some groups of producers over the others, or by confining the benefits of fair trade to a small group of people“<sup>58</sup> und ebenso auf Ebene der ProduzentInnenorganisationen: “The principles of democratic, transparent, and participatory governance are often difficult to implement, even within fair trade certified organizations. Higher inequalities are often a by-product of fair trade”.<sup>59</sup>

Die Fair Trade Bienenzucht gehört neben Kunsthandwerk und Lohnarbeit zu den Bereichen innerhalb des Fair Trade Systems, die am wenigsten beforscht sind.

Über die Produktgruppe Honig gibt es bisher nur einzelne Fallstudien<sup>60</sup> mit eingeschränkter Forschungsfrage oder kurzer Forschungsdauer, was einen systematischen Vergleich zusätzlich erschwert. Der Großteil der mir bekannten Studien wurde von der belgischen NGO Miel Maya durchgeführt bzw. beauftragt.

Um mehr wissenschaftliche Ergebnisse in diesem Bereich zu gewinnen, führte ich meine Forschung bei einer Honig produzierenden Fair Trade Kooperative in Mexiko durch. Die Methode, Rahmenbedingungen und Ergebnisse meiner Feldforschung in den Monaten September und Oktober 2011 stelle ich im folgenden Kapitel vor.

---

<sup>58</sup> Vagneron/Roquigny 2011:18

<sup>59</sup> ebd.:17

<sup>60</sup> Siehe etwa Arriaga 2001

## **4. Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnen von Bio-Honig in Xmaben, Mexiko**

Die oben kurz vorgestellten Ergebnisse der bisherigen Impact Studies zeigen die (in-)direkten Wirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnen innerhalb und außerhalb von Fair Trade. Wie die Evaluierung von Vagneron/Roquigny (2011) aufzeigt, konzentrieren sich die Studien vor allem auf Lateinamerika und auf die Produktgruppe Kaffee. Deshalb wählte ich Honig als eine Produktgruppe, die kaum beforscht wurde und Mexiko, da für mich in einem spanischsprachigen Land direkte Kommunikation, ohne ÜbersetzerIn bei Interviews, möglich war.

Im folgenden, empirischen Teil der Diplomarbeit stelle ich die Ergebnisse meiner im September und Oktober 2011 durchgeführten Feldforschung im Bundesstaat Campeche, Mexiko vor und bespreche diese anschließend. Um die Ergebnisse nachvollziehen zu können, schildere ich zu Beginn dieses Kapitels den regionalen Kontext, in den die Fair Trade Kooperative in Xmaben eingebettet ist. Neben der Bedeutung des Honigs in und für Mexiko und für die Maya-Generationen zeige ich ebenso die Rahmenbedingungen in denen die Feldforschung durchgeführt wurde. Dabei gehe ich auf die angewandte Methode und verwendeten Fragestellungen ein. Weiters schildere ich die Lebensbedingungen der Bevölkerung in Xmaben und gebe grundlegende Information zur Kooperative Lol K'ax.

### **4.1 Honig, Mexiko, Maya**

#### **HONIG IN MEXIKO**

Die meisten der mexikanischen ImkerInnen sind Kleinbauern bzw. Kleinbäuerinnen, in erster Linie von indigener Herkunft. Sie betreiben die Bienenzucht zusätzlich zur Landwirtschaft. Laut Definition des Fairen Handels besitzt einE KleinimkerIn nicht mehr als 100 Bienenstöcke.<sup>61</sup>

Mexiko ist weltweit gesehen an sechster Stelle als ProduzentIn von Honig und an dritter Stelle der ExporteurInnen. Auf der Halbinsel Yukatan leben 38 Prozent der ImkerInnen Mexikos und sie zählt somit zu einer der wichtigsten Regionen des Honiganbaus in Mexiko.<sup>62</sup> Die Halbinsel besitzt eine besonders reichhaltige

---

<sup>61</sup> Alexandro 01:10

<sup>62</sup> Olivier 2003:74

Pflanzenvielfalt, deren Blütezeit sich über eine lange Periode erstrecken kann. Weiters ist in dieser Region die Bienenzucht am ältesten: Sie datiert bis zur Epoche der Maya zurück.<sup>63</sup>

## HONIG BEI DEN MAYA

Lange vor der spanischen Eroberung hatte die Bienenzucht bei den Maya eine große Bedeutung. Die Bienenstöcke befanden sich nahe dem Haus, manchmal sogar im Haus, um sie vor Eindringlingen, Wind und Regen zu schützen. Die Bienen wurden als Haustiere angesehen, falls eine unabsichtlich getötet wurde, wurde sie in ein Blatt eingewickelt und begraben. Die Biene der Maya, die Melipona, unterscheidet sich stark von der europäischen, da sie – ohne Stachel – einer kleinen Fliege ähnelt und nicht stechen kann.<sup>64</sup>

Der Honig bei den Maya wurde als Süßungsmittel, wie auch als Medikament verwendet. Darüber hinaus wurde er lange Zeit als Währung und Tauschware gegen Kakao und wertvolle Steine eingesetzt. Zur Zeit der Kolonisation mussten die Maya Steuern an die Spanier in Form von Wachs bezahlen, da diese es zur Zelebrierung der Messen benötigten und Europa die Nachfrage nicht decken konnte. Später mit der Entwicklung von großen Rohrzuckerplantagen, verlor der Honig an Bedeutung und auch etwas an seiner religiösen Konnotation und wurde nur mehr als Medikament verwendet.<sup>65</sup>

Die Einführung der europäischen Biene mit Stachel ging mit einer kulturellen Veränderung einher. Die Bienenstöcke wurden weit weg vom Haus und Lebensraum platziert, womit die Imkerei zur Männersache wurde.<sup>66</sup> Einige Haushalte besitzen noch die stachellose Biene, allerdings ist die europäische Biene für die Kommerzialisierung des Honigs gebräuchlicher.

*“Although there are traces of traditional beekeeping, as some individuals still keep colonies of native bees, this is becoming less and less common. A large proportion of the economically active population manage Apis mellifera bees, with the objective of commercializing their products through the regional, national and international markets.”<sup>67</sup>*

---

<sup>63</sup> Olivier 2003:66

<sup>64</sup> ebd.:11

<sup>65</sup> ebd.:12

<sup>66</sup> ebd.:13

<sup>67</sup> Porter-Bolland 2001:83

## 4.2 Feldforschung

Um meine Forschungsergebnisse im spezifischen sozioökonomischen Kontext der Region „La Montaña“ einzubetten werden im Folgenden die Rahmenbedingungen, die angewandte Methode und die Forschungsfragen näher besprochen.

### 4.2.1 Rahmenbedingungen

Im Folgenden zeige ich örtliche Gegebenheiten, Information über Xmaben, Lebensumstände der BewohnerInnen, die Entstehung der Kooperative sowie die Arbeit der Bienenzucht.

Meine Forschung bei der Kooperative ‚Productores Unidos Lol K’ax S.S.S.‘, im Folgenden ‚Lol K’ax‘ konzentrierte sich auf das Dorf Xmaben, welches sich in der Region ‚La Montaña‘ befindet. Diese liegt in der Gemeinde Hopelchen im mexikanischen Bundesstaat Campeche und schließt an das Biosphärenreservat Calakmul an. In der Region ‚La Montaña‘ leben zum Großteil Maya, deren Muttersprache ebenso Maya ist.

*“Aquí se conoce como la zona ‘Maya de La Montaña’. Realmente, todos nosotros somos de generación maya, la lengua materna es maya, a excepción de la Mancoloa y el Refugio. Ellos son de origen tabasqueño, veracruzano, chiapaneco pues tienen otro tipo de usos y costumbres y por supuesto también en el lenguaje. En sí lo que conforma la mayoría es la región Maya.”<sup>68</sup>*

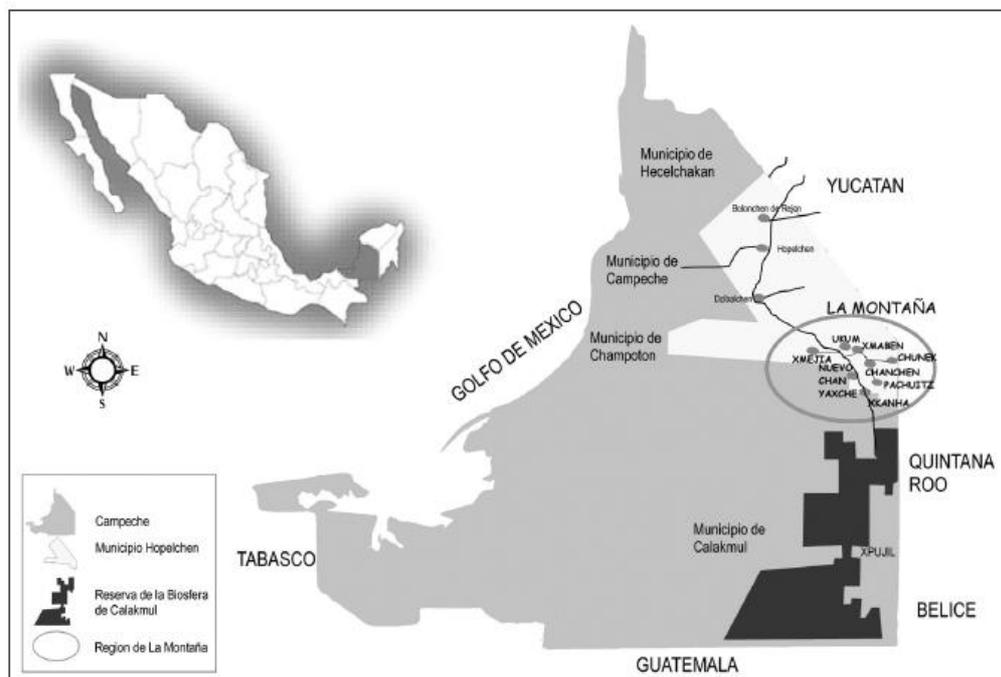


Figura 1. Región de La Montaña, municipio de Hopelchén, estado de Campeche, México.

Abb. 10: Landkarte ‚La Montaña‘

<sup>68</sup> Juan 1, 00:06

Die Gesamtbevölkerung von Xmaben beträgt 1149 BürgerInnen. Davon sprechen 894 eine indigene Sprache. 203 BewohnerInnen in der Gruppe der über fünfzehnjährigen sind AnalphabetInnen, meist handelt es sich dabei um ältere Personen. Die durchschnittliche Schulbesuchsdauer der Gesamtbevölkerung Xmabens beträgt fünf Jahre.<sup>69</sup>

Etwas weniger als die Hälfte der EinwohnerInnen hat einen durch die Sozialversicherung gewährleisteten Anspruch auf medizinische Behandlung. In Xmaben gibt es 209 Haushalte, wovon 160 der Häuser und Wohnungen über sanitäre Einrichtungen verfügen, 167 an das Wasser- und Abwassernetz angeschlossen sind und 180 elektrischen Strom haben. Ein Haushalt in Xmaben besitzt einen Computer, 43 eine Waschmaschine und 113 ein oder mehrere Fernsehgeräte.<sup>70</sup>

Die Familien leben hauptsächlich von Subsistenzwirtschaft mit einem Garten beim Haus und einem kleinen Feld in der Nähe, auf dem sie Mais, Bohnen, Tomaten etc. anbauen. Darüber hinaus betreiben einige Familien Viehzucht und Bienenzucht.

#### DIE ARBEIT DER BIENENZUCHT

Die Hauptarbeit der Imkerei besteht in den Erntemonaten von Februar bis Juni. Doch auch in der restlichen Zeit gibt es verschiedene Aufgaben: den Bereich bei den Bienenstöcken sauber halten, die Bienen füttern, das Wachs pressen, die Bienenköniginnen wechseln, die Bienenstöcke reparieren, die Varroose kontrollieren und eventuell auftretende Krankheiten bekämpfen.<sup>71</sup>

Damit der Honig keinen zu hohen Wassergehalt aufweist, sollten zwischen zwei Ernten drei bis vier Wochen Abstand liegen. Der Rahmen, in den die Wachsplatte eingespannt wurde, muss bis zu 80 Prozent voll sein, damit der Honig bereit zur Ernte ist. Wenn die ImkerInnen den Honig zu früh ernten, hat der Honig einen hohen Feuchtigkeitsgehalt. Der maximale Feuchtigkeitsgehalt darf 18 Prozent nicht übersteigen, damit er am internationalen Markt verkauft werden kann.<sup>72</sup>

Die Bevölkerung von Xmaben vermarktet ihren Honig über die Kooperative Lol K'ax und über verschiedene Zwischenhändler der Region.

---

<sup>69</sup> Nuestro México

<sup>70</sup> ebd.

<sup>71</sup> Olivier 2003:48f.

<sup>72</sup> ebd.:158f.

## DIE KOOPERATIVE LOL K'AX

*Der Name ‚Lol K'ax‘ ist Maya und steht für ‚Blume des Berges‘*

Die erste Fair Trade Organisation in der Region war allerdings nicht Lol K'ax, sondern Kabita'h, mit Sitz in Hopelchen. Einige ProduzentInnen in Xmaben waren Mitglieder, mussten aber zu den Versammlungen bis nach Hopelchen fahren, was ihnen zu teuer kam. Einige sind heute noch Mitglied, doch die meisten sind zu Lol K'ax gewechselt.<sup>73</sup>

Oxfam und Comadep<sup>74</sup> haben 1998 ein Programm zur fachlichen Unterstützung von ImkerInnen gestartet. Die Initiative eine Kooperative zu gründen kam von beiden, von den zwei Organisationen und einer Gruppe von jungen ImkerInnen aus Xmaben, die bereits bei Kabita'h Mitglied war.

*„Oxfam/Comadep assisted Lol-K'ax to legally establish the cooperative, to obtain credit, and to locate markets. It has also carried out a formal technical assistance program. Nevertheless, Lol-k'ax has been in charge of much of its own management.“<sup>75</sup>*

Auch heute noch zählt jede Fair Trade-Kooperative auf die Unterstützung einer externen Person oder einer NGO. Im Falle von Lol K'ax ist es die NGO Comadep in Mérida. Dieser Kontakt ist wichtig um ein gutes Management der Organisation zu gewährleisten und Kontakt mit der internationalen Fair Trade Bewegung zu halten.<sup>76</sup> Weiters arbeitet Lol K'ax seit 2007 mit der NGO und Exportorganisation EDUCE Cooperativa<sup>77</sup> zusammen, die ihr einige bürokratische und organisatorische Aufgaben abnehmen.<sup>78</sup>

Die Kooperative Lol K'ax, mit Sitz in Xmaben existiert seit Ende Dezember 1998. Seit ihrer Gründung, wird die Kooperative von FLO zertifiziert. Als einziges Produkt vertreibt sie zertifizierten Bio-Honig.

Der Beginn war bezüglich Export und neuer Produktionsanforderungen nicht einfach.<sup>79</sup> Die Schwierigkeiten konnten aber in den darauffolgenden Jahren bewältigt werden. 2007 wurde einheitlich auf biologische Produktion umgestellt, was wiederum eine neue Herausforderung war. Das heißt jedeR ProduzentIn, der/die der

---

<sup>73</sup> Rebeca 1, 00:31

<sup>74</sup> Comadep: Consultoría mesoamericana de asistencia y desarrollo popular

<sup>75</sup> Porter-Bolland 2001:75

<sup>76</sup> Olivier 2003:162

<sup>77</sup> EDUCE: Educación, Cultura y Ecología

<sup>78</sup> Juan 1, 00:29

<sup>79</sup> Porter-Bolland 2001:76 [Anm: Diese Studie bezieht sich auf das Jahr 2007, in dem die Kooperative 93 Mitglieder hatte]

Kooperative beitrifft, beginnt von Anfang an mit biologischer Bienenhaltung, um nach dem Probejahr die Zertifizierung zu erhalten. Die Kooperative zählt heute insgesamt 109 Mitglieder (vierzehn Frauen, 95 Männer), davon produzieren 98 biologischen Honig, die anderen sind noch im Zertifizierungsprozess. JedeR ImkerIn besitzt durchschnittlich 31 Bienenstöcke und arbeitet insgesamt 88 Tage im Jahr.<sup>80</sup> Die Mitglieder sind aus den Gemeinden Xmaben, Chan-Chen, Pachuitz, Chunek, Xmeja, Ucum, Xkanhá, Mancolona, Refugio und aus einer Siedlung namens Noha. Diese Gemeinden befinden sich in der Region ‚La montaña‘.

#### **4.2.2 Methode**

##### **FELDFORSCHUNGSMETHODEN**

Im Rahmen des Forschungsaufenthalts in Xmaben und Campeche erfolgten mehrere Interviews, teilnehmende Beobachtung und informelle Gespräche.

Insgesamt habe ich sieben Interviews mit Mitgliedern der Kooperative Lol K’ax durchgeführt, zwei davon mit Leitern der Kooperative; insgesamt mit fünf Männern und zwei Frauen. Die Dauer reichte von einer bis drei Stunden, wobei ich spannende und informative Einsichten erhielt (siehe 4.3 Ergebnisse). Alle Interviews bis auf zwei wurden im Haus des/der Befragten geführt. Die Interviews verliefen nicht ganz ungestört, vor allem die der beiden Frauen, da diese sich zwischendurch um die Kinder kümmern mussten. Ein Profil der InterviewpartnerInnen mit Ausbildungs- und Familienstand sowie Wissen über den Fairen Handel ist im Anhang zu finden.

Meine Rolle als Forscherin im Feld muss ebenso berücksichtigt werden, wobei ich diese meinen GesprächspartnerInnen von Beginn an offen legte. Wie Fischer beschreibt: „Menschen [Anm.: ForscherInnen] haben Eigenschaften, haben Merkmale sind männlich oder weiblich, alt oder jung, verheiratet oder unverheiratet.“<sup>81</sup> EinE TouristIn, einE ForscherIn oder einE VertreterIn einer Fair Trade Organisation werden zu bestimmten (heiklen) Themen unterschiedliche Aussagen in Interviews erhalten.

Die Namen der InterviewpartnerInnen habe ich in der Arbeit geändert. Besonders in der Anthropologie ist die Anonymisierung zum Schutz der InterviewpartnerInnen sehr wichtig. In manchen Fällen gilt das nicht nur für das Individuum, sondern für die gesamte Gruppe.<sup>82</sup>

---

<sup>80</sup> Vandame 2008:27

<sup>81</sup> Fischer 2002:10

<sup>82</sup> ebd.:16

Teilnehmende Beobachtung bezogen auf die Arbeit mit den Bienen konnte ich nur eingeschränkt machen, da die Erntezeit von ungefähr Februar bis Juni dauert und es außerhalb dieser Zeit fast keine Kooperativen- und Bienenzucht-Aktivitäten gibt. Ein ehemaliger Leiter der Kooperative zeigte mir das Versammlungshaus, das gleichzeitig als Lagerraum für die Honigfässer genutzt wird. Ebenso wurden mir Fotos von Versammlungen gezeigt und der Prozess der Honigernte erklärt.

Neben meiner Forschungstätigkeit im Dorf Xmaben, hielt ich mich zeitweise auch in der Stadt Campeche auf. Dort besprach ich meine Erfahrungen und Ergebnisse mit dem bereits in der Einleitung dieser Diplomarbeit vorgestellten mexikanischen Forscher Armando Alayón und erhielt wertvolle Einblicke durch seine Erfahrung mit dem Fairen Handel in Mexiko. Er vermittelte mir den Kontakt mit einer seiner Kolleginnen, die im Fairen Handel gearbeitet hat, mit der ich ein ExpertInneninterview durchführte.

Weiters ging ich in Campeche der Frage über die Existenz eines lokalen Fair Trade Marktes nach und führte viele informelle Gespräche mit mexikanischen InformantInnen zum Thema Fair Trade.

Um den Lesefluss nicht zu stören, habe ich teilweise grammatikalische Fehler in den Interviewzitatzen ausgebessert. In meiner Arbeit benutze ich sowohl die weibliche als auch die männliche Form, sowie das Binnen „I“. Eine Ausnahme mache ich bei Begriffen wie „Kooperativenleiter“ und „Zwischenhändler“ da ich im Rahmen meiner Feldforschung keine Frauen in diesen Positionen angetroffen oder davon gehört habe.

## ANALYSE

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt über die von FAIRTRADE in soziale, ökonomische und ökologische unterteilte Standards. Dazu kommen die indirekten Auswirkungen auf Nicht-Fair Trade ProduzentInnen und deren Familien. Zur Übersichtlichkeit differenziere ich die Auswirkungen weiters nach Themengebieten, an denen man Veränderungen messen kann, wobei einige Bereiche übergreifend sind.

Für diese Art der Analyse entschied ich mich aus zwei Gründen. Einerseits da die Entwicklung und geforderten Standards von FAIRTRADE so unterteilt wurden und in allen Bereichen positive Entwicklungen beabsichtigen und andererseits bezog ich die

ökologischen Auswirkungen mit ein, da diese in den bisherigen Impact Studien deutlich vernachlässigt wurden. Vagneron/Roquigny (2011) unterstreichen die Bedeutung einer methodologischen Verbesserung im Bereich ‚ökologische Auswirkungen‘:

*„[...] too little is known on the impact of fair trade on the environment and methodological improvements must be made to enable to discern the effects of fair trade from those of other (environmental) certification schemes such as organic agriculture, Rainforest Alliance, Forest Garden Products, etc.“<sup>83</sup>*

Trotzdem muss bedacht werden, dass der Faire Handel in erster Linie auf den Menschen und erst dann auf die Umwelt und ihren Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen fokussiert. Aus diesem Grund haben die ‚ökologischen Auswirkungen‘ in meiner Forschung nicht die gleiche Gewichtung, wie die ökonomischen und sozialen. Darüber hinaus konnte ich die ProduzentInnen nicht mit zu den Bienenstöcken begleiten, da mein Forschungsaufenthalt im September und Oktober – außerhalb der Erntezeit – stattfand und ich so keinen Einblick in die Umsetzung der Umweltstandards direkt bei den Bienenstöcken bekommen konnte. Dennoch gewann ich interessante Informationen mithilfe der Interviews und konnte diese auch teilweise mit Hilfe von Literatur und meinen Beobachtungen in Xmaben, sowie informellen Gesprächen ausweiten.

#### **4.2.3 Forschungsfragen**

Die Forschungsfragen entstanden einerseits aus Ergebnissen von Impact Studies und aus Interesse, diese in meinem Forschungsfeld wiederzufinden (oder nicht) und somit durch Vergleiche auf Tendenzen der Auswirkungen schließen zu können. Darüber hinaus formulierte ich Fragen, die aus persönlichem Interesse entstanden und von denen ich erhoffte, zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Weiters war es mir wichtig die Sichtweise der ProduzentInnen zu schildern, mehr als durch quantitative Datenerhebung auf Auswirkungen schließen zu können. Aus diesem Grund sind viele Direktzitate in die Arbeit eingebaut.

Die folgenden Detailfragen beantworte ich mithilfe der gesammelten Daten im darauffolgenden Kapitel ‚4.3 Ergebnisse‘.

---

<sup>83</sup> Vagneron/Roquigny 2011:10

### *Soziale Auswirkungen:*

Sind Frauen in die Arbeit involviert? Wenn ja, bedeutet für sie die Möglichkeit zu arbeiten finanzielle Unabhängigkeit oder – neben der Hausarbeit – belastende Mehrarbeit? Gewinnt man an Prestige mit der Teilnahme am Fair Trade System?

Wie werden die Gelder der Sozialprämie eingesetzt? Wie gestaltet sich die Beteiligung von Kindern in der Imkerarbeit?

### *Ökonomische Auswirkungen:*

Kommt es zu einer Veränderung der lokalen, ökonomischen Struktur bzw. der bestehenden Machtverhältnisse? Wie werden benachbarte Bauern/Bäuerinnen, die für den konventionellen Markt produzieren von Fair Trade Kooperativen beeinflusst? („indirect impact“)<sup>84</sup> Kommt es zu mehr Selbstbewusstsein und somit Verhandlungssicherheit mit Nicht-Fair Trade Importeuren?

Gibt es einen lokalen Markt für Fair Trade Produkte? (south-south trade)

Gibt es einen Unterschied in der Lebensqualität seit dem Fairen Handel oder zu Nicht-Mitgliedern der Kooperative?

### *Ökologische Auswirkungen:*

In welchem Ausmaß hat der Faire Handel zum lokalen Umweltschutz beigetragen? Inwieweit wird dabei die Lebensqualität der ProduzentInnen beeinflusst? Beeinflussen die ökologischen Standards bezüglich Müllentsorgung am Produktionsort auch den Haushalt?

## **4.3 Ergebnisse**

Der Grundgedanke der folgenden Seiten ist es, die Sichtweise der sieben interviewten ProduzentInnen darzustellen und damit auf soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen zu schließen.

### **4.3.1 Soziale Auswirkungen**

Im Folgenden werden die Problematiken und Vorteile einer indirekten Frauenquote besprochen, die Rolle der Frau in der Bienenzucht und ein externes – von Fair Trade unabhängiges – Frauenförderungsprojekt in der Bienenzucht in einem benachbarten

---

<sup>84</sup> Ronchi 2002

Dorf vorgestellt. Weiters werden die Themenbereiche Kinderarbeit, Prämie, Kooperative und Prestige besprochen.

#### 4.3.1.1 Gender

*„Una disfruta lo que es la sociedad. Por ejemplo yo como socia puedo saber, conocer muchas cosas. [...] en cambio una como ama de casa, es la casa nada más [...]. Sí, a mi me gusta aprenderlo: trabajando y escuchando.“<sup>85</sup>*

Eine der wichtigsten Fragen meiner Forschung betrifft die Situation der Frauen innerhalb der Kooperative. Es war mir wichtig herauszufinden, ob der faire Handel den Frauen ermöglicht mehr finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen oder aber, ob die zusätzliche Arbeit neben Haushalt und Erziehungsaufgaben eine Belastung darstellt, wie es in einigen Studien herausgearbeitet wurde (siehe Kapitel 3.3 Ergebnisse bisheriger Impact Studies). Ebenso ging ich der Frage nach, inwieweit Frauen in den Fairen Handel bzw. in die Arbeit der Bienenzucht miteinbezogen werden und welche Sichtweise die ProduzentInnen zur (Nicht-) Partizipation haben.

#### DIE REGEL

Die erste überraschende Erkenntnis meiner Forschung war, dass die Teilnahme der vierzehn Frauen in der Kooperative – von Männern wie auch von Frauen –, vorrangig als ‚Regel‘/ ‚Anforderung‘ des Fairen Handels gesehen wird. “Hay un mercado que quiere [...] que tenga, por al menos diez mujeres para que la sociedad continúe. Hay un mercado que quiere que también las mujeres trabajen unidos con la sociedad.“<sup>86</sup>

Auch mein Betreuer in Mexiko Armando Alayón bestätigte in einem Gespräch, dass Frauen zwar in die Kooperative integriert werden, aber nicht zwangsläufig hinterfragt wird warum, bzw. verändert die Teilnahme der Frauen nichts an der sozialen Struktur.<sup>87</sup>

Alle, bis auf einen Interviewpartner gingen davon aus, dass es hierbei um eine Vorgabe von Fair Trade handle. Carlos nannte, auf die Frage nach den Regeln des Fairen Handels, die Teilnahme der Frauen und die Geschlechtergleichstellung. Für ihn ist es eine Regel, allerdings wird sie reflektiert. Sie soll die Mitglieder ständig an die Rolle der Frauen innerhalb der Kooperative erinnern, und dass diese genauso partizipieren können:

---

<sup>85</sup> Rebeca 1, 00:45

<sup>86</sup> Fernando 00:20

<sup>87</sup> Forschungstagebuch 04.10.11, Campeche, Gespräch mit Armando Alayón

*„Es más la equidad de genero. [...] No solamente los hombres pueden hacer esta actividad. [...] Creo que es una [de las reglas] que siempre nos acordamos. Estamos pendientes de tomar en cuenta el papel de la mujer. Que ya pueden integrarse a las actividades y no solamente los hombres. La pueden desarrollar.“<sup>88</sup>*

Susana, eine der wenigen weiblichen Mitglieder erklärte mir, dass sie und die anderen Frauen der Kooperative Mitglieder sind, da es der Faire Handel so verlange. Susanas Mann schreibt einen Teil seines produzierten Honigs auf ihren Namen, damit sie als Mitglied in der Kooperative aufscheint.

*“[...] no estoy muy al tanto de como está [el precio] porque yo estoy como socia, pero la miel que produce mi esposo pone una parte a mi nombre. Yo no tengo mi propio apiario, porque el comercio justo creo que requiere hasta diez socias y por eso nos integramos a Lol K'ax. [...] y una parte [...] lo pone en mi nombre para yo parezca como socia en Lol K'ax.“<sup>89</sup>*

Meine Recherche ergab allerdings, dass der Faire Handel keine Frauenquote vorgibt, sondern lediglich Richtlinien, wie die Gleichstellung von Mann und Frau, Mutterschutz und Diskriminierungsverbot betont. Woher kommt dann dieser Gedanke der ProduzentInnen, der Faire Handel würde die Teilnahme von Frauen verlangen?

Olivier Benoît von der belgischen Fair Trade NGO Miel Maya erklärte mir, dass sich Frauen in der Kooperative ‚gut machen‘. Man weiß, dass im Westen darauf geachtet wird und wenn eine Kooperative zertifiziert werden will, integriert man Frauen, weil es ‚gut aussieht‘. „Ce qui est sûr, c'est qu'il existe une "mode du genre": on sait que les Occidentaux y font attention, donc, dans les projets, ou dans la liste des membres d'une coop. qui veut être certifiée, on place des femmes, parce que ça "fait bien".“<sup>90</sup>

Auch die Forscherin Luciana Porter-Bolland spricht die geförderte Teilnahme von Frauen in der Kooperative an, wobei nicht klar wird, worauf sich die Vorteile beziehen.

*“Currently, the beekeepers of the community of Belha are women, who were only given the opportunity of belonging to the cooperative after Lol-K'ax learned about the advantages of having women as members. They now intend to include more women in beekeeping in the region.“<sup>91</sup>*

Olivier bringt das Beispiel einer Kooperative, welche die gleiche Anzahl an Männern und Frauen hatte. Es stellte sich heraus, dass es sich um Ehepaare handelte,

---

<sup>88</sup> Carlos 01:44

<sup>89</sup> Susana 1, 00:08

<sup>90</sup> Olivier 2012

<sup>91</sup> Porter-Bolland 2001:82

allerdings nur die Männer zu den Versammlungen erschienen, die Frauen wurden nur am Papier erwähnt.<sup>92</sup> In der gleichen Situation befindet sich Susana, die allerdings wie weiter unten genauer besprochen wird, nicht an den Versammlungen teilnehmen will und später, wenn ihre Kinder größer sind, wieder als Imkerin arbeiten möchte.

## ÜBER DAS GELD VERFÜGEN

Obwohl die meisten Frauen nicht an den Kooperativeaktivitäten teilnehmen, sind sie doch in die Arbeit der Bienenzucht involviert und verfügen genauso über deren Erträge.<sup>93</sup> Wie beispielsweise Susanas Mann das Geld nach der Abgabe des Honigs von der Kooperative holt und ihr alles gibt. „Pues el dinero lo trae y me lo da a mi, todo.“<sup>94</sup> Beide verwenden es gleichermaßen, sie scheint allerdings als ‚Verwalterin des Geldes‘. Wenn ihr Mann etwa Geld für Benzin braucht, gibt sie es ihm. Die Ehepaare entscheiden gemeinsam, wie das Geld ausgegeben wird. „Muy raro que diga el hombre, que esto voy a hacer y otro voy a hacer. Tiene que platicar.“<sup>95</sup>

## DIE ‚WEIBLICHE ARBEIT‘ UND DIE BIENZUCHT

Obwohl die Ehefrauen der männlichen Mitglieder meist selbst nicht Mitglieder sind, helfen sie bei der Bienenzucht. „Con el trabajo que es la apicultura también las mujeres intervienen. [...] A veces mi esposa me viene a ayudar al apiario [...], sí también interviene.“<sup>96</sup> Dabei machen die Frauen die ‚leichteren‘ Arbeiten, die kein schweres Heben erfordern. Ebenso kümmern sie sich um die Erzeugung der Wachsplatten. Zwei der männlichen Interviewpartner erklärten, dass Frauen jene Tätigkeiten machen, die mehr Geduld erfordern. „Son actividades más de paciencia.“<sup>97</sup> Susana meint sogar, dass die Frauen die Mitglieder sind, lediglich bei Kleinigkeiten und leichten Aufgaben helfen, aber ihre Männer den Rest machen.<sup>98</sup>

---

<sup>92</sup> Olivier 2012

<sup>93</sup> Fernando 00:25

<sup>94</sup> Susana 2, 00:01

<sup>95</sup> Rebeca 1, 00:56

<sup>96</sup> Martín 00:30

<sup>97</sup> Carlos, 00:49; siehe auch Juan 1, 01:41

<sup>98</sup> Susana 2, 00:10

Beide Imkerinnen haben die Arbeit der Bienenzucht im Zuge zwei verschiedener Projekte gelernt.<sup>99</sup> Denn laut Susana nehmen die Väter die Töchter nicht aufs Feld mit. „[...] los padres no acostumbran a llevar a sus hijas a la milpa.“<sup>100</sup>

Andererseits meint Juan, dass sich das ‚machistische‘ Rollenbild verändert und Frauen den Arbeiten nachgehen, die ihnen gefallen.

*“Históricamente la mujer está en la casa y nada más así, muy machista, no? Pero ahora no. Nos acompaña a veces al campo, trabajan la apicultura, porque no? Hay mujeres que trabajan la ganadería. De hecho yo pienso que un día mi hija maneja la ganadería. Yo pienso que la cultura ya se está modernizando. Las mujeres ya pueden trabajar en lo que a ellas les gusta.“<sup>101</sup>*

Juans Frau arbeitet an der lokalen Schule als Lehrerin. Doch die ‚üblichen‘ Arbeiten der Frauen in Xmaben sind Haushaltsführung und Kindererziehung. Zusätzliche Einkommensquellen für die Frauen im Dorf gibt es generell wenige. Aus informellen Gesprächen mit Susana geht hervor, dass es für die Frauen im Dorf schwierig ist ein Einkommen zu haben, da sie oft keine spezielle Ausbildung haben. Ihrer Meinung nach arbeiten Frauen sehr viel mehr als Männer, sie kommen oft nicht aus dem Dorf hinaus, Männer hingegen schon, wenn diese etwa auswärts arbeiten. Eine Einkommensquelle der Frauen ist die Stickerei und Näharbeit, aber der Verkauf verhält sich genauso wie die Produktion des Honigs vor dem Fairen Handel. Sie sind abhängig von einem *coyote*, der die Stickerei zu einem vorgegebenen Preis abkauft, der oft nur die Materialkosten deckt. Trotzdem ist es für die Frauen zumindest ein kleines Einkommen. „[Tenemos] pequeñas ganancias sobre los borados, es mínimo pero es algo.“<sup>102</sup> Es ist den Frauen nicht möglich selbst in die Stadt zu fahren, um zu verkaufen, weil ihnen einerseits das Wissen fehlt, wo zu verkaufen und weil es viel ‚Konkurrenz‘<sup>103</sup> gibt und andererseits weil sie die Kinder nicht alleine lassen können. In Xmaben gibt es eine zusätzliche Einkommensmöglichkeit speziell für Frauen. Das Projekt ‚Mujeres Campesinas‘, unterstützt von der NGO COMADEP, wurde aus Eigeninitiative der Frauen in Xmaben gestartet. Die Mujeres Campesinas stellen vor allem ‚natürliche‘ Marmeladen, traditionelle Medizin wie Salben und Erkältungssäfte, aber auch Wachs, vor allem für die ProduzentInnen von Lol K'ax her.

---

<sup>99</sup> von COMADEP (Susana 2, 00:07) und CDI (Comisión Nacional para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas) (Rebeca 1, 00:07)

<sup>100</sup> Susana 2, 00:07

<sup>101</sup> Juan 1, 01:37

<sup>102</sup> Susana 3, 00:20

<sup>103</sup> Forschungstagebuch 18.09.2011, Xmaben, Gespräch mit Susana



Abb. 11: ‚Arbeitsteilung‘: Zwei Männer beim Verladen der Honigfässer; eine Frau der Mujeres Campesinas bei der Herstellung des Wachs für die Kooperativenmitglieder

## DIE HINDERNISSE

Obwohl aus den Interviews nichts bezüglich gezielter Empowermentprojekte für Frauen durch den Fairen Handel hervorgeht, gleicht sich die Männerdominanz in der Kooperative in einem gewissen Rahmen durch die Möglichkeit einer anderen Einkommensquelle aus, wie die durch die Mujeres Campesinas, die ausschließlich für Frauen besteht.

Doch Arbeiten außerhalb des Hauses stellen eine zusätzliche Belastung für Frauen dar, denn diesen müssen sie in ihrer Freizeit nachgehen, die wie ich durch die teilnehmende Beobachtung gesehen habe, ohnehin sehr knapp bemessen ist.

*“Pero no a todas les interesa [ser socia de las ‘Mujeres Campesinas’]. Porque tienes que dejar tu casa, tus hijos. [...]. [El trabajo] lo haces en tu horas libres. Ya lo haces terminando la comida, ya en la tarde, en las mañanas antes que los hijos se despierten.”<sup>104</sup>*

Susana bezieht sich auf die Arbeit bei den Mujeres Campesinas. Viele Frauen steigen aus, wenn sie Kinder bekommen und niemand auf diese aufpassen kann bzw. die Kinder noch klein sind. Belastende Mehrarbeit ist es folglich vor allem für verheiratete Frauen und Mütter. Alleinstehende Frauen bzw. Mütter, deren Kinder schon größer sind, können leichter Arbeiten außerhalb des Haushalts nachgehen.

---

<sup>104</sup> Susana 5, 00:25

Die Erziehungsarbeit ist einer der Gründe, wieso Frauen in der Bienenzucht erschwert Fuß fassen können, da Mütter ihre (kleinen) Kinder nicht zu den meist weit entfernten Bienenstöcken mitnehmen können.

*„Ya está lejos [el apiario], con los hijos pues practicamente yo no puedo ir a ayudarlo [Anm. Ehemann] y hasta de hecho quien sabe cuantos años. Ya que crezcan los dos [hijos, Anm. zwei und vier Jahre alt] ya puedo ir a ayudar otra vez, pero así no se puede.“<sup>105</sup>*

Laut Alexandro gibt es wenige Frauen in der Kooperative, da einerseits die Arbeit der Bienenzucht sehr schwierig ist und andererseits, wenn sie kleine Kinder haben, sie diese nicht zu den Bienenstöcken mitnehmen können.<sup>106</sup>

Auch Rebeca arbeitet nicht mehr als Imkerin, wofür es mehrere Gründe gibt. Sie hat ein dreijähriges Kind, ihre Bienen wurden von Ameisen gefressen und emigrierten und ihr Mann arbeitet jetzt auswärts. Alleine in den Wald zu den Bienenstöcken möchte sie nicht gehen. Früher als sie noch zu Hause wohnte, arbeitete sie mit ihren Brüdern. Ihr Mann arbeitet nicht als Imker und alleine mit Kind kann sie nicht der Bienenzucht nachgehen.<sup>107</sup> Aber später würde es ihr gefallen, wieder Mitglied zu werden.<sup>108</sup>

Bei Rebeca's Beschreibung tauchten zwei weitere Fragen auf: Kann eine Frau ohne die Hilfe eines Mannes als Imkerin arbeiten? Und kann sie alleine, ohne Begleitung in den Wald zu den Bienenstöcken gehen? Um diese Fragen zu beantworten ist es wichtig zuerst die Rahmenbedingungen zu kennen. Zunächst gilt es zu klären, warum die Bienenstöcke abseits des Hauses, im Wald aufgestellt werden.

Früher als Susana und ihre Familie ihre Bienenstöcke noch im Garten hatten, konnte Susana bei der Bienenzucht mithelfen. Allerdings gab es vor allem in der Erntezeit sehr viele Bienen, die die Menschen und das Vieh stachen, die an ihrem Haus vorbeigingen. Daher mussten die Bienenstöcke aus dem Dorf entfernt werden. Jetzt haben sie nur noch einen kleinen Bienenstock am Grundstück.<sup>109</sup> Entsprechend den Kriterien des Fairen Handels müssen die Bienenstöcke mindestens drei Kilometer von Autostraßen entfernt sein, was ebenfalls für ihre Aufstellung abseits des Dorfes spricht.<sup>110</sup>

---

<sup>105</sup> Susana 2, 00:01

<sup>106</sup> Alexandro, 00:42

<sup>107</sup> Rebeca 1, 00:04

<sup>108</sup> ebd., 00:36

<sup>109</sup> Susana 2, 00:01

<sup>110</sup> Olivier 2003:42

## KANN EINE FRAU OHNE BEGLEITUNG ZU DEN BIENENSTÖCKEN IN DEN WALD GEHEN?

Carlos sprach im Interview die Richtlinie an, Bienenstöcke so weit wie möglich von den Häusern zu entfernen, was aber für eine Frau alleine schwierig wird. Laut Carlos können Frauen alleine als Imkerin arbeiten, wenn sie das möchten. Doch er äußert auch seine Bedenken bezüglich Frauen, die alleine arbeiten, denn der Weg zu den Bienenstöcken sei weit, und man müsste sie begleiten. “Si queriendo ellas la harian sola [la apicultura]. El papel dice que hay que tenerlo [Anm. die Bienenstöcke] lo más lejos posible. Para una mujer ir sola no sé [...], a lo mejor, es demasiado, habria que acompañarla.”<sup>111</sup>

Rebeca erklärt, dass man es in Xmaben nicht gewohnt ist, wenn eine Frau allein in den Wald geht und dass es besser wäre, wenn sie – egal ob von einem Mann oder einer Frau – begleitet wird. „No, no es necesario [un hombre para el trabajo de la apicultura], pero aquí no es la costumbre ir sola una tantos kilometros. Tiene que tener compañía una.”<sup>112</sup> Da ihr Mann auswärts arbeitet, geht sie mit ihrer Schwägerin zusammen aufs Feld. Früher ist sie gemeinsam mit ihren Brüdern zu den Bienenstöcken gegangen.

## KÖNNEN FRAUEN ALLEINE ALS IMKERINNEN ARBEITEN?

Es gibt Frauen, die ohne Mann Bienenzucht betreiben (können). Darüber waren sich alle Interviewten einig. Doch es gibt Einschränkungen, wie zum Beispiel bei Arbeitsvorgängen, die körperliche Kraft erfordert (das Verladen der Tonnen) oder die oben besprochene Begleitung in den Wald. Susana fügt noch die (persönliche) Angst vor den Bienen hinzu. Carlos meint, dass Frauen von ihrem Sohn oder Bruder begleitet werden können, damit diese ihnen behilflich sein können, wenn der Mann keine Zeit hat, weil er zum Beispiel für eine Zeit auswärts arbeiten muss. „En general tienen que llevar al hijo o al hermano para que ayuden.”<sup>113</sup>

Beide Interviewpartnerinnen heben hervor, dass es in Xmaben keine Frau gibt, die ohne Mann als Imkerin arbeitet, aber es gebe andere Dörfer, wo das anders sei.<sup>114</sup> Susana erzählt von einer Frauengruppe in Bel-Ha, die Teil von Lol K'ax war und

---

<sup>111</sup> Carlos 01:45

<sup>112</sup> Rebeca 1, 00:09

<sup>113</sup> Carlos, 01:19

<sup>114</sup> Rebeca 1, 00:11

ohne männliche Hilfe Honig produzierte.<sup>115</sup> Der Unterschied, sagt sie, sei, dass diese Frauen in Bel-Ha viel mehr körperliche Kraft hätten, als die Frauen in Xmaben.

*“COMADEP trabaja con un grupo de mujeres en Bel-Ha, nosotros íbamos a acompañarlos para las asistencias técnicas, y nos capacitaron junto con ellas. Ellas sí, tenían su propio apiario, puras mujeres. Sí pero son mujeres mucho más fuertes que nosotras. Están más grande y ellas hacen trabajo del monte. Nosotras nos vamos en el monte pero esto no quiere decir que podemos trabajar el monte como lo trabajan los hombres, pero ellas sí. Ellas van a tumbar el monte y sus esposos salen a trabajar afuera. En cambio aquí para las mujeres es difícil, es muy difícil tumbar un árbol.”<sup>116</sup>*

Die Arbeit mit den Bienen in Xmaben ist Männern demnach zwar nicht vorbehalten, Frauen sind dafür aber auf männliche Unterstützung angewiesen. Begründet wird das mit der – durch Vorgaben des Fairen Handels wie auch die Art der Bienen (d.h. die stechenden europäischen Varietäten und nicht die stachellosen einheimischen) begründeten – Distanz der Bienenstöcke von den Häusern und dem besiedelten Gebiet sowie der geringeren Körperkraft von Frauen. Die Dominanz der Männer im Kontext der Bienenzucht spiegelt sich auch in den Versammlungen der Kooperative.

## VERSAMMLUNGEN

Bei den Versammlungen wird informiert, diskutiert und abgestimmt. Es dürfen nur Mitglieder anwesend sein oder eine Vertretung, wie etwa bei Erkrankung des Mitglieds, die aber kein Stimmrecht hat. Das heißt auch die Ehefrauen, die zwar mithelfen, aber nicht Mitglied sind, können zur Versammlung gehen, „pero no más como oyente“,<sup>117</sup> denn wahlberechtigt ist nur das eingetragene Mitglied, also zu ungefähr 90 Prozent die Ehemänner. Juan bringt das Beispiel eines Produzenten, dessen Frau regelmäßig mithilft, allerdings kein Stimmrecht hat. Der Ehemann repräsentiert die Familie innerhalb der Kooperative. “Fernando es el que representa [la familia] dentro de la sociedad, por la ayuda de su esposa.”<sup>118</sup>

Aber wie wichtig ist es an Versammlungen teilnehmen zu können beziehungsweise zu müssen? Generell hält sich die Begeisterung bezüglich Versammlungen bei den ProduzentInnen in Grenzen. Sie nimmt (Arbeits-)zeit in Anspruch, beziehungsweise muss man ein paar Stunden seiner Freizeit ‚opfern‘.

So argumentiert Susana, dass sie die Versammlungen als sehr anstrengend

---

<sup>115</sup> Susana 2, 00:08. Anm.: Gruppe löste sich auf. Zwei Frauen wurden krank, andere sind weggezogen.

<sup>116</sup> ebd., 00:08

<sup>117</sup> Juan 1, 01:40

<sup>118</sup> ebd., 01:38

empfindet und als zu lange dauernd. Deshalb geht sie fast nie hin, denn ihr Ehemann, der ebenso Mitglied ist, ist ohnehin anwesend, und kann sie vertreten. Falls sie ein Dokument unterschreiben muss, bringt er es ihr mit nach Hause. Dass sie nicht an den Versammlungen teilnehmen muss, war auch ihre einzige Bedingung, als ihr Ehemann ihr vorgeschlagen hat, ein Mitglied der Kooperative zu werden.

*„Sí los socios sí, pero las socias no [van a las reuniones], porque ahí está el esposo y puede escuchar por la esposa. Esto es bueno. Me preguntó [mi esposo] si quería ir y le digo: 'Sí, podría participar como integrante de Lol K'ax, pero con una condición.' '¿Cuál?', me dice. 'Con la condición de que no vayas en las reuniones.' Porque tarda! Fastidia! Y me dice 'Bueno, está bien'.“<sup>119</sup>*

Rebeca hingegen meinte, dass sie und die anderen Frauen sehr wohl zu den Versammlungen gingen.<sup>120</sup>

Frauen, deren Ehemänner keine Mitglieder von Lol K'ax sind, gehen alleine zu den Versammlungen und verkaufen den Honig – der die Fair Trade Anforderungen erfüllt – ihres Mannes an die Kooperative.

*“Las que no tienen esposo si se van, como en el caso de mi tía. Su esposo estaba en otra organización Kabita'h y cuando desapareció Kabita'h, ya en vez de que su esposo venda miel a los coyotes, pues ella es la que vende la miel de su esposo allá en Lol K'ax. Y como su esposo no es socio, no puede ir en las reuniones y para que ella sepa todo lo que está pasando, ella es la que se va. Creo que ella es la única que se va en Lol K'ax.“<sup>121</sup>*

Ein Grund warum die Versammlungen oft als langwierig und ermüdend angesehen werden, könnte in der verwendeten Sprache liegen. Damit jedes Mitglied alles verstehen kann ist die ‚offizielle‘ Sprache bei den Versammlungen, an denen ImkerInnen aus verschiedenen Gemeinden zusammenkommen, die verschiedene Dialekte sprechen, Spanisch. Wollen die ProduzentInnen sich schnell und leicht verständigen, wechseln sie häufig ins Maya bzw. ihren Dialekt.<sup>122</sup>

Die Begeisterung der Frauen (wie auch einiger Männer) sich an den Versammlungen der Kooperative zu beteiligen hält sich also in Grenzen.

## FAZIT

Die Honigproduktion und damit auch die Mitgliedschaft in der Kooperative ist männlich konnotiert, durch die Interaktion mit dem internationalen Fairen Handel wird

---

<sup>119</sup> Susana 5, 00:18

<sup>120</sup> Rebeca 2, 00:09

<sup>121</sup> Susana 5, 00:19

<sup>122</sup> Carlos 00:28

jedoch darauf geachtet, Frauen in die Kooperative zu integrieren. Nicht etwa wegen einer seitens des Fairen Handels vorgeschriebenen Frauenquote (auch wenn argumentiert wird, dass dieser die Beteiligung von Frauen vorschreibe) oder aus einem Bedürfnis der Männer oder Frauen aus Xmaben heraus, sondern weil man annimmt, dass das im ‚Norden‘ gern gesehen werde. Da der Grund dafür von einem Großteil der ProduzentInnen nicht hinterfragt wird, wird auch die Rollenverteilung nur gering beeinflusst. Trotzdem wirkt sich dieses ‚westliche‘ Gedankengut positiv auf die teilnehmenden Frauen aus, die sonst womöglich gar nicht ‚eingeladen‘ worden wären, Mitglied zu werden, da die Bienenzucht traditionell ein männlicher Beruf ist. „Generally, Maya culture does not encourage the participation of women in these types of businesses.“<sup>123</sup>

Wie das einleitende Zitat dieses Kapitels schon zeigt, macht eine Imkerin auf die Möglichkeit für Hausfrauen aufmerksam, sich durch die Teilnahme an der Kooperative weiterbilden zu können, wohingegen sie sonst nicht aus dem Haus kommen würden.

*„Una disfruta lo que es la sociedad. Por ejemplo yo como socia puedo saber, conocer muchas cosas [...]. Hay muchas cosas nuevas [...] en cambio una como ama de casa, es la casa nada más, porque no tienes ideas, aunque [las] pensarías, aunque tuvieras buena memoria o sea pensar en algo bueno pero a veces estas encerrada [...]. Sí, a mi me gusta aprenderlo: trabajando y escuchando.“<sup>124</sup>*

Für Susana – obwohl sie die Versammlungen nicht mag und sie zur Zeit keine eigenen Bienenstöcke besitzt – bedeutet es sehr viel, ein Mitglied von Lol K’ax zu sein.<sup>125</sup> Es gibt ihr die Möglichkeit, später, wenn ihre Kinder größer sind, wieder als Imkerin zu arbeiten und eine sichere Einkommensquelle zu haben. Diese Möglichkeit ist umso bedeutsamer, da sie außer der Stickerei keinen Beruf erlernt hat und es schwer ist im Dorf eine Arbeit zu finden, mit der man ‚Geld machen‘ kann.<sup>126</sup>

*“Pues yo creo que es algo muy importante para mi porque aunque yo no tengo mis propias colmenas, si yo conservo el puesto de ser socia, el tiempo que yo quiera tener mis colmenas, puedo vender mi producto con facilidad. Es bueno conservarse una como socia en Lol K’ax para el futuro. Claro que ahorita no puedo pero en un futuro podría tener mis colmenas.“<sup>127</sup>*

---

<sup>123</sup> Porter-Bolland 2001:82

<sup>124</sup> Rebeca 1, 00:45

<sup>125</sup> Susana 2, 00:02

<sup>126</sup> Forschungstagebuch 24.09.2011, Xmaben, Gespräch mit Susana

<sup>127</sup> Susana 2, 00:01

Die Bienenzucht stellt für Frauen also eine mögliche Einkommensquelle dar. Trotz ihrer männlichen Konnotation handelt es sich um eine familiäre Arbeit insofern, als eine Arbeitsteilung besteht, in der die körperlich anstrengende Arbeit den Männern zugeschrieben wird, die Geduld und Präzision erfordernden Tätigkeiten den Frauen. Zu einer belastenden Mehrarbeit kann sie vor allem für Mütter mit kleinen Kindern werden. Diese nehmen oft Abstand von Arbeiten außerhalb des Hauses, denen sie ansonsten in ihrer Freizeit nachgehen müssten.

### **Exkurs: Imkerinnen in Calakmul, Mexiko<sup>128</sup>**

Anders als in Xmaben führt eine Frauengruppe aus einem benachbarten Dorf alle Arbeitsschritte unabhängig von der Hilfe von Männern durch. Es gibt demnach auch innerhalb der Region unterschiedliche Umgangsweisen mit der Bienenzucht.

Im Folgenden stelle ein Projekt vor, das Frauen in einer anderen Region, allerdings nahe meines Forschungsortes – ungefähr 100 km entfernt – unterstützte, Imkerinnen zu werden. Es handelt sich dabei um ein Entwicklungsprojekt und nicht um Fairen Handel oder biologische Bienenzucht. In diesem Unterkapitel ist es mir lediglich wichtig, auf die (ähnlichen) Erfolge, Schwierigkeiten und Erwerbsmöglichkeiten hinzuweisen, die sich ebenso für die Frauen in Xmaben ergaben bzw. ergeben könnten. ‚Bees for Development‘ publizierte 1998 (online 2005) die Erfahrungen und Ergebnisse des Projekts ‚Women beekeepers in Calakmul‘.

Das Biosphärenreservat Calakmul ist optimal für Bienenzucht, allerdings hatten dessen zugewanderte EinwohnerInnen keine Imkertradition. Deshalb unterstützte die NGO ‚Pronatura Peninsula de Yucatan‘ die Bienenzüchter. Nach sieben Jahren gab es 200 Imker, alle männlich. ‚Bees for Development‘ fragte sich: „Why cannot women keep bees“, woraufhin die Organisation einer Gruppe von interessierten Frauen ihre Unterstützung anbot.

Neben der Ausbildung zur Imkerin wurden den Frauen Verarbeitungsmöglichkeiten des Honigs oder seiner Nebenprodukte sowie anderer Einkommensquellen rund um die Bienenzucht gezeigt. „For example making candles from wax; jarring and labelling the honey rather than selling it crude; making sweets and medicines; and making veils to sell to other beekeepers.“

Das Projekt wirkt sich laut Bericht auf die drei Bereiche des Sozialen, der Ökonomie und der Ökologie positiv aus. „The programme is succeeding in increasing the self-

---

<sup>128</sup> Alle Direktzitate sind dem Bericht „Bees for Development (2005)“ entnommen

esteem of the women; after the repayment of the fund incomes do increase; nutrition, particularly of children, has at least marginally improved; and awareness of the importance of environmental protection has been heightened.“ Nicht nur stieg das Selbstbewusstsein der Frauen, auch ihr Interesse an Neuem stieg. Damit einher ging ein erhöhtes Einkommen: „They see it as something interesting to learn [...]. The sale of honey, wax and other secondary products earns them a cash income over which they have autonomy.“

An dieser Stelle ist es mir wichtig festzuhalten, dass der Faktor sich weiterzubilden und etwas zu lernen auch für Rebeca, eine meiner Interviewpartnerinnen von Bedeutung ist, über das Geld alleine zu verfügen jedoch weniger wichtig. Denn – wie erwähnt – wird das Haushaltsbudget von den Frauen verwaltet.

Ein anderer interessanter Punkt hier ist, dass die Einstellung zur Schwere der Arbeit in Calakmul eine andere ist als in Xmaben. Eine Teilnehmerin des Projekts erklärt: „working with bees is not heavy or tiring. The boxes are not too heavy for us, in fact it is easier than some other jobs we have to do“. Hingegen wies der Großteil meiner InterviewpartnerInnen darauf hin, dass manche Arbeitsschritte in der Bienenzucht zu schwer seien für Frauen. Warum es dennoch Frauen gibt, die auch diese Tätigkeiten verrichten, wird beispielsweise von Susana<sup>129</sup> mit der größeren Körperkraft der aus anderen Teilen Mexikos stammenden Personen begründet.

Ein Vorteil der Bienenzucht ist, dass nicht täglich Arbeit anfällt.

*„Unlike most activities that women have to attend to, beekeeping does not require daily attention, and if the apiary is not too far away or too large, hive inspection does not take long. Inspections are on average made every fortnight, though more frequently in times of scarcity of nectar and pollen when feeding may be necessary.“*

Im Laufe der Projektjahre gab es viele Herausforderungen zu bewältigen. „[...] only the most determined continue to manage their bees.“ Wie in Xmaben gibt es auch hier Schwierigkeiten für die Frauen Kindererziehung und Haushaltsarbeit mit ihrer Tätigkeit als Imkerinnen zu verbinden:

*„In the first place the children are a problem because we cannot take them with us to the apiary, and secondly the housework can be an obstacle because if we spend a long time in the apiary we get behind. However if we are interested we have to leave this to one side to make the most of the training“, says Irma.“*

---

<sup>129</sup> Susana 2, 00:07

Einige Frauen in Calakmul hatten folglich auch Schwierigkeiten mit ihren Ehemännern: „At first we had problems with our husbands“, adds Maria, „because they did not like it if we arrived home late to prepare their food. Some women had to leave the group because of this but in our case our husbands “came to understand”.“

Die Kooperative Lol K'ax konzentriert sich ausschließlich auf den Export von Honig. Das heißt Frauen können lediglich als Imkerinnen teilnehmen. Das hier vorgestellte Projekt im benachbarten Calakmul zeigt, dass im Zusammenhang mit der Bienenzucht auch andere Einkommensquellen möglich sind, wie etwa die Herstellung von Kerzen, Süßigkeiten aus Honig oder die Produktion von Imkerschleiern (Schutzbekleidung) „which they sell both within the region and have also exported to beekeeper societies in other States.“

In Xmaben geschieht dies ebenfalls, wenn auch abseits der Kooperative. Einerseits gibt es die Frauengruppe ‚Mujeres Campesinas‘, die unter anderem Wachs zu Wachsplatten verarbeitet und traditionelle Medizin mit Honig herstellt, andererseits gibt es Frauen, die die ‚Berühmtheit‘ der Biene in dieser Gegend nutzen und in die traditionelle Stickerei mit einbeziehen.



Abb. 12: Traditionelle Stickerei

Aus dem oben vorgestellten Projekt werden zusätzliche Einkommensquellen für Frauen ersichtlich, die vom Fairen Handel gefördert werden könnten. Dies könnte durch Fortbildungskurse für Frauen, finanziert durch die Sozialprämie geschehen, besser noch im Rahmen von Entwicklungsorganisationen, bezogen auf Xmaben

etwa durch die NGO COMADEP, die bereits mit den Frauen der ‚Mujeres Campesinas‘ gearbeitet hat.

Im Zusammenhang mit Fortbildungskursen, zusätzlichen einkommensschaffenden Aktivitäten für Frauen wie auch der Beteiligung der Frauen an der Honigkooperative in Xmaben und anderswo taucht immer wieder die Problematik der Kinderbetreuung auf, allerdings bezogen auf Säuglinge und Kleinkinder. Wie aber ist das mit älteren Kindern, in welcher Weise stellen diese ein Hindernis oder einen Vorteil für die Beteiligung von Frauen (wie auch Männern) an der Kooperative dar? Inwiefern beteiligen sich Kinder an den anfallenden Arbeiten und inwiefern ist das für ihre Entwicklung förderlich oder hinderlich?

Im nächsten Kapitel wird das Thema Kinderarbeit in Xmaben und innerhalb der Kooperative Lol K'ax besprochen.

#### 4.3.1.2 Kinderarbeit

*“La apicultura es una actividad familiar.”<sup>130</sup>*

Der Faire Handel unterscheidet zwei Arten von Kinderarbeit: „arbeitende Kinder“ und „ausgebeutete KinderarbeiterInnen“.<sup>131</sup>

*„FAIRTRADE erkennt an, dass Kinder zur Bekämpfung der Armut ihrer Familien mithelfen und arbeiten, da das Einkommen der Kinder für sehr viele Familien lebensnotwendig ist. „Arbeitende Kinder“ sind Kinder, die so arbeiten, dass sie trotz einer Tätigkeit zur Schule gehen können, und deren Bildung durch die Arbeit nicht beeinträchtigt wird. Kinder dürfen keine Arbeit verrichten, die ihrer Gesundheit und Entwicklung schaden.“<sup>132</sup>*

Ausbeuterische Kinderarbeit, die der Faire Handel verbietet, bezieht sich auf „Arbeit, die gefährlich ist, die Schulbildung oder seelische und körperliche Gesundheit der Kinder beeinträchtigt.“<sup>133</sup> Die zweite Form hingegen bedeutet, dass die Kinder zur Schule gehen können und Freizeit haben, aber ebenso mit den Eltern auf die Plantage, das Feld oder in diesem Fall zu den Bienenstöcken gehen, um mitzuhelfen und die Arbeit zu lernen. Ausschließlich letztere ist in Xmaben zu finden.

---

<sup>130</sup> Juan, 01:37

<sup>131</sup> FAIRTRADE und Kinderarbeit

<sup>132</sup> ebd.

<sup>133</sup> ebd.

Rebeca erzählt, dass es einige Kinder gibt, die schon mit zehn Jahren die Arbeit der Bienenzucht erlernt haben und alleine arbeiten können. Manche besitzen schon mit zwölf oder dreizehn ihre eigenen Bienenstöcke und haben so neben der Schule ein kleines Einkommen. „Es bueno porque allá aprende uno.“<sup>134</sup>

Alexandros Kinder helfen noch nicht bei der Arbeit mit den Bienenstöcken, weil sie noch zu klein sind (zwei, vier, zehn und dreizehn Jahre). Aber hin und wieder helfen ihm die älteren beiden – beides Mädchen – bei einfachen Arbeitsschritten.<sup>135</sup>

Ebenso nimmt Juan seine Kinder noch nicht mit zu den Bienenstöcken, da sie noch zu klein sind, „pero espero que sí, aprendan, claro.“<sup>136</sup>

Dass die Kinder die Eltern begleiten ist wichtig, da so das Wissen weitergegeben und ein Beruf erlernt werden kann. Martín hat die Bienenzucht von seinem Vater gelernt, sein zwölfjähriger Sohn hat nun begonnen ihm zu helfen und wird später auch als Imker arbeiten. „Yo tengo un hijo de doce años y ya comenzó a ayudarme. A eso se va a dedicar también.“<sup>137</sup>

Susana weist auf den Unterschied von Buben und Mädchen hin, die Arbeit durchzuführen, da einige Arbeitsschritte für Mädchen zu schwer seien. „[los niños] podrian empezar de los doce años si son niños, si son niñas, es muy dificil para una niña hacer el trabajo de apicultura, es bastante fuerte, por los piquetes.“<sup>138</sup> Mädchen machen folglich eher die Aufgaben, die Geduld erfordern, eine Arbeitszuteilung, die – wie wir gesehen haben – auch beibehalten wird, wenn die Mädchen erwachsen sind. Ein wichtiger Aspekt der Mitarbeit der Kinder ist, dass diese eine wichtige Unterstützung darstellen. “Hay veces, que no hay para pagar un ayudante [entonces] llevo a mi esposa, me ayuda. Nos ayudamos así.“<sup>139</sup> Burschen und Mädchen ab etwa zehn Jahren helfen gleichermaßen mit, dadurch müssen ihre Eltern dementsprechend weniger zusätzliche Arbeitskraft engagieren.

Carlos erklärt mit dieser Unterstützung durch die Kinder, wieso sich der Samstag als Erntetag eingebürgert hat: an diesem Tag ist keine Schule.

---

<sup>134</sup> Rebeca 1, 00:54

<sup>135</sup> Alexandro, 00:41

<sup>136</sup> Juan, 01:36

<sup>137</sup> Martín, 00:07

<sup>138</sup> Susana 4, 00:01

<sup>139</sup> Martín, 00:53

## FAZIT

Seit dem Fairen Handel ist es zu keiner Veränderungen bezüglich „arbeitenden Kindern“<sup>140</sup> gekommen, da Kinder auch früher schon mithelfen haben und es generell üblich ist, dass Kinder ab ungefähr zehn Jahren im Haushalt, bei der Vieh- und Bienenzucht etc. mithelfen. Da grundsätzlich alle Kinder in Xmben zur Schule gehen, kann man auch nicht von „ausbeuterischer Kinderarbeit“<sup>141</sup> sprechen.

Die Mitarbeit der Kinder dient einerseits dazu, sie in ihre künftigen beruflichen Aktivitäten einzuführen, andererseits aber handelt es sich um eine wichtige Arbeitsunterstützung für die Eltern. Abgesehen vom Lerneffekt profitieren die Kinder aber noch auf andere Weise von der Bienenzucht, nämlich über die daraus resultierende Sozialprämie der Kooperative.

### 4.3.1.3 Sozialprämie

*“Se hizo el anexo a la bodega. [...]. Ahí está! Y todo el mundo puede decir: esto se hizo con mi premio social, esto se hizo con el premio de mi producción.”<sup>142</sup>*

Die Sozialprämie (in Folge kurz: Prämie) wird zusätzlich zum Mindestpreis einmal jährlich ausbezahlt. Sie wird für „soziale, Umwelt- und wirtschaftliche Gemeinschaftsprojekte“<sup>143</sup> verwendet, so etwa für den Aufbau und die Erhaltung von Krankenhäusern, Schulen und Kindergärten, den Straßen- und Brückenbau oder auch für Investitionen in die Produktion.<sup>144</sup> Innerhalb der Kooperative wird die Verwendung der Prämie demokratisch beschlossen.

Die Kooperative Lol K'ax hat die Prämien einige Male an die Schule im Dorf gespendet, damit diese mit dem Geld kleine Projekte durchführen konnte. Interessant ist, dass die Kooperative nicht nur finanziell hilft sondern, wenn nötig, auch Mitglieder von Lol K'ax ‚geschickt‘ werden, um etwa beim Anstreichen der Schule zu helfen.

Alexandro erzählt von weiteren Bereichen, die vom Erhalt der Prämie profitiert haben, wie etwa die Unterstützung der Menschen nach einem Hochwasser in verschiedenen Teilen des Landes mit Medikamenten und Lebensmitteln oder der ProduzentInnen nach Arbeitsunfällen.

---

<sup>140</sup> FAIRTRADE und Kinderarbeit

<sup>141</sup> ebd.

<sup>142</sup> Juan 2, 00:26

<sup>143</sup> FAIRTRADE Prämie

<sup>144</sup> FAIRTRADE Standards 3

*“[La prima] se ha destinado por ejemplo para apoyar a los ejidos. Aunque es muy pequeña la parte, nosotros [...] hemos destinado, mediante la asamblea, apoyar por ejemplo a un productor que se haya lastimado cosechando miel. Por ejemplo estas cosechando miel, de repente te caes o te lastimas, entonces la asamblea ha tomado en cuenta apoyarte para la curación aunque sea mínimo. Hemos hecho beneficencias sociales por ejemplo: donar unos basureros para los pueblos o las escuelas, hemos también, en diferentes partes del país donde hemos tenido inundaciones, apoyado con, aunque sea poco, medicamentos y alimentos.”<sup>145</sup>*

Weiters werden – wenn nötig – ungefähr 30 Prozent der Prämie für die Zertifizierung verwendet. „Si el premio social son de 100.000 Pesos, en promedio 30.000 Pesos se los devolvemos porque ahí pagamos la certificación.“<sup>146</sup>

Ebenso wird die Prämie teilweise für Bienenzuchtmaterial verwendet und unter den ProduzentInnen je nach der verkauften Menge an Honig aufgeteilt.

*„[...] A veces nosotros necesitamos equipo, necesitamos material apícola, entonces decidimos que mejor vamos a destinar esta prima para dividirlo de acuerdo al porcentaje de kilos de miel, para que cada productor vea por ejemplo, para que compre medicamentos biológicos para controlar la varroa o meter equipo para su colmena o para aumentar su número de colmena. Es una forma de como se maneja la prima.“<sup>147</sup>*

Für Martín ist die Prämie wie eine Restsumme, die nach der Ernte unter den ProduzentInnen aufgeteilt wird. „Al final de la cosecha nos apoyamos con este dinero, lo reparten como un remanente.“<sup>148</sup>

Die Prämie hat aber auch negative Aspekte. Sie ist ein Beispiel für die fehlende Kommunikation zwischen Kooperativenleiter und ProduzentInnen bezüglich einzelner Bereiche des Fairen Handels. Die Kooperativenleiter wissen sehr gut Bescheid über finanzielle Angelegenheiten wie die Prämie. „Por ejemplo tenemos 250.000 Pesos de la prima. Sabemos que este dinero no lo podemos tocar, sino que es para un beneficio mismo de nuestra organización.“<sup>149</sup>

Zwei der fünf befragten ProduzentInnen wissen hingegen nichts, bzw. nur teilweise was die Prämie ist, wofür und für wen sie eingesetzt wird. Laut Martín wird die Prämie nur unter den ProduzentInnen aufgeteilt. Er weiß nichts von weiteren

---

<sup>145</sup> Alexandro, 01:26

<sup>146</sup> Juan 1, 01:22, siehe auch Alexandro 01:27

<sup>147</sup> Alexandro 01:23

<sup>148</sup> Martín 01:14

<sup>149</sup> Alexandro 01:23

Projekten, die die Gemeinde betreffen.<sup>150</sup> Fernando kann mit den Begriffen *prima* und *premio social* nichts anfangen.<sup>151</sup>

Diesen Aspekt erwähnte auch Armando Alayón. Die ProduzentInnen besitzen laut Alayón wenig Wissen bezüglich des Fair Trade Systems, es wird ihnen auch nicht kommuniziert und bleibt bei den Kooperativenleitern.<sup>152</sup>

Im Folgenden gehe ich auf die ernüchternden Aussagen der InterviewpartnerInnen zur mengenmäßigen Bedeutung der Prämie ein.

Die bisherigen Prämien wurden für einige kleinere Projekte und ein größeres Projekt, das ich weiter unten ausführlicher beschreibe, verwendet und die ProduzentInnen mit Bienenzuchtmaterial unterstützt. Dennoch gaben nahezu alle Interviewten an, dass die Höhe der Prämie niedrig sei, und dass das Geld nicht ausreiche um große Projekte zu verwirklichen. Dabei gäbe es viele Ideen. „La prima no es suficiente. [...] Hay mucho donde invertirlo, pero pues nosotros vemos en su momento para que es más util.“<sup>153</sup>

Kooperativenleiter Juan bestätigt, dass die Prämie in den vergangenen Jahren vorrangig für ‚Betriebskosten‘ verwendet wurde und nur kleine Sozialprojekte verwirklicht wurden, was er allerdings verbessern möchte. „En años anteriores son pequeñas las cosas sociales que se han hecho y en su mayoría se ha usado para los gastos de operación. [...] Y por eso yo pienso que debemos mejorarlo.“<sup>154</sup> Im Jahr 2010 ist es allerdings gelungen ungefähr 70 Prozent der Prämie für den Ausbau der Lagerhalle zu verwenden. „Era un solo edificio, se hizo un anexo.“<sup>155</sup> Für Juan war dieser Zubau das beste Projekt, das sie mit dem Geld der Prämie verwirklichen konnten. Er ist stolz darauf, etwas Greifbares zu haben, das aus seiner Produktion entstanden und für alle sichtbar ist.

*„El mejor que se ha hecho es de este año 2010. Se hizo el anexo a la bodega. [...] Porque es tangible. Ahí está! Y todo el mundo lo puede decir: esto se hizo con mi premio social, esto se hizo con el premio de mi producción y es patrimonio de la sociedad.“<sup>156</sup>*

---

<sup>150</sup> Martín, 01:14

<sup>151</sup> Fernando 00:35

<sup>152</sup> Forschungstagebuch, 04.10.2011, Campeche

<sup>153</sup> Alexandro 01:25

<sup>154</sup> Juan 1, 01:22

<sup>155</sup> ebd., 01:21

<sup>156</sup> Juan 2, 00:26



Abb. 13 (a;b): Lagerhalle/Versammlungshaus, Vorher-Nachher<sup>157</sup>

Seit dem Zubau können sie entsprechend der Vorschrift den biologischen Honig und den konventionellen bzw. den Honig jener ProduzentInnen, die sich im Probejahr befinden, getrennt lagern.<sup>158</sup>

Die Sichtweisen, weshalb eine Prämie an die Kooperative ausbezahlt wird, sind interessanterweise bei ProduzentInnen und KonsumentInnen völlig heterogen. KonsumentInnen in Europa sind eher bereit einen höheren Preis zu bezahlen, wenn dieser ein konkretes Projekt für die Gemeinschaft gewährleisten kann,<sup>159</sup> wohingegen für die ProduzentInnen der erhöhte Preis lediglich die korrekte Vergütung ihrer Arbeit repräsentiert.<sup>160</sup> So begründet Alexandro das zusätzliche Geld der Prämie mit der guten Qualität des Honigs. „[...] es [el] premio por la producción de calidad, porque eso viene después del precio. [...]. El comercio justo dice: ,te estoy dando uno u dos Pesos más por kilo, por la buena calidad de la miel.“<sup>161</sup>

## FAZIT

Durch die Kooperative gibt es für die ProduzentInnen, aber auch für die DorfbewohnerInnen, neben den staatlichen Programmen, eine zusätzliche Anlaufstelle für Unterstützungen. Abgesehen vom zusätzlichen Geld der Prämie, das laut den von mir Interviewten nicht sehr viel ist, spielt ebenso das neue soziale Netzwerk, das durch die Kooperative entstanden ist, eine wichtige Rolle.

<sup>157</sup> Anm. zur Abb. 14b: Nur die Vorderseite der Lagerhalle wurde angestrichen.

<sup>158</sup> Forschungstagebuch 25.09.2011, Xmapen, informelles Gespräch mit Juan

<sup>159</sup> Olivier 2003:189

<sup>160</sup> ebd.

<sup>161</sup> Alexandro 01:30

Ohne Sozialprämie wäre es nicht möglich, Projekte, wie die oben genannten, zu realisieren. „Sin estar en comercio justo no puedes hacer beneficencias. Es importante, claro que sí!“<sup>162</sup>

Im Folgenden werden weitere, ähnlich wichtige Aspekte zu Kooperativeaktivitäten dargestellt.

#### 4.3.1.4 Kooperative

*„Con Lol K'ax no es que yo me sienta como a gusto, sino que Lol K'ax ya es parte de mi. ¿Como te lo puedo explicar? Siento que Lol K'ax es también mi empresa, es parte mia.“<sup>163</sup>*

### GEMEINSCHAFTSGEFÜHL

Da die Kooperative aus einer Initiative der lokalen Bevölkerung heraus entstand, besteht eine starke Identifikation mit ihr, vor allem unter den Kooperativenleitern. Dies wird durch das Mitspracherecht innerhalb der Kooperative gefördert, das es vorher für ImkerInnen so nicht gab. „Ahorita que nosotros estamos con Lol K'ax pues el precio es más elevado y como es nuestra organización pues [...] a parte de los directivos que administran, nosotros también decidimos que hacer con los recursos.“<sup>164</sup>

Typisch in den Interviews war, dass die ProduzentInnen sehr oft von ‚unserer Organisation‘ und ‚wir, die Produzenten‘ sprachen. Dies lässt wiederum auf ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl schließen, was auch aus den geführten Gesprächen ersichtlich wurde. Deutlich wird das auch darin, dass die Kooperative u.a. auch als ‚ProduzentInnen-Familie‘ bezeichnet wurde:

*„Lol K'ax es como si fuera una familia de productores. Sí, es cierto. Nos une la producción, nos une las ganancias, pero en sí es como una familia. Todos nos cuidamos, [...]. Es como si fuera una familia de productores. Yo así lo considero.“<sup>165</sup>*

Die Identifikation wird dadurch verstärkt, indem auf die besondere Art des Zusammenschlusses hingewiesen wird: bei anderen lokalen Honigorganisationen gäbe es kein ‚Kooperativenleben‘, sondern nur einen Zwischenhändler der Organisation, der ins Dorf komme und den Honig zu einem von ihm vorgegebenen Preis abkaufe, argumentiert Juan.<sup>166</sup> Laut Alexandro sind die DorfbewohnerInnen

---

<sup>162</sup> Alexandro 01:31

<sup>163</sup> Juan 1, 00:56

<sup>164</sup> Alexandro 00:06

<sup>165</sup> Juan 1, 00:35

<sup>166</sup> ebd., 00:36

durch die Kooperative stärker vereint, wohingegen vor ihrer Existenz jeder seinen/ihren eigenen Weg ging.<sup>167</sup> „Cuando nosotros formamos parte de la cooperativa la intención es juntarnos“,<sup>168</sup> wie der Name der Kooperative deutlich macht: ‚Vereinte Produzenten Lol K'ax S.S.S.‘, ‚Productores Unidos Lol K'ax, Sociedad de Solidaridad Social‘. Seit es die Kooperative gibt, könnten die Mitglieder untereinander Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. „Muchos de los socios de Lol K'ax estan aprendiendo de las experiencias de los otros socios.“<sup>169</sup> Bei Problemen gäbe es mittels der Kooperative eine Anlaufstelle zum Einholen von Informationen und Hilfe. „Si necesitamos algo, si tenemos un problema, sabemos donde vamos a ir, a ver, a consultar. Pero si no estamos en una organización así, pues nos complica más. No tienes contacto con nadie.“<sup>170</sup>

*„Me gusta estar allá porque trabajamos todos unidos. Antes era diferente porque antes no habia sociedades, nada. Nomás cada quien hacia su apiario y cada quien buscaba donde venderlo, pues ahora no. Por la sociedad, ahí nos juntamos y vendemos este producto allá.“<sup>171</sup>*

## FEHLENDE VERANTWORTUNG

Interessanterweise ist genau diese, von vielen betonte positive Auswirkung des Fair Trade Systems (nämlich der Schaffung und Teilnahme an einer Kooperative) in einem Aspekt für Carlos ein Kritikpunkt. Obwohl er auch den Erfahrungsaustausch mit den anderen Mitgliedern sehr schätzt, bemängelt er, dass sich dieser Kontakt unter den Mitgliedern vor allem auf die Erntezeit beschränke und es außerhalb der Monate Februar bis Juni fast keine Aktivitäten zugunsten der Kooperative gebe. „Pues en si como esta funcionando Lol K'ax, yo creo que sí hace falta en unos detalles. [...] en la epoca de cosecha todo el mundo está activo,“<sup>172</sup> aber nach der Erntezeit, haben die meisten Mitglieder weniger anhaltendes Interesse für das Kooperativeleben.<sup>173</sup> Für viele sei die Kooperative nur ein sicherer Absatzmarkt und für die Vermarktung zuständig. Dabei würde die Essenz von Lol K'ax übersehen werden, „lo que te puede dar, solamente lo vemos como una via de comercialisacion“. <sup>174</sup> Laut Carlos bestehe die Kooperative nicht nur aus den

---

<sup>167</sup> Alexandro 00:19

<sup>168</sup> ebd. 00:17

<sup>169</sup> Juan 1, 00:33

<sup>170</sup> Martín 00:46

<sup>171</sup> Fernando 00:08

<sup>172</sup> Carlos 00:20

<sup>173</sup> ebd. 00:21

<sup>174</sup> ebd. 00:22

*directivos*. Man solle daher auch die Mitglieder stärker motivieren sich an den Versammlungen und Entscheidungsfindungsprozessen zu beteiligen: „Yo creo que hay más, hay que motivarle más. Lol K’ax no son solamente los directivos, que son los que siempre estan allá, guían las reuniones y todo esto.“<sup>175</sup>

Eine sehr interessante Entdeckung bezüglich Carlos’ Kritik machte ich in den Auswahlkriterien für ProduzentInnen, die von Miel Maya erstellt wurden, einer belgischen Organisation, die fair gehandelten Honig vor allem aus Mexiko importiert. Eine ihrer Kriterien sieht vor, dass die Kooperative das ganze Jahr über funktioniert und nicht nur während der Erntezeit.<sup>176</sup> An diesem Aspekt muss offenbar noch gearbeitet werden, was allerdings, wie sich aus den Gesprächen mit den MexikanerInnen ergab, schwierig sein dürfte, bzw. länger dauern könnte.

In einem Gespräch mit einem *campechano* (Student, 28 Jahre) kamen wir auf das Thema Arbeit (-smotivation) am Land zu sprechen. Er sagte, es gebe das Problem des Paternalismus. Eine wesentliche Schwierigkeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in ländlichen Gebieten, ergebe sich daraus, dass diese oft keinen Ansporn sehen, mehr zu arbeiten und zu versuchen extra Erträge zu erwirtschaften, da sie seit der *conquista* von der Regierung jährlich finanzielle Unterstützung bekommen, und sich jedes Jahr aufs Neue darauf verlassen, diese zu bekommen. Kooperativen zu gründen und sich gemeinsam, um Absatzmärkte und Export zu kümmern seien sie nicht gewohnt. Laut meinem Gesprächspartner wollen sie sich die Arbeit nicht antun sich zu koordinieren, um so in größeren Mengen zu verkaufen. Es dauere eine lange Zeit bis es zu einem Umdenken in dieser Hinsicht komme. In Chiapas etwa seien sie das Kooperativeleben schon gewohnt, da sie dort vor 20 Jahren begonnen hätten, Kooperativen zu gründen. Heute gebe es in Chiapas bereits einen großen, erfolgreichen Fair Trade Markt, viel größer als der im Bundesstaat Campeche.<sup>177</sup>

Bei dieser Aussage (eines weißen Studenten) muss wiederum auf den paternalistischen Aspekt hingewiesen werden und die generelle Problematik bedacht werden, dass Bauern und Bäuerinnen seitens der mexikanischen urbanen Mittel- und Oberschicht zum Teil als faul und arbeitsscheu dargestellt werden.

Umso interessanter war es für mich eine sehr ähnliche Sichtweise von einer meiner InterviewpartnerInnen in Xmaben zu hören. Susana erzählte mir in einem informellen

---

<sup>175</sup> Carlos 00:23

<sup>176</sup> Olivier 2003:146

<sup>177</sup> Forschungstagebuch 10.09.2011, Campeche, informelles Gespräch

Gespräch von derselben Problematik. Im Dorf sei die Arbeitslosigkeit ein großes Problem und noch mehr, dass viele keine Lust hätten zu arbeiten. Die Familien bekommen staatliche Unterstützung um ihr Haus fertig zu bauen und ein Stipendium für jedes Kind. Laut Susana schicken manche Familien die Kinder nur zur Schule, damit sie dieses Geld bekommen, dann Alkohol kaufen und den ganzen Tag in der Hängematte liegen können.<sup>178</sup>

Nicht nur Carlos kritisiert das ‚temporäre Gemeinschaftsgefühl‘, und dass zu wenig Initiative von den Mitgliedern ausgeht. Der Kooperativenleiter Juan beschwert sich über die ‚Verantwortungslosigkeit seiner Mitglieder‘.<sup>179</sup> Er beklagt sich, dass er den Mitgliedern oft wegen Deadlines, um – zum Beispiel Dokumente zu unterschreiben – ‚nachlaufen‘ müsse. In den Versammlungen werde darauf hingewiesen, dass etwas gemacht werden müsse, aber nur ein kleiner Teil halte sich an den angekündigten Termin. „Hay irresponsabilidad de mis socios.“<sup>180</sup> Aus schlechten Erfahrungen habe er gelernt und deshalb gebe er nun immer einen früheren Abgabetermin an.

Juan äußerte sich im Laufe der Interviews – wie etwa hier beschrieben – zu den teils schwierigen Aufgaben eines Kooperativenleiters. Im Folgenden gehe ich noch mehr auf die Sichtweise der ProduzentInnen zu den Aufgaben und dem Wechsel der Kooperativenleiter ein.

## LEITUNG DER KOOPERATIVE

Gleich zu Beginn meines Forschungsaufenthalts wurde ich in einem informellen Gespräch auf einen Kritikpunkt, der von Alexandro, einem ehemaligen Kooperativenleiter geäußert wurde, aufmerksam. Diesen Aspekt baute ich daraufhin in alle Interviews ein, um verschiedene Sichtweisen zu bekommen. Alexandro kritisierte den schnellen Wechsel der Leiterpositionen. Die Wahlperiode von zwei bis drei Jahren sei zu kurz, da man sich erst langsam einarbeiten müsse und es eine Weile dauere, bis man wisse, wie was funktioniert.

Kooperativenleiter können maximal zwei Mal wiedergewählt werden. „El que ha funcionado como buen presidente, lo reeligen para ocupar un cargo dentro del comité.“<sup>181</sup> Dabei werden nicht alle drei Leiterpositionen (*presidente*, *secretario*, *tesorero*) gleichzeitig gewechselt, sondern es bleibt mindestens einer im Amt, um

---

<sup>178</sup> Forschungstagebuch 18.09.2011, Xmaben, informelles Gespräch mit Susana

<sup>179</sup> Juan 1, 01:03

<sup>180</sup> ebd.

<sup>181</sup> ebd., 01:01

den neuen beim Einarbeiten zu helfen. Im ersten Jahr merke man die Stärken und Schwächen eines Kooperativenleiters, argumentiert Juan. Im zweiten Jahr könne man aus den Fehlern lernen und die Schwächen ausmerzen. Falls das nicht passiert ist es laut Juan gut ihn nach zwei Jahren zu ersetzen.

*„Es bueno, porque en dos años se nota la gestión del presidente si va ser un buen presidente o ser un mal presidente. En el primer año de gestión al final se nota las debilidades y las fortalezas. Al segundo año si no se superan, yo creo que es bueno si no se superan los debilidades o algo sucede, yo creo que es bueno reemplazarlo para retomar el camino.“<sup>182</sup>*

Für Martín und Juan ist es wichtig, dass gewechselt wird, damit andere Mitglieder die Aufgaben der *directivos* lernen und die eigene Kooperative ‚verteidigen‘ können.

*„De los tres años, el aunque trabaja bien o trabajó muy bien de por sí tenemos que cambiarlo, porque pues tiene que aprender otro como se maneja.“<sup>183</sup>*  
*“Los otros socios deben aprender todo este proceso para que puedan defender su propia empresa.“<sup>184</sup>*

Für die anderen Interviewten sind die zwei Wahlperioden in Ordnung beziehungsweise sehen sie als vom Fairen Handel vorgegebene Regel an und hinterfragen sie nicht weiter. Somit handelt es sich um einen persönlichen Kritikpunkt Juans, der von den anderen GesprächspartnerInnen nicht geteilt wird.

## KOMMUNIKATION VON WISSEN

Eine weitere bedeutende Auswirkung des Fairen Handels ist die Wissensvermittlung. Durch die Teilnahme am Fairen Handel haben die ImkerInnen auf biologische Bienenzucht umstellen können und sie wurden vor allem zu Beginn der Umstellung durch fachmännische Beratung unterstützt. „Pues para mi significa mucho [ser socia]. Porque ahí aprendí un poco.“<sup>185</sup> Auch für Rebeca – die zwar zur Zeit kein Mitglied ist, aber trotzdem das Wissen (weiter) kommuniziert – ist das besonders für Frauen (siehe ‚Gender‘) ein bedeutender Aspekt des Fairen Handels. „Sí; a mi me gustó participar porque uno aprende otras cosas, aunque ahora yo no lo aplico [...], pero sí yo tengo experiencia y lo platico a la gente. [...] es algo que uno aprende otros no llegaron a ver, que yo lo he visto.“<sup>186</sup> Alexandro meint, dass sie früher

---

<sup>182</sup> Juan 1, 01:00

<sup>183</sup> Martín 00:41

<sup>184</sup> Juan 1, 00:59

<sup>185</sup> Fernando 00:18

<sup>186</sup> Rebeca 1, 00:25

‚schmutziger‘ gearbeitet hätten, im Sinne von, mangelnder Kenntnis was Qualität bedeutet. Mit dem Fairen Handel hätten sie die Anforderungen kennengelernt und gesehen was Qualität ist.<sup>187</sup>

Diese strengen Qualitätsanforderungen können aber auch ein Grund dafür sein, dass ProduzentInnen aus der Kooperative austreten. Welche weiteren Ursachen ein Ausstieg haben kann wird im Folgenden geschildert.

## AUSSTIEG AUS DER KOOPERATIVE

Nachdem wir uns nun mit einigen der positiven, aber auch negativen Aspekte des Zusammenschlusses in der Kooperative beschäftigt haben – dem Gemeinschaftsgefühl auf der einen Seite, der Tatsache, dass dieses aber nur einen Teil des Jahres wirksam ist und dem daraus und aus anderen Gründen resultierenden begrenzten Verantwortungsgefühl auf der anderen Seite, wie auch dem Erwerb neuer Kenntnisse – möchte ich im Folgenden noch Gründe für einen eventuellen Ausstieg aus der Kooperative anführen. Dafür wurden seitens meiner InterviewpartnerInnen sehr unterschiedliche Ursachen angeführt; nicht alle sind in Verbindung mit den genannten negativen Seiten des Kooperativelebens zu sehen.

So wurde mir berichtet, dass einzelne ProduzentInnen vor allem deshalb ausgestiegen sind, weil sie die Anforderungen der biologischen Kriterien oder der Fair Trade Standards nicht erfüllen konnten, kein Interesse mehr hatten, weggezogen sind, an den Versammlungen nicht teilgenommen haben oder angetrunken zu diesen erschienen sind, sie durch eine Bienenkrankheit alle Bienen verloren haben oder die ProduzentInnen einfach schon zu alt waren, um der Tätigkeit als BienenzüchterIn nachgehen zu können.

*„Por no cumplir las reglas [lo echaron] de la sociedad, por ejemplo no cumple con los requisitos de asamblea o a lo mejor vino borracho a lo escándalo y pues se puso debaja. [...] a veces se le muere todas sus colmenas. Han salidos varios productores y tambien han entrado varios [productores]. Cada dos años hay un productor que sale. A veces se le mueren todos sus abejas y pues ya dice 'yo no soy productor'.“<sup>188</sup>*

In einem Einzelfall handelte es sich um Geldhinterziehung eines Kooperativenleiters.

*„[Echaron] un directivo que hizo un mal manejo, mala administración. Su reporte de actividades y su egreso, sus gastos de administración no concordaban y no estaba claro. Se notaba que no habia concordancia en esto que estaba y el dinero que*

---

<sup>187</sup> Alexandro 00:21

<sup>188</sup> ebd. 01:22

*gastó. No, en diez años pasan muchas cosas.*<sup>189</sup>

Diese Ausführungen zeigten, dass es unterschiedliche Ursachen für einen Ausstieg aus der Kooperative geben kann.

## FAZIT

Wie dieses Kapitel dargestellt hat, gibt es sehr unterschiedliche Facetten des Kooperativelebens.

Eine bedeutende Veränderung für die ImkerInnen im Fair Trade System ging mit der Teilnahme an der Kooperative Lol K'ax einher. Vor der Kooperative hat jedeR ImkerIn individuell gearbeitet. Nun haben sie eine Anlaufstelle bei Problemen und es gibt mehr Erfahrungsaustausch zwischen den ProduzentInnen. Dies führte zu mehr Zusammenhalt unter den Fair Trade ImkerInnen. Allerdings beschränken sich diese gemeinsamen Aktivitäten vor allem auf die Erntezeit, was vom Fairen Handel wie auch von einzelnen ProduzentInnen kritisiert wird. Weiters zeigte sich, dass das Verantwortungsgefühl und vor allem das Wissen bei den Kooperativenleitern bleiben. Letzteres wurde bereits weiter oben am Beispiel der Prämie gezeigt. Das größere Verantwortungsgefühl unter Kooperativenleiter kann auch mit ihrer stärker empfundenen sozialen Anerkennung in der Gemeinschaft in Verbindung gebracht werden, wie es im Folgenden geschildert wird.

### 4.3.1.5 Prestige

*„Estar dentro de Lol K'ax es un privilegio. [...] me siento contento porque pienso que mi producción es lo que vale. [...] siento que el precio que se paga por mi producto es lo que cuesta.”*<sup>190</sup>

Mit der Teilnahme an der Kooperative geht neben der besonderen Identifizierung wie auch der stärkeren Gemeinsamkeit auch die Empfindung oder tatsächliche Erlangung eines besonderen Prestiges in der Gemeinschaft einher. Dem entsprechend betonten alle ProduzentInnen, insbesondere aber die Kooperativenleiter, die große Bedeutung der Kooperative, bzw. dass sie stolz seien ein Mitglied zu sein. Vorangetrieben wird dieser Stolz vor allem durch zwei Faktoren: Einerseits haben die Fair Trade ProduzentInnen etwas mehr Gewinn, als die für den konventionellen Markt produzierenden ImkerInnen, was zu einem besseren sozialen

---

<sup>189</sup> Juan 1, 00:23

<sup>190</sup> ebd., 01:25

Status der Mitglieder führt. Andererseits ist die biologische Produktion und die Interaktion mit dem internationalen (Fair Trade) Markt gesellschaftlich hoch angesehen.

Für Rebeca bedeutet das mit der Kooperative verbundene Prestige, einen sicheren Absatzmarkt zu haben und einen guten Preis für den Honig zu bekommen. Diese Sicherheit ist ein ‚Luxus‘ und ein großer Vorteil gegenüber anderen ImkerInnen, die jedes Jahr aufs Neue den/die AbnehmerIn, der/die den besten Preis zahlt, suchen müssen. Die Mitglieder wissen „que pueden vender su miel a buen precio en un mercado seguro. Porque por ejemplo, [si] yo no soy socio voy a pensar como lo voy a vender y quien lo va comprar al mejor precio.“<sup>191</sup>

Juan ist der Meinung, dass die Mitglieder als ‚gute ProduzentInnen‘ gesehen werden. „[...] así se refleja, ‚ah Lol K’ax son buenos productores‘. Bueno es mi sentir.“<sup>192</sup> Mitglied zu sein hat für ihn mit Stolz zu tun und ist unvergleichlich. „Ser socio de Lol K’ax es algo que es cuestion de orgullo y no se compara con nada.“<sup>193</sup>

Für Carlos ist es eine Errungenschaft, dass die Kooperative das Fair Trade-Zertifikat und das Bio-Zertifikat erhalten hat. „Son muy pocas las organizaciones que pueden llegar a tener un certificado como este. La Lol K’ax le da a su producto un valor [...] somos afortunados de vivir en esta zona.“<sup>194</sup>

Dem Fair Trade und Bio-Zertifikat kommen in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung zu. Einerseits beweisen sie, dass die ProduzentInnen ein Qualitätsprodukt herstellen, das exportiert wird und andererseits steigern die Zertifikate den Wert des Produkts.

Für Alexandro haben die Kooperative und ihre Mitglieder Prestige, da sie am internationalen Markt verkaufen und wissen, wohin ihr Honig verkauft wird.

*„Nosotros, que estamos en comercio justo, exportamos; en cambio ellos que no están en comercio justo no exportan. Entonces es un prestigio, ¿no? Cada vez que completamos un contenedor de miel es un prestigio para nosotros ver llegar [...], etiquetarla [la miel], poner el ID, [...] mandarlo a Veracruz y [pfeift und macht Handbewegung, Geste für weit weg]. Todo el mundo dice ‘oh estos’, se ve chido. ‘Wow’, dicen, ‘estos chavos’, que si vale la pena estar en el mercado internacional. Es un prestigio para nosotros, se ve. En cambio ellos no. Carga su miel, lo lleva a Ucum [ein Nachbardorf] y allá no saben que más pasa con su miel [...] donde va, esto*

---

<sup>191</sup> Rebeca 2, 00:11

<sup>192</sup> Juan 2, 00:34

<sup>193</sup> ebd., 00:32

<sup>194</sup> Carlos 01:03

*es un gran orgullo de los que estamos en comercio justo*<sup>195</sup>

Und noch eindeutiger wird die empfundene soziale Anerkennung in Bezug auf die biologische Bienenhaltung sichtbar. „La gente que viene afuera, dice ‚Oye esto camion que llega, lleva miel‘ – ‚¿De donde?‘ – ‚De Lol K'ax y estos producen orgánico y producen convencional pero con comercio justo‘, pues es un prestigio saber que se conoce.“<sup>196</sup>

Darüber hinaus ist der ehemalige Kooperativenleiter stolz darauf, dass er als Produzent mit seinem Namen auf einer Liste im Internet, auf FLO oder Certimex<sup>197</sup> erscheint. Der Faire Handel macht die Herkunft des Produkts sichtbar, im Gegensatz zu konventioneller Ware, dessen Ursprung und ProduzentInnen man nicht kennt. „[...] pues a lo mejor llegas a la tienda y dices ‚yo compré un frasco de miel biológico‘, pero no sabes quien lo produjo, ni sabes de que cooperativa y no sabes el origen.“<sup>198</sup> Deshalb hat es für ihn eine sehr große Bedeutung ein Mitglied der Kooperative zu sein.

In diesem Zusammenhang erscheint die Initiative des FAIRTRADE Codes in einem anderen Licht.<sup>199</sup> Auf vielen FAIRTRADE Produkten steht ein Code, den man auf der FAIRTRADE Homepage eingeben kann, woraufhin die produzierendeN KooperativeN auf einer Landkarte angezeigt wird/werden und weitere Informationen ersichtlich sind. Dieses – ursprünglich für KonsumentInnen konzipierte – Programm, hat ebenso (wenn dies genügend kommuniziert wird) positive Auswirkungen auf die ProduzentInnen, indem diese sich in ihrer Rolle als ImkerInnen gestärkt fühlen, die am internationalen Fair Trade Markt teilhaben und sichtbar werden.

## FAZIT

Prestige hat einerseits mit den etwas höheren Erträgen im Vergleich zum konventionellen Markt zu tun und andererseits sind die biologische Produktion und der internationale Fair Trade Handel prestigeträchtig. Dieses Gefühl von Anerkennung wird umso stärker, je involvierter die ProduzentInnen in die Kooperative sind (Kooperativenleiter vs. ProduzentInnen).

---

<sup>195</sup> Alexandro 01:34

<sup>196</sup> ebd. 01:35

<sup>197</sup> ebd. 00:31

<sup>198</sup> ebd. 00:32

<sup>199</sup> Siehe FAIRTRADE Code

Das mit der Teilnahme an der Kooperative empfundene Prestige ist also eng an ökonomische Erfolge gekoppelt. Im folgenden Kapitel gehe ich näher auf darüber hinausgehende wirtschaftlichen Auswirkungen von Fair Trade ein.

### 4.3.2 Ökonomische Auswirkungen

Durch den erhöhten Fair Trade Preis soll der Faire Handel zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Dieser Aspekt sowie die Problematik der Kreditvergabe und die Bedeutung des lokalen Marktes werden im Folgenden besprochen.

#### 4.3.2.1 Einkommen

*„[En la milpa puedes sembrar] chile, tomate, todo! Cuando tu vas a la milpa es como ir al mercado.“<sup>200</sup>*

Der Großteil der DorfbewohnerInnen betreibt Subsistenzlandwirtschaft und stellt so die Lebensgrundlage sicher. Jede Familie besitzt eine *milpa* auf der verschiedene Gemüsesorten angebaut werden, unter anderem Mais, Tomaten und Bohnen. Darüber hinaus betreiben einige DorfbewohnerInnen Viehzucht in unterschiedlichem Ausmaß; manche halten Tiere wie etwa Hühner, Schafe und Schweine im Garten beim Haus. Einige Männer gehen auch temporär auswärts arbeiten (Plantagenarbeit, Bohrinself), da es außer der Bienen- und Viehzucht wenig Möglichkeit in der Region gibt, Geld zu verdienen.

*„Es difícil para la familia hasta para conseguir alimentos porque aquí no hay ningún trabajo adonde tu puedas sacar dinero. Es difícil. [...] Mucha gente se va hasta Ciudad del Carmen, allá de Quintana Roo, creo que Playa del Carmen.“<sup>201</sup>*

Einige meiner GesprächspartnerInnen betonten die Ausgewogenheit der verschiedenen Tätigkeiten. Mehrere Einkommensmöglichkeiten zu haben sei eine gute Strategie um nicht abhängig von den Erträgen nur einer Arbeit zu sein, da diese unter Umständen ausfallen können.

Durch den eigenen Anbau von Grundnahrungsmitteln können sich die BewohnerInnen zu einem großen Teil selbst ernähren. Einige betreiben Viehzucht, was im Falle von finanziellen Notlagen von großer Bedeutung ist. Falls etwa jemand in der Familie erkrankt, wird ein Stück Vieh verkauft, um damit die Kosten der

---

<sup>200</sup> Martín 00:51

<sup>201</sup> Susana 3, 00:20

medizinischen Versorgung und der Medikamente zu decken. Regelmäßiges Einkommen über das ganze Jahr hinweg gibt es nicht.

*„La actividad agrícola es autoconsumo; la actividad ganadera, son pocos los ganaderos, que también es otra fuente de ingreso más bien es como una fuente de ahorro, la ganadería es ahorro. Es por ejemplo si alguien de tu familia se enferma, vendes dos, tres vaquitas y tienes el dinero.“<sup>202</sup>*

Die Situation der Bewohner Ximabens ist jedoch finanziell gesehen ohne Sicherheiten, da sie hauptsächlich von Subsistenzwirtschaft leben und nicht angestellt sind. „Nosotros buscamos la vuelta de la vida. Nosotros no estamos empleados de nadie, no tenemos este tipo de ingresos así.“<sup>203</sup>

Die Bienenzucht ist in diesem Sinne die wichtigste Einkommensquelle in der Region. „Pues sí, aquí en la region es el único ingreso. [...] un poco ganadería, pero no mucho. Lo que es más importante es la apicultura.“<sup>204</sup> Das wird auch in der Literatur bestätigt: „Currently, beekeeping is the number one income generating activity at La Montaña, bringing considerable amounts of capital into the area.“<sup>205</sup> Das war nicht immer so, betont mein Interviewpartner Juan. Früher war die Bienenzucht als Quelle zur Erwirtschaftung des Lebensunterhalts an zweiter Stelle, an erster stand die Landwirtschaft. Diese lässt sich allerdings nicht kommerzialisieren und bringt daher kein Geld. Daher ist heute die Imkerei die wichtigste ökonomische Tätigkeit.

*„Anteriormente la apicultura era la segunda fuente de ingreso. La primera era supuestamente la agricultura. La agricultura, la producción no se comercializa. Es para el sustento familiar. Pero actualmente la apicultura es la primera actividad económica de la region. [...] De hecho a nivel estatal ya lo declararon como la primera actividad.“<sup>206</sup>*

In den Monaten April bis Juni wird alle vierzehn Tage Honig geerntet und die ProduzentInnen haben somit ein regelmäßiges Einkommen. Manche Fair Trade ImkerInnen versuchen ihr Einkommen zu erhöhen und ernten in kürzeren Abständen. Dies führt dazu, dass der Honig einen zu hohen Feuchtigkeitsgehalt aufweist, was zu seiner Kristallisation führt. Somit aber kann er nicht mehr an Lol K'ax verkauft werden,<sup>207</sup> d.h. es müssen finanzielle und in der Folge auch andere Nachteile hingenommen werden. Denn wie erwähnt, ist der Vorteil bei der Kooperative zu sein

---

<sup>202</sup> Juan 1, 01:15

<sup>203</sup> Martín 00:52

<sup>204</sup> Rebeca 1, 00:48

<sup>205</sup> PORTER-BOLLAND, Luciana 2001:65

<sup>206</sup> Juan 1, 00:47

<sup>207</sup> Susana 3, 00:15

der, dass diese einen stabilen und verhältnismäßig hohen Preis zahlt. Der *coyote* hingegen zahlt zu Beginn und während der Haupterntezeit beispielsweise fünfzehn Pesos, wenn das Angebot später steigt weit weniger.<sup>208</sup>

Obwohl die Ernte aus der Bienenzucht durch ökologische Einwirkungen gefährdet sein und ausfallen kann, sichert die Kooperative – auch wenn sie keine fixen Anstellungen bietet – doch zumindest einen sicheren Absatzmarkt. „Estando uno en una sociedad así, vendes tu producto bien y tienes un lugar más seguro donde vas a vender tu miel. Sabes que no vas a tener problema, de nada.“<sup>209</sup> Ansonsten müssen im Falle eines Ernteausfalls durch Bienenkrankheiten oder Hurrikans andere Einkommensmöglichkeiten gesucht werden. „Tenemos que ver que trabajo vamos a hacer para sacar un poco de ingreso para la familia.“<sup>210</sup>

Die Erntezeit des Honigs und das mit seinem Verkauf verbundene Einkommen ist insofern von großer Bedeutung, als dadurch – abgesehen vom bzw. aufgrund des regelmäßigen Einkommen/s – größere Anschaffungen möglich werden.<sup>211</sup> Es ermöglicht den Ausbau des Hauses, wie auch Anschaffungen für die Bienenzucht und für die Familie.<sup>212</sup> Weiters wird das Geld für Lebensmittel, Kleidung, Schuluniformen,<sup>213</sup> Strom und Benzin ausgegeben, aber auch um in die Viehzucht, Landwirtschaft zu investieren. Damit trägt die Imkerei generell zur Verbesserung der Lebensqualität bei. ProduzentInnen, die eine größere Anzahl an Bienenstöcken und somit mehr Ertrag haben, können sich auch einen kleinen Lieferwagen kaufen, aber normalerweise verwenden die ProduzentInnen das Geld für die Familie.

*„Hay gente que tiene bastante [dinero por la miel]. Cuando es una buena época algunos compran sus camionetas, sus pequeñas camionetas, porque antes no habia. Algunos construyen sus casas, pero donde hay muchos hijos, lo normal es que sea para el consumo de la familia.“<sup>214</sup>*

Benoît Olivier von der NGO Miel Maya stellt fest, dass Frauen anders mit dem Einkommen aus der Imkerei umgehen als Männer. Frauen kümmern sich vorrangig um die Ernährung der Kinder, wohingegen Männer das Geld für ihre Arbeitstätigkeiten verwenden (was gut ist), es aber auch für Alkohol etc.

---

<sup>208</sup> Rebeca 2, 00:01

<sup>209</sup> Martín 00:27, siehe auch Susana 2, 00:30

<sup>210</sup> ebd. 00:48

<sup>211</sup> Carlos 01:25

<sup>212</sup> Juan 1, 01:35

<sup>213</sup> ebd., 01:15

<sup>214</sup> Susana 5, 00:01

ausgeben.<sup>215</sup> Juan widerspricht dem zumindest teilweise. Ihm zufolge kommt es zwar vor, dass Produzenten gelegentlich Alkohol aus den Erträgen der Bienenzucht kaufen, üblich ist das jedoch nicht.<sup>216</sup> „Bueno, algunos se echan sus cervecita. No hay que dudarlo.“<sup>217</sup>

Generell verkaufen die ImkerInnen einen kleinen Teil der Ernte direkt auf dem lokalen Markt. Das ist in verschiedener Hinsicht günstig für die ImkerInnen. Der/die KäuferIn befindet sich in der Nähe, deshalb entstehen keine (exzessiv) hohen Transportkosten. Ebenso erlaubt dieser Absatzmarkt den ImkerInnen, unmittelbar zu Geldmitteln zu kommen.<sup>218</sup>

Die Erntezeit hat – auch anthropologisch gesehen – eine große Bedeutung. Carlos beschreibt ihren hohen Stellenwert für die DorfbewohnerInnen und wie sie sich auf die Lebensqualität auswirkt. Durch den Verkauf des Honigs gibt es für einen Zeitraum von vier bis sechs Monaten alle zwei Wochen einen Geldfluss. In den Wochen dazwischen findet die Maisernte statt. Durch diese Wechselwirkung von Einkommen aus Honig und Mais seien die Mahlzeiten vielseitiger und schmecken folglich besser. Es gebe mehr ‚Bewegung‘ im Dorf, Feste werden gefeiert und man kleidet sich anders. Das ändert sich mit dem Ende der Erntezeit. Dann gebe es weniger Einkommen, die Ernährung verändere sich drastisch und die Lebensweise sei insgesamt gespannter, da nicht im gleichen Ausmaß konsumiert werden könne.<sup>219</sup>

*„En esta época de cosecha cae la feria del pueblo, que es la feria de la miel y el maíz. Si no es el maíz estas vendiendo miel. En esta época hay alegría y todo, hay dinero. [lacht]“<sup>220</sup> „La alimentación es más diversa, más rica.“<sup>221</sup> „[...] y sí, se ve el cambio en la forma de vestirse. Hay más movimiento. Bueno, pasó en mi caso y creo en la mayoría de la gente.“<sup>222</sup> „Acabando la cosecha pues ya se veía el cambio, ya hay menos ingresos y la dieta cambia drásticamente. La forma de vida ya se volvió más tensa, ya no se puede adquirir lo mismo.“<sup>223</sup>*

Diese Beschreibung zeigt auch, dass eine in der Erntezeit durchgeführte Forschung höchstwahrscheinlich andere Beobachtungen und andere Aussagen der InterviewpartnerInnen ergeben hätte und somit andere Ergebnisse gebracht hätte.

---

<sup>215</sup> Olivier 2012

<sup>216</sup> Juan 1, 01:15

<sup>217</sup> ebd., 01:15

<sup>218</sup> Olivier 2003:89

<sup>219</sup> Carlos 01:29

<sup>220</sup> ebd. 01:33

<sup>221</sup> ebd. 01:29

<sup>222</sup> ebd. 01:34

<sup>223</sup> ebd. 01:29

Denn außerhalb der Erntezeit ist eine kritische Phase für die ProduzentInnen, da sie außer der Viehzucht kein Einkommen haben. „Es muy difícil para la gente. Es una etapa muy crítica en lo que es la economía. Algunos se fueron, adonde se fue a trabajar mi esposo, pero la mayoría se dedica a cuidar su pequeña milpa.“<sup>224</sup>

## FAZIT

Die Imkerei ist die wichtigste ökonomische Tätigkeit in der Region. Der Faire Handel bietet den ImkerInnen einen sicheren Absatzmarkt, trotzdem bleiben ökologische Risiken, die zu einem Ausfallen der Ernte führen können. Das Geld aus der Bienenzucht wird vor allem für Lebensmittel, Kleidung, Schuluniformen, Strom und Benzin verwendet, aber auch um in die Viehzucht, Landwirtschaft und Imkerei zu investieren. Das regelmäßige Einkommen in der Erntezeit des Honigs und Mais wirkt sich ‚belebend‘ auf die DorfbewohnerInnen und das Leben in der Region aus.

Um Einkommen aus der Imkerei zu erhalten sind aber Investitionen erforderlich, die womöglich auch andere Geldquellen als die aus der Ernte resultierenden erfordern. Im folgenden Unterkapitel gehe ich auf die Kreditvergabe und die damit zusammenhängenden Problematiken ein.

### 4.3.2.2 Kreditvergabe

Die Aufnahme von Krediten für die Bienenzucht ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, die ich im Folgenden schildere.

Ein Grundproblem ist die häufig mit der Kreditaufnahme verbundene Abhängigkeit, in die die ProduzentInnen geraten. So kommt es vor, dass Zwischenhändler einen Kredit in Naturalien anbieten, um eine gute Qualität des Honigs zu erzielen, aber vor allem um die ProduzentInnen von sich abhängig zu machen. Bienenzuchtausbildung und das Material für die Bienenzucht werden angeboten, unter der Bedingung, dass die gesamte Ernte an den Kreditgeber/die Kreditgeberin verkauft werden muss. Ein Teil davon wird für die Rückzahlung des Kredits angerechnet.<sup>225</sup>

Fast jedeR ImkerIn ist bei einer Honigorganisation Mitglied, wobei diese Organisationen ebenfalls Kredite für den Einkauf von Bienenzuchtmaterial vergeben. Ihre Tilgung erfolgt mittels des produzierten Honigs. Da jedes Jahr neues oder

---

<sup>224</sup> Susana 3, 00:18

<sup>225</sup> Olivier 2003:91

anderes Material gebraucht wird entsteht ein Kreislauf der Abhängigkeit und des Zwangs an bestimmte *coyotes* einer Honigorganisation verkaufen zu müssen.<sup>226</sup>

Laut Carlos wissen die ImkerInnen in der Regel, wie viel Geld sie für das nächste Jahr ungefähr brauchen werden und kaufen daher das Material gleich während der Erntezeit oder sie legen sich das Geld zur Seite, bis sie es brauchen.<sup>227</sup> Dies sei eine gute Strategie um nicht in die oben erwähnte Abhängigkeit von Honigorganisationen zu geraten.

Ein anderes Problem für ImkerInnen (und Honigorganisationen) besteht darin, dass die Refundierung der Kredite aus ökologischen Gründen nicht immer gewährleistet werden kann.

Die Bienenzucht ist sehr anfällig für klimatische Veränderungen wie einer ungewöhnlich lang anhaltende Trockenzeit oder einem kurzen Kälteeinbruch in der stärksten Blütezeit. Seit einigen Jahren ist die Vorhersage der Ernteerträge durch klimatische Schwankungen, sei es aufgrund des ‚El Niño‘ Phänomens, der Klimaerwärmung oder anderen Gründen, erschwert worden.<sup>228</sup>

Die Honigorganisation ‚Miel y Cera de Campeche‘ hat aus diesem Grund seit einem Jahr die Vergabe von Krediten gestoppt. Denn wenn es ein schlechtes Erntejahr gibt, können die ImkerInnen das Geld nicht zurückzahlen.<sup>229</sup> Anders als in der Viehzucht, erklärt Carlos, in der zur Tilgung des Kredits einfach eine Kuh verkauft wird, können 30 Bienenstöcke keineswegs garantieren, dass es auch Honig geben wird.<sup>230</sup>

Somit sind ImkerInnen in zweierlei Hinsicht benachteiligt. Einerseits schaffen Kredite Abhängigkeiten und andererseits ist es ohne Kredit, der für Bienenzuchtmaterial verwendet wird, sehr schwierig in der Honigproduktion Fuß zu fassen.

Der Faire Handel versucht derlei Schwierigkeiten prinzipiell Rechnung zu tragen, indem ein Vorschuss gezahlt wird, wenn es bereits vor dem Export des Produkts zu erheblichen Ausgaben kommt, wie etwa im Kunsthandwerk. Die belgische Fair Trade-Honigorganisation ‚Maya Fair Trade‘ hat allerdings damit aufgehört einen Vorschuss für Honig zu leisten. Denn falls es aufgrund eines Ernteausfalls wegen Aussterben oder Auswandern der Bienen oder durch einen Hurrikan keinen Honig gibt, kann der Vorschuss nicht zurückbezahlt werden. Die einzige Form von Kredit,

---

<sup>226</sup> Forschungstagebuch 04.10.11 Campeche, Armando Alayón

<sup>227</sup> Carlos 01:00

<sup>228</sup> Olivier 2003:33

<sup>229</sup> Carlos 00:56

<sup>230</sup> ebd. 00:56

die bewilligt wird, ist das Material für die Bienenzucht, das zu Beginn der Saison von der Organisation geliefert wird. Die Rückzahlung findet im Zuge der Honiglief erung statt, entweder gleich zur Gänze, oder zunächst nur zur Hälfte, falls es sich um eine etwas aufwändigere Investition wie etwa eine Honigschleuder oder Bienenstöcke handelt. Bei größeren Krediten wird ein anderes System benötigt, wie zum Beispiel das Mikrokreditsystem.<sup>231</sup> In diesem Zusammenhang gibt es eine aktuelle Veränderung innerhalb des Fair Trade Systems. Am 23. April 2012 wurde der Fairtrade Access Fund eingeführt, der Fair Trade ProduzentInnen Kredite und fachliche Unterstützung anbietet.<sup>232</sup>

*“This unique partnership between Incofin Investment Management, a social investment firm; Fairtrade International and Grameen Foundation, will provide farmers’ co-operatives and associations with the long-term loans they need to renew their farms or adopt new technologies and equipment. What’s more, the fund will also offer a new service that will give farmers access to business information on Fairtrade certification practices, crop management and localised market information via their mobile phones.”<sup>233</sup>*

Damit können Fair Trade ProduzentInnen die Betriebsinfrastruktur ausbauen und wichtige Verbesserungen erzielen.

## FAZIT

Die Kreditvergabe in der Bienenzucht ist in verschiedener Hinsicht mit Schwierigkeiten verbunden. Einerseits benötigen ImkerInnen Startkapital um Bienenzuchtmaterial anschaffen zu können und andererseits bringen Kredite sie womöglich in Abhängigkeit von coyotes. Darüber hinaus können ImkerInnen die Tilgung eines Kredits nicht immer gewährleisten, da es zu einem gesamten Ausfall der Ernte durch ökologische Einwirkungen (Hurrikan, Bienenkrankheit) kommen kann.

Weitere ökonomische Auswirkungen wie die Beeinflussung des lokalen Marktes durch den Fairen Handel und die Rolle der coyotes werde ich im Kapitel ‚Indirekte Auswirkungen‘ genauer besprechen.

---

<sup>231</sup> Olivier 2003:163

<sup>232</sup> Fairtrade Access Fund

<sup>233</sup> ebd.

#### 4.3.2.2 Lebensqualität

*„Sí, hay un poco de diferencia [en la calidad de vida], no creo que mucho pero pues un poco sí.“<sup>234</sup>*

Durch die höheren Erträge aus dem Fairen Handel könnte man auf eine Verbesserung der Lebensqualität schließen. Im Folgenden diskutiere ich den Einfluss von Fair Trade auf die Lebensqualität der Mitglieder.

Die Meinungen darüber, ob die Teilnahme an der Kooperative die Lebensqualität verbessert hätte, gehen auseinander. Juan beispielsweise geht davon aus, dass diese sich wesentlich von der der Nicht-Mitglieder unterscheidet. In der Erntezeit hätten die an Lol K'ax beteiligten ProduzentInnen eindeutig mehr Geld zur Verfügung. *„Sí, las familias que están en comercio justo se ven más beneficiadas, que las que no están.“<sup>235</sup>* Auch für Rebeca gibt es einen sichtbaren Unterschied. Nicht-Mitglieder würden aufgrund ihres geringeren Einkommens weniger Konsumgüter kaufen. *„Los que no son socios, pues a veces compran menos cosas porque tienen menos precio. A veces lo venden a un precio muy bajo y dicen: ‚se lo fuí a regalar‘.“<sup>236</sup>*

Susana hingegen glaubt nicht, dass mit der Einführung von Fair Trade eine große Veränderung der Lebensqualität einherging. Die Produktionsmengen seien zu gering, um eine signifikante Veränderung zu bewirken. *„[...] la gente no tiene cantidades fuertes de abejas“.<sup>237</sup>* Das erlaubte Maximum von 100 Bienenstöcken pro ImkerIn werde in Xmaben praktisch nicht ausgenutzt. *„Hay unos que tienen 10, 20 o 30 colmenas y no es suficiente para obtener cantidad de miel mucho más fuertes, es muy poco. Creo que apenas alcanza para pagar las deudas y los alimentos.“<sup>238</sup>* Dazu kommen noch die unvorhersehbaren klimatischen und ökologischen Faktoren, die die Ernte minimieren oder im schlimmsten Fall ihren Ausfall bedingen können.

Im Nachbardorf Xmejia ist es laut Susana schon eher möglich einen bemerkbaren Unterschied in der Lebensqualität der Mitglieder zu erkennen, denn dort produzieren die Mitglieder wesentlich mehr Honig als in Xmaben. *„Hay unos que sí tienen suficiente [dinero] pero otros no.“<sup>239</sup>*

---

<sup>234</sup> Martín 01:19

<sup>235</sup> Juan 2 00:31

<sup>236</sup> Rebeca 2 00:10

<sup>237</sup> Susana 5, 00:15

<sup>238</sup> ebd., 00:16

<sup>239</sup> ebd., 00:01

Da die durchschnittliche Bienenstockanzahl der biologisch produzierenden Mitglieder von Lol K'ax bei 31 liegt,<sup>240</sup> sich das Einkommen nur auf ein paar Monate im Jahr beschränkt und es *eine* der verschiedenen Einkommensquellen ist, gibt es laut Aussagen der befragten ImkerInnen nur einen kleinen Unterschied in der Lebensqualität, seit sie für den Fairen Handel produzieren.

## FAZIT

Da sich das Einkommen aus der Bienenzucht nur auf ein paar Monate im Jahr beschränkt und da die meisten ImkerInnen das Maximum von 100 Bienenstöcken pro ImkerIn nicht ausnutzen, ist die Menge bei den meisten ProduzentInnen in Xmaben zu gering um eine bedeutende Veränderung in der Lebensqualität zu erkennen. Am ehesten lässt sich eine Steigerung noch während der Erntezeit feststellen. Ist die produzierte Menge an fair gehandeltem Honig groß/größer, wird der Unterschied zu konventionell produzierenden ImkerInnen deutlich erkennbar, wie es in einem benachbarten Dorf der Fall ist.

Lebensqualität bezieht sich aber nicht nur auf Einkommensaspekte, auch die Umwelt spielt eine Rolle. Daher gehe ich im folgenden Kapitel auf den ökologischen Einfluss von Fair Trade ein.

### 4.3.3 Ökologische Auswirkungen

*„Umweltstandards bilden einen wichtigen Teil von Fairtrade, trotzdem ist Fairtrade kein Bio-Siegel.“<sup>241</sup>*

Im Gegensatz zum konventionellen Handel verlangt Fair Trade die Einhaltung einiger ökologischer Richtlinien für den Umweltschutz. Dahinter steht das Ziel

*„[...] das Bewusstsein der Produzentinnen und Produzenten für die direkten Auswirkungen ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit auf die lokale Umwelt zu fördern [...]. Im Fokus der Fairtrade-Umweltkriterien stehen der langfristige Erhalt der Produktions- und Lebensgrundlagen, insbesondere die Bodenfruchtbarkeit und der Schutz der Gewässer. [...]. Der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen ist verboten. Der Gebrauch von Spritz- und Düngemitteln darf nur unter Beachtung der erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen und in Schutzbekleidung stattfinden. Die Verwendung der giftigsten Pestizide ist verboten oder stark eingeschränkt. Die Trennung von Abfällen und insbesondere die Kompostierung und Wiederverwendung*

---

<sup>240</sup> Vandame 2008:27

<sup>241</sup> FAIRTRADE Umwelt und Klima

*von organischen Abfällen wird verlangt. Abfälle, sollen korrekt entsorgt und möglichst nicht verbrannt sondern wiederverwendet werden.*<sup>242</sup>

Alleine die Einhaltung dieser Richtlinien stellt noch keine Bio-Produktion dar.

*„Das Fairtrade-Siegel ist in erster Linie ein Sozialsiegel und kein Umweltsiegel. Dennoch wird mit den Umweltkriterien in den Fairtrade-Standards das Ziel verfolgt, sämtliche landwirtschaftliche Produkte ressourcenschonend und umweltverträglich anzubauen. Oft bietet auch der Faire Handel erst die Voraussetzung auf biologischen Anbau umzustellen.“*<sup>243</sup>

Neben der geforderten „naturnahen Produktion“,<sup>244</sup> die für alle Fair Trade-ProduzentInnen gilt, kann sich eine Fair Trade-Kooperative zusätzlich für eine biologische Produktion entscheiden und erhält dadurch neben dem Mindestpreis einen Bio-Aufschlag.

Da der Fokus des Fairen Handels auf der Verbesserung der Lebensqualität der Menschen liegt und erst in zweiter Linie Umweltthemen mit einbezieht, habe ich den Schwerpunkt meiner Forschung vor allem auf die ökonomischen und sozialen Auswirkungen gelegt. Die ökologischen Richtlinien von Fair Trade haben allerdings auch Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung, vor allem was die Lebensqualität und die Arbeitsbedingungen betrifft.

Die Kooperative Lol K'ax ist seit 2007 auf biologische Bienenhaltung umgestiegen. Es gibt sehr strenge Regeln zur biologischen Produktion, die einige ImkerInnen davor abschrecken beizutreten, da – nach Auffassung der biologisch wirtschaftenden ProduzentInnen fälschlicherweise – angenommen wird, dass der Aufwand umzustellen hoch sei. Einzelne Mitglieder sind deshalb aus der Kooperative ausgestiegen.<sup>245</sup>

Ein Kooperativenleiter geht auf den veränderten Umweltschutz in der Region ein und führt diesen auf die Kooperative zurück. Laut Juan sei es vor drei Jahren zu einem Wendepunkt in Bezug auf Umweltschutz gekommen. „La protección del medioambiente vino cambiando en los últimos tres años. Hay un parteaguas a partir de hace tres años aquí en la zona. A partir de Lol K'ax por supuesto que hay más conservación.“<sup>246</sup> Die Gültigkeit dieser Aussage ist insofern fraglich, als eine ökologische Veränderung in so kurzer Zeit vermutlich nicht so einfach feststellbar ist.

---

<sup>242</sup> FAIRTRADE Ökologische Entwicklung

<sup>243</sup> FAIRTRADE Umwelt und Klima

<sup>244</sup> Weidacher

<sup>245</sup> Forschungstagebuch 18.09.2011, X-maben, informelles Gespräch mit Alexandro

<sup>246</sup> Juan 00:41

Es ist anzunehmen, dass diese Transformationen nicht ausschließlich auf den Fairen Handel zurückzuführen sind, d.h. es müssen hier auch andere Faktoren, wie etwa staatliche Umweltschutzprojekte mit berücksichtigt werden.

Ungeachtet dessen, woher die geänderten ökologischen Bedingungen stammen, hat sich die Lebensqualität der Fair Trade ProduzentInnen verbessert. Neben der höheren Bezahlung und dem daraus resultierenden höheren Einkommen (siehe Diskussion im Kapitel 4.3.2.2 Lebensqualität) gibt es für viele eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation aufgrund der ökologischen Kriterien der Fair Trade bzw. Bio-Arbeit. Daher betrachten drei meiner sieben InterviewpartnerInnen die biologische Bienenzucht als *die* Zukunft der Imkerei. Dass ohne Gifte gearbeitet wird und damit auch ein gesünderer Honig konsumiert werden kann wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Menschen aus (siehe auch Kapitel 4.3.4 unter ‚Vorteile‘).

Darauf verweist Alexandro, für den sich, seit er unter fairen und biologischen Bedingungen produziert, der Umgang mit dem eigenen Honig und dessen Nebenprodukten verändert hat. Es bestehe nun weniger Gefahr der gesundheitlichen Beeinträchtigung. Wenn Alexandro<sup>247</sup> heute sieht, dass sein kleiner Sohn ein Stück Bienenwabe kaut, gibt es für ihn keinen Grund, ihm dieses wegzunehmen. Vor der biologischen Produktion wäre das anders gewesen, denn davor hat Alexandro seinen eigenen Honig nicht konsumiert. Ihm war bewusst, dass das Gift, welches er für die Bienenzucht verwendete, sich auch im Honig befinden müsse. „Tu vas a comer la misma miel que produces! Es obvio que nosotros no la comiamos. [...] Ahora sí!“<sup>248</sup>

Diese gesundheitlichen Gefahren, die mit dem Konsum herkömmlich produzierten Honigs verbunden sind, sind auch nicht biologisch wirtschaftenden ImkerInnen bekannt. Alexandro bringt in diesem Zusammenhang das Beispiel eines Freundes, der ihm seinen (konventionellen) Honig schenken wollte, sich dabei aber schlecht fühlte, weil der Honig kontaminiert ist.<sup>249</sup>

Die höhere Qualität des biologisch hergestellten, nicht giftigen Honigs rechtfertigt einen höheren Preis. Alexandro ist daher überzeugt, dass in Zukunft alle ImkerInnen auf biologische Bienenhaltung umsteigen würden. Die BienenzüchterInnen spürten

---

<sup>247</sup> Alexandro 00:33

<sup>248</sup> ebd. 00:34

<sup>249</sup> ebd. 00:55

diesbezüglich eine Herausforderung, eine ‚Konkurrenz‘,<sup>250</sup> denn in Zukunft würde niemand mehr kontaminierten Honig kaufen wollen.<sup>251</sup>

Rebeca schließt sich dieser Ansicht an. Sie geht ebenfalls davon aus, dass in Zukunft alle ImkerInnen Qualitätshonig herstellen würden und begründet dies mit den Anforderungen des Marktes. Die Kooperative bzw. ihre Mitglieder können bei der Umstellung auf biologische Honigproduktion behilflich sein, indem sie den interessierten ImkerInnen kommunizieren, was gefordert wird und wie man damit umgeht.

*„La sociedad da con una pista a los que no son socios porque algún día, a un futuro piensas ser socio [...] te platican que es bueno aplicar, que es bueno hacer, que no es bueno. Ellas ya tienen idea también como es una sociedad,[...] porque algún día en el futuro puedes ser socio. [...] Algún día va llegar la exigencia de un mercado hasta al coyote.“<sup>252</sup>*

Laut Martín befinden sich die Fair Trade TeilnehmerInnen aufgrund ihrer biologischen Produktion in einer besseren Position als die ProduzentInnen konventionellen Honigs. Denn für letztere werde es künftig schwieriger sein, ihr Produkt zu verkaufen.

*„En el paso del tiempo [...] va a venir el momento, en que vamos a tener un problema con la miel convencional para venderlo y todos los compañeros que no cambian de trabajar, buscar y hacer lo que es la organica [...] va ser un poco difícil para vender el producto. Lo van a malvenderlo así.“<sup>253</sup>*

Alexandro, Rebeca und Martín sagen also eine komplette Umstellung von der konventionellen zur biologischen Honigproduktion voraus und begründen dies mit der prestigeträchtigen Bio-Produktion und mit den zukünftigen Anforderungen des Marktes. Allerdings gibt es Absatzmärkte – wie etwa die Kosmetikindustrie – welche aufgrund der niedrigen Produktionskosten vorrangig kontaminierten Honig einkauft.<sup>254</sup>

Aber nicht nur die Bio-Produktion, auch die ökologischen Richtlinien von Fair Trade beinhalten Möglichkeiten zur nachhaltigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität. Das oben angeführte Zitat zur ‚naturnahen Produktion‘ verweist auf

---

<sup>250</sup> Alexandro 00:56

<sup>251</sup> ebd. 00:56

<sup>252</sup> Rebeca 2, 00:03

<sup>253</sup> Martín, 00:35

<sup>254</sup> Susana 3, 00:09

die Notwendigkeit der Abfalltrennung wie auch der „Kompostierung und Wiederverwendung von organischen Abfällen“<sup>255</sup> und der korrekten Entsorgung oder Wiederverwendung anderer Abfälle. In meiner Forschung zeigte sich, dass diese Vorgaben nur bedingt eingehalten werden. Es wird ein Unterschied gemacht bezüglich der Abfallentsorgung am Produktionsort und im Haushalt.

Im Haushalt fällt täglich nicht kompostierbarer Abfall an, wie etwa Chipstüten, Blechdosen oder die Plastikflaschen der *refrescos*. Es gibt zwei Möglichkeiten diesen Müll zu entsorgen. Zum einen gibt es eine Sammelstelle direkt in Xmaben, wo der Müll zusammengetragen wird, um später entweder vergraben oder verbrannt zu werden. Zum anderen verbrennt man den Hausmüll, unter anderem auch Plastik, einige Meter vom Haus entfernt. Dieses Vorgehen ist im Dorf wie auch in Campeche sehr gebräuchlich.<sup>256</sup> Die gesundheits- und umweltschädlichen Giftstoffe gehen dabei ungefiltert in die Luft und in den Boden.

Etwas anders ist das im Produktionsbereich der Imkerei, wobei unmittelbar bei den Bienenstöcken verhältnismäßig wenig Abfall entsteht.<sup>257</sup> Plastik, Blechdosen und anderer Müll, der durch die Bienenzucht entsteht oder von den Lebensmitteln und Getränken übrigbleibt, wird an einem bestimmten Platz, in einem (vom Fairen Handel) vorgegebenen Abstand zu den Bienenstöcken, abgelagert oder verbrannt (eine Variante, die das Problem, dass Schadstoffe in die Luft und den Boden übergehen nicht löst, nur verlagert).<sup>258</sup>

In den Interviews zeigte sich, dass alle ProduzentInnen ein sehr großes Wissen über die biologische Honigproduktion und den geforderten ökologischen Richtlinien hatte. JedeR Interviewte konnte mir verschiedene Regeln im Detail erklären, wie etwa welche Mittel sie verwenden konnten, um Bienenkrankheiten zu bekämpfen und welche nicht, wie weit die nächste Autostraße von den Bienenstöcken entfernt sein muss, oder dass der Bereich bei den Bienenstöcken immer sauber gehalten werden muss.

Diese Anforderungen werden auch eingehalten, allerdings hatte ich nicht den Eindruck, dass das Thema Umweltschutz hinterfragt oder als besonders wichtig angesehen wird. Nur Carlos bemängelt das fehlende Umweltbewusstsein der

---

<sup>255</sup> FAIRTRADE Ökologische Entwicklung

<sup>256</sup> In Campeche wird der Müll, der nicht verbrannt wird, unter freiem Himmel, ohne weitere Bearbeitung, gelagert; Forschungstagebuch, 04.10.2011, Campeche, informelles Gespräch mit Armando Alayón

<sup>257</sup> Juan 1, 00:41

<sup>258</sup> Martín 00:25; Juan 1 00:52

DorfbewohnerInnen bezüglich Abfallentsorgung. „A la gente no se le ha pegado mucho la cultura de la basura. Porque luego yo tengo un terreno acá cerca y estoy limpiando, limpié, al día siguiente ya miras plásticos.“<sup>259</sup>

Es zeigte sich, dass sich der Umweltschutz auf das Produkt und den Produktionsort beschränkt und nicht auf den Lebensbereich übergreift. Der Umweltschutz bezieht sich primär auf den unmittelbar ökonomisch relevanten Aspekt, nämlich die „saubere“ Herstellung eines qualitativ hochwertigen Honigs.

Um eine Sensibilisierung für Umweltschutz auch in anderen Lebensbereichen zu schaffen, benötigt es zusätzlicher Programme (aber auch neue Wege in der Verpackungsindustrie im Sinne eines Abgehens von schwer abbaubaren und Giftstoffe enthaltenden Plastikverpackungen), die etwa von lokalen Organisationen übernommen werden könnten. Genauso wie die Sozialprämie nicht gravierende Entwicklungsprobleme lösen kann und externer Entwicklungsprojekte benötigt, so verhält es sich auch mit der Sensibilisierung für Umweltschutzthemen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist der Aspekt, dass die Bienenzucht im Allgemeinen auf indirekte Weise zum Umweltschutz und zu ökologischer Nachhaltigkeit in der Region beiträgt:

*„The typical means of production [in the Calakmul Biosphere Reserve] is slash and burn agriculture. Given the ever growing population, forest resources are diminishing and soils are becoming less productive. This is a non-sustainable system. [...] Several organisations, both government and non-government, are working in the area looking for alternative sources of income. [...] Possible income sources have included organic agriculture, agroforestry, small livestock production, ecotourism and apiculture.  
The region is ideal for apiculture.“<sup>260</sup>*

Brandrodungsfeldbau wird in dieser Region oft praktiziert, unter anderem auch zum Anlegen der *milpa*, die der Subsistenzlandwirtschaft dient. Einige AnthropologInnen<sup>261</sup> argumentieren, dass Brandrodungsfeldbau nicht zwangsläufig negativ ist sondern unter bestimmten Voraussetzungen ein nachhaltiges Wirtschaftssystem sein kann.

---

<sup>259</sup> Carlos 00:18

<sup>260</sup> Bees for Development (2005)

<sup>261</sup> vgl. u.a. Reed Richard K. (1990) Cultivating the Tropical Forest. *In* Conformity and Conflict: Readings in Cultural Anthropology. James P. Spradley and David W. McCurdy, eds. Pp. 139-149. New York: Harper Collins.

Wenn Brandrodungsfeldbau allerdings aufgrund steigender Bevölkerungszahlen zu intensiv, mit zu kurzen Brachezeiten eingesetzt wird, ist er nicht (mehr) nachhaltig.

Die Bienenzucht bietet eine ökonomische Alternative zur Boden- und Waldnutzung, ist aber – wie die Viehzucht und Arbeiten außerhalb des Dorfes – immer eine Ergänzung zur Subsistenzwirtschaft.

Arriaga, die auf Anfrage der NGO Miel Maya eine Studie bei der mexikanischen Fair Trade Kooperative Xochit-Xanat in Puebla durchführte, erkannte ebenso die große Bedeutung der Bienenzucht für die Umwelt. Die ProduzentInnen erzählten, dass der Wald stark von der Bienenzucht profitiere, da es nur durch die Bienen zu einer Bestäubung der Blüten kommen könne. „[Los apicultores] comentan que el bosque se beneficia mucho por las abejas pues las flores se polinizan.“<sup>262</sup>

## FAZIT

Besonders für die Untersuchung der ökologischen Auswirkungen sind Langzeitstudien gefordert. Ebenso müssen andere Einwirkungen (Nicht-Fair Trade Förderungsprogramme) berücksichtigt werden. Es zeigte sich, dass die Lebensqualität durch ökologische Richtlinien des Fairen Handels vor allem aufgrund verbesserter Arbeitsbedingungen (keine Verwendung schädlicher Pestizide) beeinflusst wird und sich dadurch auf die Gesundheit der ProduzentInnen und deren Kinder positiv auswirkt. Diese und andere Umweltschutzmaßnahmen beschränken sich auf die strengen Kriterien für biologische Bienenhaltung am Produktionsort.

Die Abfallentsorgung geschieht durch eine Sammelstelle im Dorf, Verbrennung in der Nähe des Hauses oder Ablagerung im Wald, da noch keine alternativen Möglichkeiten angeboten werden. Eine Sensibilisierung für Umweltschutz und geeignete Maßnahmen können vorrangig von staatlichen Initiativen oder NGOs durchgeführt werden, da aufgrund der begrenzten Mittel des Fairen Handels (v.a. beschränkt auf die Sozialprämie) der Einfluss nur gering sein kann.

Die Bienenzucht wirkt sich indirekt positiv auf die Umwelt aus, da es durch die Bienen zu einer Bestäubung der Blüten im Wald kommt.

---

<sup>262</sup> Arriaga 2001:26

#### **4.3.4 Nachteile/Kritische Äußerungen/Vorteile**

In den bisherigen Ausführungen wurde zwar allgemein auf soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen des Fairen Handels eingegangen, insgesamt aber überwog ein sehr positives Bild. Im folgenden Kapitel bespreche ich neben den Vor- auch Nachteile des Fairen Handels, wie sie sich aus den kritischen Äußerungen der ProduzentInnen herauslesen lassen.

#### **NACHTEILE**

Auf den ersten Blick bestand unter meinen InterviewpartnerInnen Einigkeit darüber, dass der Faire Handel keine Nachteile für die ProduzentInnen mit sich bringe, wie folgende Aussagen zeigen: „Yo creo que no hay [inconvenientes].“<sup>263</sup> Oder auch: „Casi no le veo nada negativo a la sociedad [...] veo que funciona.“<sup>264</sup>

Bei näherer Betrachtung lässt sich aber auch die eine oder andere indirekte wie auch direkte Kritik aus den Interviews herauszuhören.

#### **KRITIK**

Zwei Kritikpunkte wurden bereits zuvor thematisiert. Einmal im Zusammenhang mit Carlos Klagen darüber, dass sich der Kontakt unter den Mitgliedern vor allem auf die Erntezeit beschränke und es außerhalb der Monate Februar bis Juni fast keine Aktivitäten bezüglich Kooperative gäbe; zum anderen beschwerte sich ein Interviewpartner über den schnellen Wechsel der Kooperativeleiterpositionen. Letzteres wurde allerdings durch die anderen sechs GesprächspartnerInnen relativiert. Weitere kritische Äußerungen beziehen sich v.a. auf die Anpassung der Standards, die Akzeptanz von ‚Vorschriften‘ des Fairen Handels bzw. das Gefühl der Machtlosigkeit, u.ä., worauf ich im Folgenden eingehe. Dabei gehe ich gegebenenfalls auch auf entgegengesetzte, also positive Kritiken ein, um so der Pluralität der Meinungen zu diesen Themen Rechnung zu tragen.

#### **ANPASSUNG DER STANDARDS**

Der Faire Handel verändert von Zeit zu Zeit seine Kriterien, sei es aufgrund von Marktanforderungen oder zugunsten der ProduzentInnen, etwas, was beispielsweise von Juan kritisch kommentiert wird:

---

<sup>263</sup> Rebeca 2, 00:06

<sup>264</sup> Juan 1, 01:07

*„Tal vez no es cambiar, sino que más bien adecuarlo y no generalizar. Porque comercio justo certifica: café, banana [...]. Como que comercio justo está más basado en café y otros productos y no casi en miel. Entonces como es [necesario] adecuarlo. [...] y otro detalle, está lo de grandes empresas con pequeños productores yo creo que también hay como que adecuarlo. Cambiarlas tal vez no, [sino] adecuarlos.“<sup>265</sup>*

FLO ist bereits auf die hier angesprochenen Schwachstellen eingegangen, dass in Hinblick auf vorgegebene Standards und deren Veränderungen zwischen kleinbäuerlichen und Großunternehmen differenziert werden muss ebenso wie nach den hergestellten Produkten und hat zusätzliche produkt- und organisationsspezifische Standards entwickelt. Seit Neuestem unterscheidet der Faire Handel zwischen dem allgemeinen Standard für Kleinbauernkooperativen, dem für ArbeiterInnen auf Plantagen/Teegärten/Blumenfarmen, dem für ArbeiterInnen in Fabriken sowie dem des Vertragsanbaus. Darüber hinaus gibt es produktspezifische Standards (abgestimmt auf die jeweiligen Arbeits- und Lebensbedingungen) und allgemeine Standards für zertifizierte HändlerInnen und LizenzpartnerInnen.<sup>266</sup>

Rebeca kritisiert, dass eine allzu häufige Anpassung der Regeln unter den ProduzentInnen zu Verwirrung führen könne. Immer wieder kämen neue Richtlinien dazu, was dazu führe, dass die BienenzüchterInnen immer wieder die eine oder andere übersehen.<sup>267</sup>

Carlos auf der anderen Seite hebt die positiven Aspekte der Anpassungen hervor. „Yo creo que [el comercio justo] está bien así.“<sup>268</sup> Der Faire Handel verlange immer mehr von den ImkerInnen, denn laufend aktualisiere er die Regeln entsprechend den Anforderungen des Marktes.

Auch für Martín ist der Faire Handel in Ordnung, so wie er ist. Dieser solle sich weder verändern, noch neue Regeln dazunehmen. „Para mi, está bien como está. Ni que cambian ni que pongan otras [reglas].“<sup>269</sup>

## AKZEPTANZ/MACHTLOSIGKEIT

Neue und veränderte Richtlinien müssten laut Alexandro zwangsläufig eingehalten werden. „Cada año modifican o anexan otras nuevas reglas y nosotros tenemos que

---

<sup>265</sup> Juan 2, 00:37

<sup>266</sup> FAIRTRADE Standards 1

<sup>267</sup> Rebeca 2, 00:13

<sup>268</sup> Carlos 01:55

<sup>269</sup> Martín 01:27

cumplirlas a la fuerza.<sup>270</sup> Diese wie weitere Aussagen zeigen einerseits das Gefühl von Machtlosigkeit andererseits aber auch eine gewisse Akzeptanz unter den ProduzentInnen. Meine Frage, ob der Faire Handel einige Vorgaben verändern müsse, wurde meist entweder mit „nein“ beantwortet oder damit, dass sie sowieso keinen Einfluss darauf hätten. Man müsse sich nach den geforderten Bedingungen richten, um einen besseren Preis zu bekommen. Es sei eine einfache Rechnung: besseres Produkt, mehr Geld.<sup>271</sup> Wie etwa Martín es hinnimmt, dass er die Richtlinien akzeptieren muss:

*„¿Qué te puedo yo decir? Si yo te digo que comercio justo tiene que cambiar un detallito de su reglamento, pues si es el reglamento, por sí tenemos que respetar. No podemos hacer otra cosa más que caminar como el quiera para que nosotros podemos vender nuestro producto a un buen precio.“<sup>272</sup>*

Alexandro geht noch weiter und sagt, dass sie diejenigen sind, die etwas vom Fairen Handel wollten und sich deshalb nach dessen Regeln richten müssten. Wenn jemand etwas verändern müsse, dann seien sie es, die ProduzentInnen.

*„Ellos siempre tienen sus reglas y nosotros no las podemos cambiar. A lo mejor los que tienen que cambiar [su forma] de trabajo somos nosotros, los productores de las sociedades. Porque yo creo que todas las reglas de comercio justo o así las reglas que ellos traen, pues es un requisito que tienes que cumplir como organización para que estés dentro de ellos porque yo creo que ellos crearon lo que es comercio justo, entonces nosotros nos sentimos obligados a cumplir sus reglas.“<sup>273</sup>*

Wenn es umgekehrt wäre, und der Faire Handel von ihnen abhängig wäre, dann könnten sie die Regeln machen und Fair Trade müsste sich danach richten.

*„Sería diferente si el comercio justo dependería de nosotros, pues yo creo que así nosotros pondrían nuestras propias reglas y el comercio justo lo tiene que respetar, pero esto es al contrario, nosotros tenemos que respetar sus reglas de ellos.“<sup>274</sup>*

Alexandro betont aber auch, dass sie bei Schwierigkeiten mit der Umsetzung einer (neuen) Richtlinie AnsprechpartnerInnen hätten und die Hilfe eines/einer externeN Beraters/Beraterin beantragen könnten. Genauso könnten sie eine Beschwerde einreichen, wenn sie nicht damit einverstanden wären, wie sie der/die InspektorIn behandelt.

---

<sup>270</sup> Alexandro 01:38

<sup>271</sup> Martín 01:27

<sup>272</sup> ebd. 01:27

<sup>273</sup> Alexandro 01:38

<sup>274</sup> ebd. 01:39

*„Los inspectores que mandan el comercio justo, si a mi no me parece como nos trata, nosotros podemos meter una queja. O en el caso que nos exijan una norma que cumplir y no sabemos o no aprendemos como resolverlo, nosotros podemos solicitar que nos den una prorroga o que nos ayuden, que nos enseñen o que nos den asesoría como resolverlos.“<sup>275</sup>*

In einem informellen Gespräch erzählte mir Alexandro, dass dies bereits bei einer Inspektorin geschehen sei und daraufhin ein anderer Inspektor geschickt worden war.

## DIREKTE KRITIK

Offene Kritik wurde nur selten geübt, trotz meiner direkten Frage nach Schwachstellen und Problemen im Kontext des Fairen Handels. Probleme wurden vor allem indirekt und an Beispielen ersichtlich, wie ich sie in verschiedenen Unterkapiteln meiner Arbeit (v.a. im Teil 4.3.) aufgezeigt hab.

Direkte Kritik kam nur vom Kooperativenleiter Juan, der sich schon am Vortag unseres Interviews in einem informellen Gespräch über Kommunikationsprobleme mit der Zertifizierungsorganisation FLO Cert beschwert hatte. Beim Interview selbst erzählte er näheres über diese Schwierigkeiten. Es ging vor allem darum, dass FLO Cert die von ihm nach besten Wissen und Gewissen ausgefüllten Dokumente nicht akzeptiert habe, weswegen womöglich der gesamte Honigverkauf und -export auf dem Spiel stehe.<sup>276</sup> FLO Cert verlange eine komplexere Form als das bei Lol K'ax üblich sei.

*„[A veces tenemos] problemas de comunicación. Por ejemplo [...] GEPA es otra cosa y Lol K'ax es otra cosa. Entonces yo creo que allá en la normatividad es el detalle. Porque a veces nos piden cosas que no están a nuestra capacidad. Por ejemplo la cuestión contable, [...] nosotros no tenemos problemas ni con los bancos, ni con los exportadores, ni con los clientes. Para nosotros todo esto está transparente y está bien. Pero ellos que lo quieren de una forma más compleja. Nosotros tenemos la manera de como entendernos y no tenemos problemas con nadie.“<sup>277</sup>*

Derlei Schwierigkeiten begründet Juan mit dem zuvor genannten Hinweis auf den Unterschied zwischen Kooperative und großen Unternehmen (d.h. in diesem Fall von Importorganisationen in Europa) (siehe Anpassung der Standards). Unternehmen

---

<sup>275</sup> Alexandro 01:40

<sup>276</sup> Alexandro relativiert die Kritik Juans indem er die Schwierigkeit, Dokumente richtig auszufüllen, als persönliche Einstellungssache darstellt. Für ihn sei es eine Herausforderung, es richtig zu machen und somit nichts Negatives; Forschungstagebuch: informelles Gespräch mit Alexandro, 24.09.2011, Xmaben

<sup>277</sup> Juan 2, 00:09

hätten, anders als Lol K'ax, angestelltes Personal, das sich um administrative Anforderungen kümmere. „Nosotros como productores esta capacidad de una empresa, no la tenemos. Tenemos personales temporales, que son los que acopian la miel.“<sup>278</sup> Aber die Kooperative habe 30.000 Pesos für die Zertifizierung bezahlt, daher sollte FLO Cert auch eine gewisse Verantwortung für die reibungslose Abwicklung übernehmen, was ein Funktionieren der Kommunikation erfordere.<sup>279</sup> „Ambos [FLO Cert y yo] tenemos la responsabilidad.“<sup>280</sup>

Auf meine Frage zu möglichen Fortbildungen für KooperativeleiterInnen um derartige bürokratischen Schwierigkeiten zu überbrücken, erklärte Juan, dass es nur ‚learning by doing‘ gebe oder die neuen jeweils von den ehemaligen KooperativeleiterInnen eingeschult würden.<sup>281</sup>

Tatsächlich gibt es Informationsmaterial zu bürokratische Angelegenheiten. So habe ich während meines Forschungsaufenthalts eine Powerpoint-Präsentation gesehen, die genauestens das Ausfüllen bestimmter Formulare zeigte. Da sich allerdings die Anforderungen und Formulare ständig ändern, müssen auch die Erklärungen dazu immer neu mitgeliefert werden. Auf diese ‚Schwachstelle‘ muss seitens FLO offensichtlich noch stärker eingegangen werden.

(Mexikanische) Alternativen für FLO Cert wären, nach Auskunft meiner InterviewpartnerInnen, der Bio-Zertifizierer ‚Certimex‘ und der Fairtrade-Zertifizierer ‚Tu Simbolo‘.<sup>282</sup> Mit diesen Organisationen gäbe es die zuvor ausgeführten Kommunikationsschwierigkeiten nicht. Mit Tu Simbolo sei die Kommunikation leichter, die Zertifizierung etwas billiger und europäische Importeure wie ‚GEPA‘ würden sie anerkennen.

*„Con Certimex no tenemos este problema. [...] Estoy pensando, hay una iniciativa que se llama Símbolo [de pequeños productores] acá en México, que es como lo equivalente [...] de comercio justo que es más flexible, creo que más entendible a mis deberes, un poco más barato y los clientes como GEPA tienen conocimiento de este certificado.“*<sup>283</sup>

---

<sup>278</sup> Juan 2, 00:10

<sup>279</sup> ebd., 00:11

<sup>280</sup> ebd., 00:17

<sup>281</sup> ebd., 00:14

<sup>282</sup> Tu simbolo ist eine Initiative, die 2006 von CLAC (Coordinadora Latinoamericana y del Caribe de Pequeños Productores de Comercio Justo), dem lateinamerikanischen und karibischen Netzwerk von Fair Trade Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und mit Unterstützung der Fair Trade und Solidaritäts-Bewegungen verschiedener Kontinente gegründet wurde. (Tu simbolo 2012)

<sup>283</sup> Juan 2, 00:16

Tu Símbolo ist für Juan ein Weg, gegen FLO zu rebellieren und mit einer eigenen, mexikanischen Zertifizierungsorganisation zusammenzuarbeiten.

*„El Símbolo es una iniciativa de pequeños productores, por lo mismo que está pasando con FLO; es como rebelarse del comercio justo y hacer una propia FLO mexicana. Entonces el Símbolo va funcionar como si fuera comercio justo, FLO.“<sup>284</sup>*

Falls die Kommunikationsschwierigkeiten mit FLO Cert in Zukunft nicht überwunden werden können besteht somit für Lol K'ax eine Alternative, die ihnen ebenso einen fairen Preis bietet.

Nach dieser vorgestellten direkten Kritik bringe ich nun ein Beispiel einer indirekten Kritik, die in einem der Interviews zum Ausdruck gebracht wurde.

#### INDIREKTE KRITIK

So bemängelt Martín, dass es im Probejahr und zuvor noch keine Bio-Prämie gebe, auch wenn schon längere Zeit nach den vorgegebenen Bio-Kriterien vorgegangen werde. Viele scheinbar konventionell wirtschaftende ImkerInnen produzieren nach den Bio-/Fair Trade Kriterien, ihr Honig ist aber (noch) nicht zertifiziert. D.h. es werde nicht die Qualität des Honigs, sondern die Tatsache seiner Zertifizierung bezahlt. Lol K'ax hat hier eine gewisse Monopolstellung.

*„Acá, es la única sociedad que está comprando miel así [a un buen precio]. ¿Que bueno, no? Por un lado que bueno pero la otra parte están mal así [...] cuanta gente que está vendiendo su miel nomás así [...] con un precio bajo. Malvende así aunque la miel está buena. Yo creo que acá por la selva que tenemos toda la miel que estamos vendiendo nosotros [...] pues es miel buena, me imagino.“<sup>285</sup>*

*Interviewerin: „¿Todos de Lol K'ax o en general?“*

*„Todos en general. La gente ahorita está tratando de cumplir todos los requisitos, aunque no estén en Lol K'ax. Por ejemplo ellos vienen a pedir su ingreso en Lol K'ax y como más o menos ellos también están haciendo el trabajo que Lol K'ax está haciendo, no les va ser tan difícil entrar, nomás le van a dar un plazo que digamos un año de prueba para ver si haces los trabajos que el comercio justo pide.“<sup>286</sup>*

Martín selbst hat, wie viele andere Mitglieder, erst seit einem Jahr (2010) das Bio-Zertifikat erhalten. Im Umstellungsprozess waren er und andere allerdings schon seit zirka drei Jahren. In dieser Zeit wurde ihnen ‚nur‘ der Fair Trade Preis, nicht der für

---

<sup>284</sup> Juan 2, 00:22

<sup>285</sup> Martín 00:15

<sup>286</sup> ebd. 00:16

Bio-Honig bezahlt. Dieses Problem betreffe Martín zufolge eine ganze Reihe von HonigproduzentInnen, denn nur 35 der 104 Mitglieder hätten im vorangegangenen Jahr die Anforderungen für Bio-Honig erfüllt.<sup>287</sup>

## FAZIT

Obwohl keine direkte Kritik am Fairen Handel (bis auf eine Ausnahme) getätigt wurde bzw. Nachteile genannt wurden, zeigten sich doch im Laufe der Gespräche mit den ProduzentInnen vereinzelte Kritikpunkte.

Juans Hinweis, dass die Produktgruppen Kaffee und Honig nicht die gleichen Standards haben könnten, wurde bereits von FLO erkannt und eine produktspezifische Anpassung der Standards vorgenommen.

Eine Anpassung der Produktionsanforderungen kann unter den ProduzentInnen womöglich zu Verwirrung führen, falls diese nicht ausreichend kommuniziert wird.

In den Interviews gab es seitens der ImkerInnen nahezu keine Veränderungsvorschläge des Fair Trade Systems. Dieses wird als gegeben und durch sie nicht beeinflussbar angenommen. Dies zeigte eine hohe Akzeptanz der Richtlinien und ein gleichzeitiges Gefühl von Machtlosigkeit bezüglich Veränderungsmöglichkeiten. Auf der anderen Seite betonte der ehemalige Kooperativenleiter Alexandro die Möglichkeit Beschwerden einzureichen und die Hilfe eines/einer externen Beraters/Beraterin anzufordern.

Die Interaktion mit dem internationalen Fair Trade Markt hat die ProduzentInnen vor neue Herausforderungen gestellt. So kann es zu Verständigungsschwierigkeiten zwischen beiden Seiten kommen, wie die diesbezügliche Kritik des Kooperativenleiters zeigt. Der Umgang mit geforderten Dokumenten, etc. kann als persönliche Einstellungssache gesehen werden, worauf ein ehemaliger Kooperativenleiter hinweist, der darin eine persönliche Herausforderung zur Bewältigung schwieriger Aufgaben sieht. Nichtsdestotrotz muss offensichtlich an der Kommunikation zwischen FLO Cert und Lol K'ax gearbeitet werden und Anforderungen und Aufgaben müssen klarer formuliert werden.

Ein Gesprächspartner bemängelt, dass es schwierig sei, die Bio-/Fair Trade Zertifizierung und somit einen höheren Preis zu erhalten, auch wenn die

---

<sup>287</sup> Martín, 00:03

ProduzentInnen bereits im Probejahr und zuvor einen qualitativ hochwertigen Honig produzieren.

Auch wenn im Zusammenhang mit den sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen bereits viele der positiven Aspekte der Beteiligung am Fairen Handel genannt wurden, werde ich im Folgenden noch einmal auf entstandene Vorteile eingehen.

## VORTEILE

*„La ventaja es el precio, porque el precio es el que habla.“<sup>288</sup>*

Zunächst präsentiere ich direkte Aussagen zu den Vorteilen des Fairen Handels im Gegensatz zum konventionellen Handel. In diesem Zusammenhang wurde – allem voran – immer der Preis genannt, gefolgt von weiteren Vorteilen, wie einem sicheren Absatzmarkt, ‚schnelles‘ Geld, die Prämie und gesundheitliche Aspekte aufgrund der biologischen Produktion.

Ein großer Vorteil des Fairen Handels ist wie bereits in Zusammenhang mit den ökonomischen Auswirkungen der Beteiligung an Fair Trade erläutert, der Mindestpreis. Denn im Gegensatz zum *coyote*, der in den unterschiedlichen Etappen der Erntezeit seinen Preis durch Angebot und Nachfrage anpasst, garantiert die Kooperative einen stabilen, hohen Preis. „El precio es una ventaja y lo más ventajoso del comercio justo es que hay un precio estándar. [...] ellos tienen un precio mínimo. Hay un precio estandarizado, se puede inflar pero no reducir.“<sup>289</sup>

Neben dem besseren Preis spielen auch der sichere Absatzmarkt und die unmittelbare Ausbezahlung bei Abgabe des Honigs eine wichtige Rolle. „[...] pues allá [en la cooperativa] nosotros ganamos un poco más de dinero, rápido así, más seguro, pues por eso nos dedicamos mucho a trabajarlo.“<sup>290</sup> Denn Lol K’ax bezahlt die Mitglieder mehr oder weniger sofort, sobald sie den Honig in die Lagerhalle bringen. Eventuell kann es (wegen der Transaktion des Geldes) zu Verzögerungen von zwei bis drei Tagen kommen.<sup>291</sup> Eine Frist von drei Tagen bis zu einer Woche fällt auch bei Zwischenhändler an. Darüber hinaus komme es bei den *coyotes* hinsichtlich der Geschwindigkeit der Auszahlung aber vor allem auf die Beziehungen zwischen ProduzentInnen und *coyotes* an. Es gebe Fälle, in denen ImkerInnen

---

<sup>288</sup> Martín, 01:11

<sup>289</sup> Juan 2, 00:08

<sup>290</sup> Martín, 00:07

<sup>291</sup> Juan 1, 01:28

monatelang auf ihr Geld warten mussten oder vorübergehend nur die Hälfte des vereinbarten Betrags bekommen hätten.<sup>292</sup> Viele der unabhängigen ImkerInnen lassen sich aber darauf ein, da es für sie nicht immer leicht ist AbnehmerInnen für ihren Honig zu finden.<sup>293</sup>

Die beiden von mir befragten Imkerinnen nennen einen ganz anderen, ebenfalls bereits zuvor, im Zusammenhang mit den ökologischen Auswirkungen angesprochenen Vorteil, nämlich dem, des körperlichen Wohlergehens. Für die eigene Gesundheit wie auch die der Familie sei es positiv einen nicht kontaminierten Honig zu konsumieren: „El cuidado [es una ventaja], porque ya teniendo una miel limpia y sana ya con confianza le puedes dar a tus hijos esta miel.“<sup>294</sup>

Aufgrund der Vorgaben werde insgesamt ein besserer Honig produziert.

*„Si yo fuera a producir sin exigencia no sería un buen producto. Pero si el mercado es exigente, pues también yo pienso que es un producto bueno. Es una ventaja que yo tengo porque como que alguien me presiona, aunque como que dicen 'No es bueno te presionen, [...].' En este caso no, te tienen presionar hasta arriba. [...] es algo bueno para uno. Así te das cuenta que es un producto bueno.“<sup>295</sup>*

## FAZIT

In den Gesprächen zeigte sich, dass die ImkerInnen sehr wenig bis gar keine Kritik übten, sondern die positiven Seiten des Fairen Handels betonten. Der immer zuerst genannte Vorteil war der hohe Preis, der für Honig erwirtschaftet werden kann. Im weiteren Verlauf der Gespräche wurde sichtbar, dass andere Faktoren, wie der sichere Absatzmarkt, der Mindestpreis und der gesundheitliche Aspekt durch die biologische Produktion ebenso eine bedeutende Rolle einnehmen.

In den vorangegangenen Ausführungen wurden primär die Auswirkungen auf Mitglieder der Kooperative thematisiert, aber welche Rolle spielt der Faire Handel in Bezug auf Nicht-Mitglieder? Welche Auswirkungen zeigen die mit Fair Trade verbundenen Vorgaben auf andere Menschen in der Region? Mein Interviewpartner Carlos hat hierfür eine klare Antwort.

---

<sup>292</sup> Juan 1, 01:33

<sup>293</sup> Rebeca 1, 00:29

<sup>294</sup> Susana 5, 00:10

<sup>295</sup> Rebeca 2, 00:05

#### 4.3.5 Indirekte Auswirkungen auf Nicht-Mitglieder

*„Los otros productores independientes ya no son tan coyotiados. Este es un impacto de Lol K'ax. Es buenissimo esto. [...] Benefician indirectamente a los productores independientes.“<sup>296</sup>*

Carlos spricht also die indirekten Effekte der Kooperative an und erklärt, dass der Fair Trade-Preis dazu geführt habe, dass auch die Nicht-Fair Trade ProduzentInnen weniger stark von Zwischenhändler abhängig seien.

Im Folgenden zeige ich den Einfluss des Fairen Handels auf Nicht-Fair Trade ProduzentInnen in der Region.

*„Con Lol K'ax, ya como hay una competencia en la compra de miel, [los coyotes] estaban subiendo el precio.“<sup>297</sup>*

Vor der Existenz der Kooperative in Xmaben gab es wenig Wettbewerb der Zwischenhändler untereinander in der Region. Es war/ist oft schwierig für ImkerInnen eineN AbnehmerIn ihres Honigs zu finden und sie mussten ihn oft ohne Möglichkeit zur Preisverhandlung zu einem sehr niedrigen Preis verkaufen. „Tienes que regalarlo prácticamente.“<sup>298</sup>

*„[...] la Lol K'ax es la fijadora del precio en la zona.“<sup>299</sup>*

Seitdem die Kooperative in Xmaben existiert, gibt diese den Preis für den Honig vor. Dadurch sind die *coyotes* gezwungen ihren Preis zu erhöhen. Wenn Lol K'ax etwa um 20 Pesos das Kilo kauft, wird der *coyote* 19 Pesos bieten. Diese Veränderung ist vor allem für Nicht-Mitglieder von großer Bedeutung, da sie ohne Kooperative höchstwahrscheinlich noch immer einen sehr niedrigen Preis für ihren Honig bekommen würden. „[...] esto nos ha beneficiado no solamente a la sociedad, sino que a toda la población apicultora.“<sup>300</sup>

Wie Juan es auf den Punkt bringt, profitieren folglich auch externe ImkerInnen vom Fairen Handel. „Aunque también estas otras familias [que no estan en Lol K'ax], sí les beneficia, que obligamos al coyote a elevar sus precios y no directamente [se] estan beneficiando, pero también.“<sup>301</sup>

Die externen BienenzüchterInnen haben nun ein Argument und das Wissen, um bei

---

<sup>296</sup> Carlos 00:34

<sup>297</sup> Susana 1, 00:08

<sup>298</sup> Alexandro 00:48

<sup>299</sup> Juan 1, 01:11

<sup>300</sup> ebd., 01:11

<sup>301</sup> Juan 2, 00:31

der Preisverhandlung Druck auf den Zwischenhändler auszuüben. Sie können damit ‚drohen‘ ihren Honig an die Kooperative zu verkaufen, da diese am besten bezahlt. Da dies nicht im Sinne des *coyote* ist, der dadurch weniger Honig erlangen würde, wird er gezwungen, den Honigpreis stark zu erhöhen.<sup>302</sup>

*„Al señor de ‚Miel y Cera de Campeche‘ no le conviene de que se quede con menos producción. [...] Entonces se obliga a elevar el precio de la miel. [...] nosotros como Lol K’ax somos útiles para ellos, porque mediante nosotros presionan que les eleven un poco mejor el precio.“<sup>303</sup>*

Dennoch behält sich der Zwischenhändler weiterhin das Recht vor, den Preis vorzugeben, auch wenn es sich nur um einige Pesos Unterschied handelt. „No hay negociación! [...] Nosotros le metemos presión, lo obligamos a mejorar el precio, pero por lo mismo que nosotros pagamos mejor la miel, pero no es una negociación. El fija su precio a lo que convenga a él.“<sup>304</sup>

*„A través de Lol K’ax ya los coyotes [...] no controlan el mercado local.“<sup>305</sup>*

Interessante Ergebnisse zum Einfluss des Fairen Handels zeigten sich somit in einer Veränderung der lokalen Machtstrukturen. Die Zwischenhändler haben die Macht der Preisfixierung und die Kontrolle über den lokalen Markt verloren. Deshalb scheint ihre finanzielle Situation nicht so ‚blühend‘ wie zuvor, als manche Zwischenhändler, zu jeder Erntesaison das neueste Auto fahren.

*„Tenemos [acá en Ucum] dos grande coyotes que cada septiembre y agosto, por comercializar y acopiar miel, tienen como premio un coche último modelo, que ahora no lo tienen. Porque Lol K’ax es la que está [...]. Los coyotes perdieron esta gran oportunidad de poner precios.“<sup>306</sup>*

Für Juan hat die Kooperative demnach einen bedeutenden Stellenwert – nicht nur für ihre Mitglieder – sondern für alle ImkerInnen in der Region eingenommen.

*„El día de mañana que Lol K’ax desaparezca regresaríamos a manos de ellos, regresaríamos a doce años atrás. Y ya no tendría caso seguir en la producción apícola. Esto es una de las ventajas y de las cosas que han beneficiado no solo a la sociedad, sino en general porque es la fijadora de los precios.“<sup>307</sup>*

---

<sup>302</sup> Alexandro 00:47

<sup>303</sup> ebd. 00:47

<sup>304</sup> ebd. 01:15

<sup>305</sup> Carlos 00:32

<sup>306</sup> Juan 1, 00:25

<sup>307</sup> ebd., 01:12

Er ist überzeugt davon, dass wenn die Kooperative von heute auf morgen verschwinden würde, die *coyotes* wieder den lokalen Markt kontrollieren und alleinig den Preis bestimmen würden.

Die Präsenz der Kooperative wirkte sich darüber hinaus auf die Anzahl an Zwischenhändler in der Region aus, die seit der Gründung der Kooperative stark gesunken ist. „Antes de Lol K'ax habian más [coyotes]. Lol K'ax [...] ha cerrado la puerta a los coyotes.“<sup>308</sup>

## FAZIT

Die Existenz der Kooperative in Xmaben hat einen deutlichen Einfluss auf Preisverhandlungen mit und Preisgestaltung der *coyotes*, sowie auf lokale Machtstrukturen.

Da die Kooperative den (höchsten) Honigpreis in der Region fixierte, waren die *coyotes* gezwungen, den Preis für den konventionellen Honig ebenso zu erhöhen. Die entstandene Konkurrenz durch den Fairen Handel hat dazu geführt, dass die *coyotes* das Monopol und somit die Preisfixierung verloren haben. Weiters gibt es weniger ZwischenhändlerInnen in der Region als vor der Existenz der Kooperative und es scheint als hätten die *coyotes* ebenso in finanzieller Hinsicht einbüßen müssen.

Somit profitieren – in ökonomischer Hinsicht – nicht nur Fair Trade Mitglieder, sondern offensichtlich alle BienenzüchterInnen in der Region, die durch die Konkurrenz des Fairen Handel einen höheren Preis erhalten.

Nachdem wir uns mit den Auswirkungen bezogen auf die ProduzentInnen befasst haben, möchte ich kurz auch darauf eingehen, inwiefern die Bedingungen des Fairen Handels auch auf die lokalen Marktbeziehungen (*south-south trade*) wirken.

### 4.3.6 Lokaler Fair Trade Markt

Während meines Forschungsaufenthalts in Mexiko verbrachte ich auch einige Zeit in der Stadt Campeche und in einem Dorf namens Tinún. Hier ging ich der Frage nach, ob fair gehandelte Produkte am lokalen Markt (*south-south trade*), also in Supermärkten in Campeche, verkauft werden oder ob es ähnliche, lokale Fair Trade Initiativen gibt. Dazu ist es im Sinne eines besseren Verständnisses wichtig auch

---

<sup>308</sup> Juan 1, 00:24

kurz auf Entwicklungen innerhalb des Fair Trade Systems hin zu einem lokalen Fair Trade Markt einzugehen.

## SOUTH TO SOUTH TRADE

Der Faire Handel entstand aus einer westlichen Initiative, eine alternative Handelsbeziehung mit ProduzentInnen im Süden zu schaffen. Es entstand ein fairer Handel von Produkten aus dem ‚Süden‘ in den ‚Norden‘. Doch seit einigen Jahren diskutiert man auch über einen fairen Süd-Süd Handel. Mit den Überlegungen für Zukunftsstrategien, Standardanpassung und Ausweitung von Fair Trade wird unter anderem auch der *south to south trade* gefördert. Dabei geht es um den Handel von Fair Trade Produkten innerhalb des Produktionslandes oder zwischen zwei Ländern des Südens. Dadurch kann die Abhängigkeit von westlichen Ländern reduziert werden.

*„A new trend aims to create, develop and strengthen channels of production and fair consumption located in the South (Africa, Latin America, Asia). Producer organizations and artisans working in fair trade feel they should not only limit their export to the North, but that they should also expand by developing local industries for their products. And many NGOs recognize the urgent need to reduce dependence of the Southern countries on Northern markets.“<sup>309</sup>*

Diese neue Initiative wurde bereits in Südafrika umgesetzt. „In South Africa we already have South African products sold on Fairtrade terms to South African consumers.“<sup>310</sup> Weitere Länder wie Indien und Brasilien sollen bald folgen. „And who knows maybe China, Indonesia, Southeast Asia.“<sup>311</sup> Dabei kommt es vor allem auf die Bevölkerung des jeweiligen Landes an und ihr Interesse und Sensibilisierung für faire Handels- und Arbeitsbedingungen. „These are markets that have a population that could be interested in Fairtrade and we also make Fairtrade products available and strengthen that sense of solidarity between producers and consumers in the south.“<sup>312</sup>

Um einen Süd-Süd Handel zu ermöglichen muss Fair Trade den lokalen Kontext mit einbeziehen.

*„These are the sorts of developments that I think bring more opportunities for producers but they are also gonna require that we reassess the model of Fairtrade so*

---

<sup>309</sup> Afrique Avenir

<sup>310</sup> Cameron 2010

<sup>311</sup> Vortrag Cameron 2009, 00:20

<sup>312</sup> ebd.

*that it works well in that local context. Rather than simply saying 'well this is how it worked in the Netherlands so therefore we can transfer it across to India, China, Middle East'.<sup>313</sup>*

Ebenso müssen die Unterschiede zwischen den einzelnen ‚Süd‘-Ländern bedacht werden.

*„[...] you might call [it] South to South trade. So Indian products sold on Fairtrade terms in Indian markets. And that's gonna demand that we are looking at things very much in local context. So in the same way as there is a version of Fairtrade that we may need to deploy for the Middle East similarly we may need to look at it in a different way in India. I think we need to be opened to those sorts of differences.<sup>314</sup>*

Eine Wissenschaftlerin, die Erfahrung im Fairen Handel hat, macht auf mögliche Auswirkungen eines Süd-Süd Handels auf den lokalen Markt aufmerksam, und dass man hofft, dass sich die Strukturen des lokalen Marktes dadurch nicht signifikant verändern werden.

*„Recientemente se han empezado a crear Iniciativas del Sello de Comercio Justo FAIRTRADE a nivel local, con lo que los productos de comercio justo pueden ser comercializados en los países del sur y no únicamente ser exportados como había sido el caso antes. Esta nueva situación, impactará las estructuras del mercado local, aunque el nicho de mercado de productos de comercio justo es muy particular, por lo que se espera que las estructuras del mercado local no cambien significativamente.<sup>315</sup>*

Da der *south to south trade* erst vor Kurzem gestartet wurde und eine starke Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung voraussetzt, war es für mich besonders wichtig, den lokalen Markt in Campeche auf seine ‚fairen Aspekte‘ hin zu untersuchen.

Der Honig der Kooperative Lol K'ax wird ausschließlich exportiert und ist somit nicht für den lokalen Fair Trade Markt bestimmt. Es kommt vor, dass Mitglieder ihren Honig an Zwischenhändler verkaufen, allerdings nicht zu Fair Trade-Preisen und somit ohne FAIRTRADE Siegel.

Doch ich stellte mir auch die Frage, ob es andere Fair Trade Produkte in die Supermärkte in Campeche schaffen bzw. ob andere Formen eines lokalen fairen Handel existieren. In den verschiedenen Supermärkten in Campeche sind mir, bis auf eine Sorte Kaffee, keine FAIRTRADE zertifizierten Produkte aufgefallen. Die interviewte Expertin schilderte mir, wie die Situation des lokalen Fair Trade Marktes

---

<sup>313</sup> Cameron 2010, 00:07

<sup>314</sup> ebd., 00:06

<sup>315</sup> Expertin 1, 19.01.2012

im Bundesstaat Campeche aussieht. Sie bestätigte, dass das FAIRTRADE Siegel hier nur schwer zu finden ist. Sie vermutet aber, dass sich die Vermarktung von fair gehandelten Produkten auf größere Städte konzentriert. „[...] tal vez porque enfocan la comercialización a ciudades más grandes, seguramente en el Distrito Federal tienen varios puntos de venta.“<sup>316</sup> Laut der Expertin gebe es keine ‚reifen‘ Märkte für die Einführung von fair gehandelten Produkten. „Mi percepción particular (viviendo en Campeche), es que no se le da la difusión adecuada a los productos de comercio justo y por lo tanto no hay mercados maduros para su inserción.“<sup>317</sup>

Nach Ansicht eines *campechano*<sup>318</sup> existieren, obwohl es keine Fair Trade Fachgeschäfte gibt, andere Möglichkeiten fair einzukaufen. Die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, die vorwiegend Mayas bzw. indigener Herkunft sind, könne man unterstützen, indem man anstatt in den großen Supermarktketten, auf den lokalen Märkten einkaufe. Die zuvor zitierte Forscherin weist auf ein Siegel von lokalen ProduzentInnen hin, die den lokalen Markt fördern. „Lo que si me ha tocado ver en Campeche es un sello local de productos campechanos que promueven el comercio local, he comprado miel y salsas de chile.“<sup>319</sup> Ebenso ist mir während meines Forschungsaufenthalts eine Marke aufgefallen, die damit wirbt, dass mit dem Kauf dieser Produkte yukatekische Familien unterstützt werden. „En la compra de este producto usted apoya al desarrollo de las familias Yucatecas.“ Außer dieser Aufschrift besitzt die Produktlinie aber weder Siegel noch Zertifizierung.



Abb. 14: In einem kleinen Supermarkt entdeckt: ‚Frituras Maya‘ und ‚Horchata Maya‘ – „En la compra de este producto usted apoya al desarrollo de las familias yucatecas“

<sup>316</sup> Expertin 1, 23.01.2012

<sup>317</sup> ebd., 19.01.2012

<sup>318</sup> männlich, 28. Jahre, in Campeche geboren. Forschungstagebuch, 10.09.2011, Campeche

<sup>319</sup> Expertin 1, 23.01.2012

Es gibt also im engen Sinne keinen *south-to-south trade* in Campeche, wohl aber Möglichkeiten und Initiativen lokale Kleinbauern und KleinbauerInnen, viele von ihnen Maya, über den Einkauf auf lokalen Märkten und von bestimmten Produkten zu unterstützen. Die Möglichkeit der Kontrolle der Arbeits- und Produktionsbedingungen, wie das im Fairen Handel der Fall ist, geht damit allerdings nicht einher.

## LOKALE INITIATIVEN

Ein Bekannter namens Diego nahm mich zu Beginn meines Forschungsaufenthalts in das Dorf Tinún mit, in dem er aufgewachsen ist. Er erzählte mir, dass viele Frauen im Dorf ein zusätzliches Einkommen haben, da sie Süßigkeiten produzieren. Die Frauen können ihre Ware aber nur in einer kleinen Menge lokal verkaufen, da ihnen die Etikettierung ihrer Produkte fehle. Zwischenhändler kaufen ihre Ware in großen Mengen billig ein, etikettieren die Verpackungen und verkaufen sie in Campeche am Markt zu einem weit höheren Preis. Unter anderem aus diesem Grund wurde eine Messe zur Bewerbung der Süßspeisen der Frauen aus Tinún organisiert. Die Messe „Feria del Dulce“ beinhaltet neben dem Verkauf der Süßspeisen auch handwerkliche Ausstellungen, ein Kinderprogramm, eine Kunstausstellung und diverse Unterhaltungsprogramme. Diese Messe soll dazu dienen, den Bekanntheitsgrad der Frauen zu stärken und ihnen vermitteln, wie sie ihre Produkte besser vermarkten können.<sup>320</sup> Diego zählt drei Ziele der Messe auf:

- 1) Den Frauen Möglichkeiten zeigen, wie sie ihre Produkte besser vermarkten können,
- 2) Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, Bekanntheitsgrad fördern und den Tourismus in das Dorf holen und somit auch die KäuferInnen für die Zukunft,
- 3) Das Ansehen der Frauen und das ihrer Arbeit erhöhen.<sup>321</sup>

Die Initiative zeigt, wie die lokale Bevölkerung Wege findet, auf sich aufmerksam zu machen und durch Kampagnen zu besseren Preisen zu gelangen. Der Verkauf am lokalen Markt scheint in Fällen wie diesen sinnvoller als die Kooperation mit dem internationalen Fairen Handel.

---

<sup>320</sup> Feldforschungstagebuch, 12.09.2011, Campeche, 1. Gespräch mit Diego

<sup>321</sup> Feldforschungstagebuch, 13.09.2011, Campeche, 2. Gespräch mit Diego

## FAZIT

Im Bundesstaat Campeche gibt es verschiedene Formen von Fairem Handel, allerdings hat er Großteils nichts mit dem internationalen Siegel zu tun. Vielmehr handelt es sich dabei um den Verkauf lokaler (u.U. nicht zertifizierter) Produkte am lokalen Markt oder um Eigeninitiativen von ProduzentInnen, die versuchen Zwischenhändler auszuschalten, um so zu einem besseren Preis direkt an die KundInnen verkaufen zu können.

In den vorangegangenen Ausführungen schilderte ich die unterschiedlichsten positiven wie negativen Auswirkungen der Beteiligung am Fairen Handel der HonigproduzentInnen von Xmaben, sowohl auf die Mitglieder der Kooperative als auch auf ImkerInnen, die nicht in ihr organisiert sind, bis hin zu alternativen Möglichkeiten der Vermarktung von kleinbäuerlichen Produkten abseits ausbeuterischer Zwischenhändler. Zum Abschluss werde ich diese Ergebnisse zum besseren Überblick nochmals zusammenfassen.

### **4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse**

In Xmaben hat der Faire Handel auf unterschiedliche Weise Einfluss auf das Leben der DorfbewohnerInnen. Dieser beschränkt sich bei weitem nicht nur auf die Fair Trade ProduzentInnen und die bessere Bezahlung ihres Honigs. Wie die Präsentation der Ergebnisse in den vorherigen Kapiteln gezeigt hat, greift der Faire Handel in verschiedene (Lebens-) Bereiche ein.

Frauen werden in die Kooperative integriert, weil man weiß, dass das im ‚Norden‘ gern gesehen wird. Dies wird vom Großteil der Befragten nicht hinterfragt und eher als ‚Anforderung des Marktes‘ gesehen. Nichtsdestotrotz wirkt sich dieses westliche Gedankengut positiv auf die teilnehmenden Frauen aus, die sonst vermutlich gar nicht die Möglichkeit hätten, den Beruf ImkerIn zu erlernen, da dieser traditionell ein männlicher ist.

Bezüglich Kinderarbeit gibt es seit der Einführung des Fairen Handels keine Veränderungen, da es generell üblich ist, dass Kinder ab ungefähr zehn Jahren im Haushalt und in der Vieh- und Bienenzucht mithelfen, um die Tätigkeit zu erlernen. Da grundsätzlich alle Kinder in Xmaben zur Schule gehen, kann man auch nicht von „ausbeuterischer Kinderarbeit“<sup>322</sup> sprechen.

---

<sup>322</sup> FAIRTRADE und Kinderarbeit

Durch die Kooperative gibt es sowohl für die ProduzentInnen, als auch für die DorfbewohnerInnen, neben staatlichen Programmen, eine zusätzliche Anlaufstelle für Unterstützungen. Darüber hinaus sind vor allem das resultierende neue soziale Netzwerk und der entstandene Erfahrungsaustausch zwischen den ProduzentInnen von Bedeutung.

Die im Rahmen der Beteiligung an Fair Trade ausgezahlte Prämie wird für Bienenzuchtmaterial und Projekte, die meist der gesamten Gemeinde zugute kommen, verwendet. Allerdings hält sich die Höhe des Geldbetrags in Grenzen, weswegen keine allzu großen Projekte realisiert werden können, sofern nicht die Gelder von zwei oder mehr Jahren für ambitioniertere Vorhaben aufgewendet werden.

Das Gefühl von Prestige unter den ProduzentInnen ist umso stärker ausgeprägt je involvierter diese in die Kooperative sind. Dieses reicht von sehr stark ausgeprägt bis nicht vorhanden. Die biologische Produktion, der höhere Gewinne im Vergleich zu den konventionellen ProduzentInnen und die Interaktion mit dem internationalen Fair Trade Handel werden als prestigeträchtig empfunden.

Im Zusammenhang mit den ökonomischen Auswirkungen müssen unterschiedliche Faktoren berücksichtigt werden. Die Imkerei ist *eine* von mehreren Einkommensquellen, allerdings die bedeutendste monetäre Einkommensquelle. Neben der Subsistenzlandwirtschaft, betreiben einige DorfbewohnerInnen Viehzucht oder nehmen temporär Arbeiten außerhalb des Dorfes an. Es ist wichtig einen Ausgleich zwischen den verschiedenen ökonomischen Tätigkeiten zu finden, um nicht abhängig von nur einem Einkommen zu sein, da dieses aus unterschiedlichen Gründen, darunter auch ökologische, ausfallen könnte. Ein Faktor bei der Betrachtung der ökonomischen Auswirkungen ist die Tatsache, dass die meisten ImkerInnen eine zu geringe Menge an Honig produzieren, um eine signifikante Veränderung der Lebensqualität bewirken zu können. Einen Unterschied kann man jedoch in der Erntezeit sehen, da die ProduzentInnen des Fairen Handels mehr Einkommen haben, als Nicht-Mitglieder und damit ihre Konsummöglichkeiten höher sind. Doch neben dem besten Preis in der Region, dem Bio-Aufschlag und der Sozialprämie sind ebenso der sichere Absatzmarkt und die Gemeinschaft der Kooperative für die ProduzentInnen von Bedeutung. Obwohl die Sozialprämie, wie erwähnt, zu gering ist um große Projekte durchzuführen, ist sie doch für die Unabhängigkeit der ProduzentInnen von den Zwischenhändlern wichtig. Da die

Prämie auch für Imkermaterial eingesetzt werden kann, lassen sich Kredite und daraus resultierende Abhängigkeiten vermeiden.

Ökologisch gesehen beschränkt sich die Wirkung des Fairen Handels auf den Produktionsort. Meine GesprächspartnerInnen haben ein sehr großes Wissen über die strengen Anforderungen der Bio-Produktion, allerdings kommt es zu fast keiner Sensibilisierung von Umweltproblematiken, wie die Verbrennung und Entsorgung von Plastik, außerhalb des Produktionsbereichs. Im Allgemeinen wirkt sich die Bienenzucht positiv auf die Umwelt aus, da die Bienen die Blüten im Wald bestäuben.

Zu den bedeutendsten indirekten Auswirkungen des Fairen Handels, vor allem für Nicht-Mitglieder der Kooperative zählt die ‚Vorgabe‘ eines hohen Honigpreises in der Region. Dadurch, dass Fair Trade einen guten Preis bezahlt, kam es zu Veränderungen der lokalen Machtstrukturen. Seit die Kooperative in Xmaben existiert, ist den *coyotes* die Macht der Preisfixierung genommen worden. Sie wurden gezwungen, mehr für den Honig zu bezahlen, da die ProduzentInnen nun Preisinformationen haben. Darüber hinaus können die ProduzentInnen nun damit Druck ausüben, ihren Honig an die besser bezahlende Kooperative zu verkaufen.

Der Markt im Bundesstaat Campeche selbst scheint noch nicht bereit für die Einführung von Fair Trade zertifizierten Produkten zu sein. Allerdings gibt es andere ‚faire‘ Produkte in der Region und durch den Kauf lokaler Produkte werden die jeweiligen ProduzentInnen unterstützt. Weiters gibt es von der Bevölkerung ausgehende Initiativen, wie die Bekanntmachung von Süßspeisen durch die Organisation einer Messe, die die ProduzentInnen dabei unterstützen sollen, ihre Produkte besser und möglichst ohne Zwischenhändler zu verkaufen.

Mit dieser Zusammenfassung der Ergebnisse, welche kurz die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen, in positiver wie auch negativer, direkter und indirekter Hinsicht darstellt, gehe ich nun zum letzten Kapitel dieser Arbeit über. Darin werde ich auf Vorschläge zur Verbesserung des Fairen Handels eingehen und die in meiner Arbeit aufgeworfene Fragen und die daraus resultierenden künftigen Forschungsbereiche besprechen.

## 5. Schlussworte und Ausblick

Die ökonomischen Wirkungen des Fairen Handels in Xmaben müssen in ihrem Kontext betrachtet werden. Das westliche Verständnis eines Berufes im Sinne eines 40 Stunden Job mit fixem Gehalt kann nicht auf die ImkerInnen-tätigkeit in Xmaben übertragen werden. In Xmaben wird ein Ausgleich zwischen Subsistenzlandwirtschaft, Viehzucht und Arbeiten außerhalb des Dorfes angestrebt. Die Bienenzucht ist nur eine, wenn auch die wichtigste monetäre Einkommensquelle vieler DorfbewohnerInnen. Da die Menge des produzierten Honigs in der Regel zu gering ist, um eine drastische Einkommensverbesserung zu bewirken und sich die Erntezeit nur auf ein paar Monate im Jahr beschränkt, ist der ökonomische Einfluss des Fairen Handels nur eingeschränkt vorhanden.

Doch vor allem in der Erntezeit zeigt sich die Bedeutung des fairen Preises, wobei dieser nur *ein* wichtiger Einfluss ist. Aus diesem Grund müssen andere, nicht-monetäre Faktoren in die Analyse mit einbezogen werden. In meiner Forschung zeigte sich neben dem hohen Preis die große Bedeutung des sicheren Absatzmarktes und der entstandenen Gemeinschaft innerhalb der Kooperative. Weiters spielt für einige ProduzentInnen soziale Anerkennung eine wichtige Rolle. Darüber hinaus kommt zu mehr Umweltschutz am Produktionsort, was sich wiederum auf die Gesundheit der ProduzentInnen und ihrer Kinder auswirkt.

Was noch zu sagen bleibt, sind eine Diskussion einzelner Ergebnisse in Hinblick auf Ergänzungsvorschläge für die Verbesserung des Fair Trade Systems sowie Hinweise auf wichtige künftige Forschungsbereiche für Impact Studies.

Wie im Kapitel 4.3.1.1 beschrieben, ist die Bienenzucht ein traditionell männlicher Beruf. Frauen stellen oft andere Produkte (traditionelle Stickerei, Süßspeisen) außerhalb des Fairen Handels her. Lyon zeigt ein Beispiel gezielter Frauenförderung innerhalb des Fairen Handels.

*„Lyon (2002) found that many female coffee co-operative members viewed coffee as men’s work and many expressed the wish that the co-operative would help market women’s products (for instance, weaving and textiles) as well. Some FairTrade co-operatives have started projects that focus specifically on women, for instance women’s saving groups, and have diversified their income sources through marketing products created solely by women.“<sup>323</sup>*

---

<sup>323</sup> Nicholls/Opal 2008:207

In Xmaben existiert bereits durch die ‚Mujeres Campesinas‘ eine Organisation von und für Frauen, die Marmeladen, Wachs und traditionelle Medizin herstellen. Diese Initiative wurde unabhängig vom Fairen Handel, durch die Unterstützung einer NGO gestartet.

FLO schreibt keine spezifischen Initiativen zur Frauenförderung vor, sondern hält ‚nur‘ den Schutz vor Diskriminierung und die gleichen Zugangsmöglichkeiten für Frauen in den Standards fest. Dadurch wird die Rolle der Frauen allerdings nicht aktiv gefördert. Diese Tatsache wurde auch in meiner Forschung sichtbar. In Xmaben fällt diese Kritik allerdings nicht ins Gewicht, da für arbeitssuchende Frauen die Möglichkeit bei den ‚Mujeres Campesinas‘ mitzumachen, besteht.

Einen wertvollen Vorschlag machen Nicholls und Opal (2008) für aktive Frauenförderung:

*„If FLO stakeholders did want to make female empowerment a specific goal of FairTrade, FLO could choose to focus new FairTrade product development on those products which are relatively produced more by women, for instance handicrafts and other products which can be made whilst women are performing such household activities as child-minding.“<sup>324</sup>*

Der große Vorteil für Frauen, Arbeiten im Haushalt nachgehen zu können, ist die gleichzeitige Möglichkeit der Kinderbetreuung. Deshalb ist es vor allem für Mütter kleiner Kinder schwieriger als Imkerin zu arbeiten, da sie eine Betreuungsmöglichkeit für diese finden müssen. Dieses Hindernis könnte mit einer kooperativeinternen Vereinbarung überwunden werden, in der sich ImkerInnen bei der Kinderbetreuung abwechseln.

Empowerment, ebenso eine wichtige immaterielle positive Auswirkung durch den Fairen Handel, zeigte sich in unterschiedlichen Facetten. ProduzentInnen erhalten fachliche Ausbildungen, sind in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und haben eine gestärkte Position beim Verkauf ihres Produkts. „Ronchi (2003) found that Kuapa Kokoo farmers felt more secure being in control of the scales used to weigh their product – the perception that they were being cheated was dissipated, so farmers felt less anxiety.“<sup>325</sup> Dieselbe Art von Empowerment findet bei den Mitgliedern der Fair Trade Honigkooperative in Xmaben statt. Das Refraktometer, zur Wassergehaltmessung des Honigs, bestimmt seine Qualität und somit den Preis. Da

---

<sup>324</sup> Nicholls/Opal 2008:208

<sup>325</sup> Zit. nach Nicholls/Opal 2008:210

die ProduzentInnen in der Kooperative gelernt haben, wie diese Messung funktioniert, kann der Zwischenhändler keine falschen Angaben mehr machen.

Bezüglich Empowerment zeigten meine Ergebnisse dennoch eine andere Seite, nämlich die der passiven ProduzentInnen. Einerseits werden ProduzentInnen zwar in Entscheidungen miteinbezogen (zum Beispiel die Prämie betreffend), können Beschwerden einreichen oder externe fachliche Unterstützung anfordern, andererseits sind sie sich dessen bewusst, dass Fair Trade bzw. die Bio-Zertifizierer die Anforderungen stellen und die ImkerInnen sich danach richten müssen, um einen besseren Preis zu erhalten.

Die Beziehung zwischen Fair Trade ProduzentInnen und unabhängigen ImkerInnen hat zwei Seiten. Einerseits gelangen die Nicht-Mitglieder zu Preisinformation und einem ‚Druckmittel‘ in Preisverhandlungen mit Zwischenhändler und wodurch sie einen besseren Preis erhalten. Somit profitieren sie indirekt vom Fairen Handel. Andererseits kann es zu Isolation, Konflikten und Gruppenbildungen innerhalb eines Dorfes/einer Region kommen, bzw. bestehende Konflikte verschärfen.

Vagneron/Roquigny (2011) zeigten in ihrer Synthese von 77 Impact Studies, dass das Entstehen und Verschärfen von Ungleichheiten, die meistgenannte negative Auswirkung des Fairen Handels ist. In meiner Forschung erwähnte ein Produzent, dass die Fair Trade ImkerInnen sich nicht mit den Nicht-Mitgliedern verstehen würden, da diese manchmal versuchten an die Mitglieder der Kooperative ihren Honig zu verkaufen. Da dieser aber nicht zertifiziert ist, werden sie zurückgewiesen. „No nos llevamos bien con ellos.“<sup>326</sup> Andere ProduzentInnen wiederum berichteten von keinerlei Konflikten mit Nicht-Mitgliedern. In diesem Zusammenhang wäre eine umfassende Analyse nötig, in der vor allem die Sichtweise der Nicht-Mitglieder von Bedeutung ist, und womöglich die Ethnizität in Fair Trade Dörfern in Hinblick auf Konflikte und Hierarchisierungen berücksichtigt würde. Darüber hinaus wäre eine Analyse von Machtverhältnissen innerhalb der Fair Trade Kooperative aufschlussreich: wie diese vor der Existenz der Kooperative ausgesehen und wie sie sich mit dem Kooperativeleben verändert haben.

Durch die Ergebnisse meiner Forschungstätigkeit in Xmaben wurde mir die Wichtigkeit einzelner Forschungsgebiete verdeutlicht. In zukünftige Impact Studies

---

<sup>326</sup> Alexandro 00:27

müssen verstärkt Nicht-Fair Trade ProduzentInnen involviert werden. Nicht nur als Kontrollgruppe, aber vor allem um deren Sichtweise zu Ungleichheiten, die durch den Fairen Handel entstanden sind oder verstärkt wurden, zu erhalten. Weiters bedarf es mehr Daten in Bezug auf die ökologische Wirkung von Fair Trade.

Abschließend, gebe ich die kurze Antwort auf die Frage, die mir von interessierten FreundInnen und Bekannten immer wieder gestellt wurde: „Und, funktioniert der Faire Handel? Kommt das Geld wirklich zu den Produzenten?“ Darauf kann ich mit einem einfachen „Ja“ antworten, muss aber auf die obigen Ausführungen verweisen. Denn die Auswirkungen des Fairen Handels sind weitreichender als ‚nur‘ eine faire Bezahlung.

## 6. Literaturverzeichnis

### 6.1 Bibliografie

**Arriaga**, Graciela (2001) El impacto de la apicultura en la economía familiar de la Cooperativa Xochit Xanat, Sierra Norte de Puebla, México. Miel Maya Honig.

**Becchetti**, Leonardo/**Costantino**, Marco (2008) The effects of Fair Trade on affiliated producers: case studies from Kenia and Peru [Kapitel 8] In: Ruben, Rued [Hrsg.] The impact of Fair Trade. Wageningen Academic Publishers. Wageningen, Niederlande. 169-193

**Fischer**, Hans [Hrsg.] (2002) Feldforschungen. Erfahrungsberichte zur Einführung. Neufassung. Reimer. Berlin.

**Henrici**, Jane (2010) Naming Rights. Ethnographies of Fair Trade. [Kapitel 12] In: LYON, Sarah/**MOBERG**, Mark. Fair Trade and Social Justice. Global Ethnographies. New York/London. New York University Press. 283-298

**Nelson**, Valerie/**Pound**, Barry (2009) The Last Ten Years: A Comprehensive Review on the Literature on the Impact of Fairtrade. Natural Resources Institute (NRI), University of Greenwich.

**Nicholls**, Alex/**Opal**, Charlotte (2008) Fair trade. Market-driven ethical consumption. Sage. London.

**Lyon**, Sarah/**Moberg**, Mark (2010) Fair Trade and Social Justice. Global Ethnographies. New York/London. New York University Press.

**Porter-Bolland**, Luciana (2001) Landscape Ecology of Apiculture in the Maya Area of la Montaña, Campeche, México. Dissertation. University of Florida.

**Porter-Bolland**, Luciana et.al. (2009) Flora melífera de La Montaña, Campeche: su importancia para la apicultura y para la vida diaria. Comisión Nacional para el Conocimiento y Uso de la Biodiversidad e Instituto de Ecología, A.C., Xalapa, Ver., México.

**Ronchi**, Loraine (2002) The Impact of Fair Trade on Producers and Their Organisations. A Case Study with Coocafè in Costa Rica. PRUS Working Paper No. 11. University of Sussex.

**Ruben**, Ruerd (2008) The development impact of Fair Trade: From discourse to data. [Kapitel 1] In: Ruben, Ruerd [Hrsg.] The impact of Fair Trade. Wageningen Academic Publishers. Wageningen, Niederlande. 19-47

**Ruben**, Ruerd [Hrsg.] (2008) The impact of Fair Trade. Wageningen Academic Publishers. Wageningen, Niederlande.

**Olivier**, Benoît (2003) Des abeilles et des hommes. Miel et commerce équitable: l'exemple du miel Maya au Mexique. Miel Maya Honing. Liège, Belgique.

**Schaber**, Carole/**Dok**, Geert van (2008) Die Zukunft des Fairen Handels. Caritas Schweiz. Luzern.

**Spöhring**, Walter (1995) Qualitative Sozialforschung. Teubner. Stuttgart.

**Vagneron**, Isabelle/**Roquigny**, Solveig (2011) What do we really know about the impact of fair trade? A synthesis. PFCE. Paris.

**Vandame**, Rémy (2008) Determinación de los costos de producción y de las utilidades de los pequeños apicultores en organizaciones de Guatemala y México. Línea de Investigación "Abejas de Chiapas". ECOSUR. Chiapas.

**Wuttke**, Mirja (2006) Fairer Handel. Chancen und Schwierigkeiten eines alternativen Marktkonzepts. Paulo Freire Verlag. Oldenburg.

## 6.2 Internetquellen

### **Afrique Avenir**

<http://www.afriqueavenir.org/en/2011/02/14/fair-trade-a-growing-sector-that-benefits-africa/> 22.02.2012

### **Bees for Development (2005)**

[http://www.beesfordevelopment.org/cgi-bin/moxiebin/bm\\_tools.cgi?print=89;s=5\\_12;site=1](http://www.beesfordevelopment.org/cgi-bin/moxiebin/bm_tools.cgi?print=89;s=5_12;site=1) 25.11.2011

### **Cameron, Rob (2010)**

Interview, Pt. 2, hochgeladen von fairtrade intl am 23.11.2010

<http://www.youtube.com/watch?v=6S3EkuoCGH0&feature=related> 22.02.2012

### **Fairtrade Access Fund**

<http://fairtradeblog.tumblr.com/post/21637926209/unique-exciting-and-launched-today-the-fairtrade> 25.04.2012

### **FAIRTRADE Code**

<http://www.fairtrade-code.at/> 08.02.2012

### **FAIRTRADE Fakten**

[http://www.fairtrade.at/?thema=fairtrade&zo=fairtrade\\_fakten](http://www.fairtrade.at/?thema=fairtrade&zo=fairtrade_fakten) 09.01.2010

### **FAIRTRADE und Kinderarbeit**

<http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-themen/kinderarbeit/>  
06.02.2012

### **FAIRTRADE Prämie**

<http://www.fairtrade.at/top/faq/?PHPSESSID=e117addfb8e6fd00281ccf5a39983191>  
03.02.2012

## **FAIRTRADE Ökologische Entwicklung**

<http://www.maxhavelaar.ch/de/maxhavelaar/fairtrade-standards/oekologische-entwicklung-umwelt/> 08.02.2012

## **FAIRTRADE Österreich, Steckbrief**

<http://www.fairtrade.at/?thema=fairtrade&zo=fairtrade> 19.01.2011

## **FAIRTRADE Standards 1**

<http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/entwicklung-der-standards/>  
14.02.2012

## **FAIRTRADE Standards 2**

<http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/> 01.02.2012

## **FAIRTRADE Standards 3**

<http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/inhalte-der-standards/>  
20.03.2012

## **FAIRTRADE Umwelt und Klima**

<http://www.fairtrade-deutschland.de/top/faq/> 08.02.2012

## **Foreign Policy**

[http://www.foreignpolicy.com/articles/2010/01/04/anthropology\\_of\\_an\\_idea\\_fair\\_trade](http://www.foreignpolicy.com/articles/2010/01/04/anthropology_of_an_idea_fair_trade)  
18.03.2012

## **Globescan**

[http://www.fairtrade.at/index.php?thema=presse&zo=rgbbild&zo2=logos\\_und\\_diagramme&zo3=&rgbbild\\_nr=20016&cmykeys=Frequency\\_seen\\_FAIRTRADE\\_label.zip](http://www.fairtrade.at/index.php?thema=presse&zo=rgbbild&zo2=logos_und_diagramme&zo3=&rgbbild_nr=20016&cmykeys=Frequency_seen_FAIRTRADE_label.zip)  
30.12.2010

## **Max Havelaar**

<http://www.maxhavelaar.ch/de/medien-info/publikationen/> 17.01.2011

## **Nuestro México**

<http://www.de.nuestro-mexico.com/Campeche/Hopelchen/Xmaben/> 29.12.2011

## **Rinf**

<http://www.rinf.com/forum/showthread.php?t=2792> 04.07.2011

## **OneWorld**

<http://www.oneworld.at/start.asp?ID=1167> 20.03.2012

## **Tu simbolo**

[http://www.tusimbolo.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=93&Itemid=61&lang=en](http://www.tusimbolo.org/index.php?option=com_content&view=article&id=93&Itemid=61&lang=en) 20.02.2012

## **Webinar**

<http://www.fairtraderesource.org/learn-up/buy-ftrn-publications/#webinars>  
18.03.2012

## **6.3 Sonstige**

### ***Abbildungen***

**Abb.1-3:** unveröffentlichtes Material von FAIRTRADE Wien erhalten

**Abb. 4:** Fairtrade Standards

<http://www.fairtrade.at/ueber-fairtrade/fairtrade-standards/> 01.02.2012

**Abb. 5:** Direkte und Indirekte Auswirkungen nach Ronchi

Ronchi, Loraine (2002) The Impact of Fair Trade on Producers and Their Organisations. A Case Study with Coocafè in Costa Rica. PRUS Working Paper No. 11. University of Sussex.

**Abb. 6:** Impact Studien nach Produktgruppe

Vagneron, Isabelle/Roquigny, Solveig (2011) What do we really know about the impact of fair trade? A synthesis. PFCE. Paris. 4.

**Abb. 7:** Meist belegten Auswirkungen (Prozentanteil an Studien, welche die Auswirkung nannten)

Vagneron, Isabelle/Roquigny, Solveig (2011) What do we really know about the impact of fair trade? A synthesis. PFCE. Paris. 9.

**Abb. 8:** Positive Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnenebene  
Vagneron, Isabelle/Roquigny, Solveig (2011) What do we really know about the impact of fair trade? A synthesis. PFCE. Paris. 9.

**Abb. 9:** Positive Auswirkungen von Fair Trade auf ProduzentInnenorganisationen (Anzahl an Studien, welche die Auswirkung nannten)  
Vagneron, Isabelle/Roquigny, Solveig (2011) What do we really know about the impact of fair trade? A synthesis. PFCE. Paris. 13.

**Abb. 10:** Landkarte ‚La Montaña‘  
<http://www.scielo.org.mx/img/revistas/igeo/n66/a5f1.JPG> 29.02.2012

**Abb. 11:** ‚Arbeitsteilung‘  
Jorge A. Montoy Koh/Gabriela Martín Ek

**Abb. 12:** Traditionelle Stickerei  
Christa Steiner (2011)

**Abb. 13:** Lagerhalle/Versammlungshaus, Vorher-Nachher  
a) Jorge A. Montoy Koh/Gabriela Martín Ek  
b) Christa Steiner (2011)

**Abb. 14:** „Frituras Maya“  
Christa Steiner (2011)

### ***ExpertInneninterviews via Email (teilweise anonymisiert)***

**Weidacher**, Josef. Re: Heikle Fragen. 08.02.2012

**Weidacher**, Josef. E-Mail Interview. 04.12.2009

**Expertin 1.** Re: FW: entrevista sobre el comercio justo. 19.01.2012

**Expertin 1.** Re: entrevista sobre el comercio justo. 23.01.2012

**Olivier**, Benoît. Re: quota de femmes. 13.03.2012

### ***Interviews (anonymisiert)***

**Alexandro:** 18.09.2011; Xmaben, Mexiko; ehemaliger Kooperativenleiter

**Fernando:** 02.10.2011; Xmaben, Mexiko; Mitglied

**Carlos:** 03.10.2011; Xmaben, Mexiko; Mitglied

**Juan:** (Teil 1, 2) 22.09.2011; Xmaben, Mexiko, Kooperativenleiter

**Martín:** 20.09.2011; Xmaben, Mexiko; Mitglied

**Rebeca:** (Teil 1, 2) 26.09.2011; Xmaben, Mexiko; ehemaliges Mitglied

**Susana:** (Teil 1, 2, 3, 4, 5) 24.09.2011; Xmaben, Mexiko; Mitglied

## **Vortrag**

**Cameron, Rob** (2009) How Fairtrade makes the difference. A new global strategy. Hotel Intercontinental Wien. 01.12.2009

# **7. Anhang**

## **7.1 Profil der InterviewpartnerInnen**

Alle InterviewpartnerInnen sind in Xmaben geboren und haben ein sehr gutes Wissen über die biologische Bienezucht.

### **Martín**

Fair Trade Produzent, verheiratet, fünf Kinder, betreibt Landwirtschaft und Bienezucht, Grundschulausbildung, viel Wissen über biologischen Anbau, aber nur teilweise was die Prämie ist bzw. wofür sie eingesetzt wird, nur die Hälfte der teilnehmenden Fair Trade Dörfer genannt, 25 Bienenstöcke

### **Alexandro**

Ehemaliger Kooperativenleiter, Fair Trade Produzent, verheiratet, vier Kinder, betreibt Landwirtschaft und Bienezucht, Saisonarbeit als Plantagenarbeiter in Campeche, Grundschulausbildung, sehr gutes Wissen über Fair Trade, einer der Gründer

### **Juan**

Kooperativenleiter, Fair Trade Produzent, verheiratet, zwei Kinder, betreibt Landwirtschaft, Bienezucht und Viehzucht, akademischer Abschluss, sehr gutes Wissen über Fair Trade

### **Carlos**

Fair Trade Produzent, alleinstehend, betreibt Landwirtschaft, Bienezucht und Viehzucht, akademischer Abschluss, sehr gutes Wissen über Fair Trade, 35 Bienenstöcke

### **Fernando**

Fair Trade Produzent, verheiratet, zwei Kinder, betreibt Landwirtschaft und Bienezucht, wenig Wissen über Fair Trade, Schulausbildung: Oberstufe, 20 Bienenstöcke

### **Rebeca**

Ehemalige Fair Trade Produzentin, verheiratet, ein Kind, Hausfrau, zusätzlich Stickereiarbeiten, ehemalige Leiterin und Mitglied der ‚Mujeres Campesinas‘.

## **Susana**

Fair Trade Produzentin, verheiratet, vier Kinder, Hausfrau, zusätzlich Stickereiarbeiten, Grundschulausbildung, wenig Wissen über Fair Trade.

## **7.2 Glossar & Akronyme**

ATO: Alternative trading organization

CDI: Comisión Nacional para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas

CEO: Chief Executive Officer

COMADEP: Consultoría mesoamericana de asistencia y desarrollo popular

*Coyote*: Zwischenhändler vor allem in ländlichen Gebieten. Bezeichnet den Käufer von landwirtschaftlichen Produkten wie Kaffee, Honig etc.

EFTA European Fair Trade Association

EDUCE: ‚Educación, Cultura y Ecología‘

FLO: Fair Trade Labelling Organizations International

IFAT: International Fair Trade Association

*Huipil*: traditionelles Kleid der Maya-Frauen mit Stickmuster

*Miel Maya Honing*: belgische NGO, unterstützt Entwicklungsprojekte im Süden und Sensibilisierung zum Fairen Handel im Norden.

*Maya Fair Trade*: belgische Honig Importorganisation

*Milpa*: traditionelles Brandrodungsfeld der Maya, Anbau von vor allem Mais, Bohnen und Kürbis für die Subsistenzwirtschaft der Familien.

*Mujeres Campesinas*: Organisation, die ausschließlich aus Frauen besteht. Stellt ‚natürliche‘ Marmeladen, Wachs und traditionelle Medizin wie Salben und Erkältungssäfte her

NEWS!: Network of European Worldshops

NGO: Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)

SAGARPA: Secretaría para la agricultura, la ganadería, el desarrollo rural, la pesca y la alimentación

S.S.S./Triple S.: ‚Sociedad de Solidaridad Social‘. Juristischer Status im spezifische mexikanischen Kontext, sehr verbreitet in ländlichen Gebieten

*Varroose*: Befall eines Bienenvolkes mit der parasitären Milbe ‚Varroa destructor‘.

## 7.3 Interviewleitfaden

### Datos básicos

- Fecha, lugar de la entrevista
- Nombre
- Edad
- Estado Civil
- Ocupación(es)
- Lugar de nacimiento
- Desde cuando vive en Xmaben
- Educación

Desde cuando es usted socio de Lol K'ax?

Desde cuando existe Lol K'ax?

Cuántos socios hay en Lol Ka'ax? De qué comunidad vienen? Cuántos socios/cuántas socias?

Quién compraba su miel antes de la cooperativa Lol K'ax? Hay una diferencia?

Quién le enseñaba a producir su miel de manera orgánica?

Habían técnicos? O lo aprendió por su padre? O de otras personas? De libros?

Hay reglas de Lol K'ax para el medio ambiente? (la protección)

Desde que usted produce para Lol K'ax, ha cambiado el método de cultivo o es el método tradicional?

Existen reglas contra la contaminación del medio ambiente?

En general, cree usted que en Xmaben hay mucha contaminación del medio ambiente? (basura, quemadura)

Le gusta estar en la cooperativa de Lol K'ax? Hay algo que no le gusta? (actividades, demasiado reglas)

Cuántas horas a la semana necesita usted para el trabajo en sus apiarios?

Cuántas colonias tiene usted? Su esposo/a, tiene colonias también?

Antes de participar en la cooperativa, cómo trabajaba? Cree usted, que es importante que exista la cooperativa? Existían cooperativas antes de la cooperativa de Lol K'ax?

Tiene usted un puesto en el Lol K'ax? O ha tenido un puesto antes?

Le gustaría ser un directivo?

Con qué frecuencia se elige una nueva directiva? Es demasiado tiempo o poco?

Quién puede votar?

Lol K'ax ofrece capacitaciones? Cursos?

Vienen, a veces, sus hijos con usted para aprender el trabajo como apicultor o ayudan regularmente?

Conoce organizaciones que apoyan la apicultura en la región?

Qué significa para usted ser un socio de Lol K'ax?

Hay algunas mujeres que trabajan como apicultoras o es un trabajo solo para hombres? O a veces ayudan las mujeres? Qué trabajo principal realizan las mujeres?

La producción de la miel, es el ingreso principal de su familia? Qué otros ingresos tiene su familia? Es dependiente de los ingresos de la miel?  
Hace agricultura de subsistencia? Quién lo hace?

Qué hace con el dinero que obtiene gracias a la miel? Quién decide que se hace con el dinero, usted o su espos@?  
Qué hacen los otros productores con el dinero de la miel?

Producen todos los apicultores de Xmaben para el comercio justo? En caso que no, cómo les va a los otros productores? Pueden vender su miel al mismo precio que usted? Ha habido algún cambio desde que existe la cooperativa en Xmaben?

La miel también se vende al mercado local? (Ucum, Campeche) O se intercambia/ o regala a vecinos? Usa usted la miel también para la casa?

Una pregunta muy general: Qué es el comercio justo?  
Cuáles son las reglas del comercio justo? (Que diferencias hay en comparación al comercio convencional?)

Desde que existe Lol K'ax, ha cambiado la forma de negociación, con los coyotes, sobre el precio? (Más certeza?)

Hay diferencias (de precio) para los apicultores que no son socios de Lol K'ax?

Cuáles son las ventajas de producir para Lol K'ax?  
Hay desventajas del comercio justo o de la cooperativa?

Existe algún caso donde un productor haya dejado Lol K'ax? Por qué? Que pasó? Lo echaron?

Cuáles son los proyectos que se realizan con la prima/el premio social del comercio justo? Cuáles se cumplieron desde que la cooperativa existe?  
Quién decide que proyectos se van a hacer? Todos los socios juntos? Puede proponer, cada socio, un proyecto? Quién saca provecho de los proyectos?  
Cree usted que se hacen buenos proyectos con la prima? Sería posible realizar estos proyectos, sin el comercio justo?

Existe alguna diferencia entre la calidad de vida de los socios de Lol K'ax y los apicultores que trabajan para el comercio convencional? Como se nota?  
(más dinero, más prestigio, más orgullo)

Va usted siempre a las reuniones? Le acompañan su esposo o hijos?

En su opinión, cree usted que el comercio justo/la cooperativa Lol K'ax tendría que cambiar/adaptar alguna de sus reglas? Alguna desventaja o critica?

#### 7.4 Abstract - Deutsch

Fair Trade wirkt; er funktioniert und er beeinflusst. Diese Wirkungen beschränken sich nicht nur auf eine bessere Bezahlung des Produkts und auf die Mitglieder der jeweiligen Fair Trade Kooperative.

Die vorliegende Arbeit untersucht die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnen von Fair Trade Bio-Honig in Mexiko. Dabei werden auch indirekte Auswirkungen auf Nicht-Fair Trade ProduzentInnen in der Region aufgezeigt und ein Blick auf die Existenz eines lokalen fairen Handels im Bundesstaat Campeche geworfen.

Während meines Forschungsaufenthaltes in Mexiko im September und Oktober 2011 führte ich mehrere qualitative, semi-strukturierte Interviews mit Fair Trade ProduzentInnen und Kooperativenleiter, sowie teilnehmende Beobachtung, durch. Es zeigte sich, dass der Faire Handel unterschiedlichen Einfluss auf die DorfbewohnerInnen in Xmaben, Mexiko hat.

Eine soziale Auswirkung von Fair Trade entstand für Frauen, die „eingeladen“ werden, als Imkerinnen zu arbeiten, und so die Möglichkeit erhalten, einen traditionell männlichen Beruf auszuüben. Frauen werden in die Kooperative integriert, weil man weiß, dass das im ‚Norden‘ gern gesehen wird.

In ökonomischer Hinsicht ist die Bienenzucht nur *eine* von mehreren Einkommensquellen, (allerdings die bedeutendste monetäre Einkommensquelle) und die Einkünfte sind auf einige Monate im Jahr beschränkt. Allerdings kann man einen Unterschied vor allem in der Erntezeit sehen, da die ProduzentInnen des Fairen Handels mehr Einkommen haben, als Nicht-Fair Trade ProduzentInnen.

Die Teilnahme am Fairen Handel bietet den Fair Trade ProduzentInnen mehr Einkommenssicherheit, da der Faire Handel einen stabil hohen Preis zahlt und die Abnahme des Honigs sichert. Der Bio-Aufschlag, die Sozialprämie und der entstandene Erfahrungsaustausch zwischen Kooperativmitgliedern sind weitere positive Auswirkungen des Fairen Handels.

Ökologische Auswirkungen des Fairen Handels und ein entstandenes Umweltbewusstsein sind am Produktionsort durch die strengen Kriterien der biologischen Bienenhaltung bemerkbar. Allerdings scheint es nicht zu einem Umdenken bezüglich Umweltschutzthemen außerhalb der Bienenzucht zu kommen.

Indirekt wirkt sich der Faire Handel auch auf Nicht-Fair Trade ImkerInnen in der Region aus, da durch den entstandenen Wettbewerb mit der besser bezahlenden Kooperative, die Zwischenhändler gezwungen wurden, ihren Honigpreis zu erhöhen. Der Markt im Bundesstaat Campeche scheint noch nicht bereit für die Einführung von Fair Trade zertifizierten Produkten im Sinne eines *south-to-south*-Handels zu sein.

Fair Trade bewirkt mehr als nur eine bessere Bezahlung des Produkts, daher sind Studien von großer Bedeutung, welche die weitreichenden Wirkungen vom Fairen Handel untersuchen.

## 7.5 Abstract - English

Fair trade works, and its impact reaches beyond a higher product price and the members of the various fair trade cooperatives.

This thesis examines the social, economic and environmental impact that fair trade has on the producers of organic fair trade honey in Xmaben, Mexico. Furthermore, the indirect impact on non-fair trade producers in the region will be discussed and the existence of a local fair trade market in the state of Campeche will be examined.

During my field research in Campeche, Mexico, in September and October 2011, I performed participant observation and conducted several qualitative, semi-structured interviews with fair trade honey producers and cooperative directors. The research showed that fair trade has various impacts on the village dwellers of Xmaben.

**Social impact:** Among other social impacts, the cooperative empowers women to learn a traditionally male profession and practice it. Women are integrated in the cooperative, because it is well perceived by the ‚North‘.

**Economic impact:** Beekeeping is only *one* of several sources of income, (although the most significant one) and the earnings are restricted to a few months of the year. However, during harvest time, the higher income is clearly impacting fair trade producers compared to non-fair trade producers.

Since the fair trade producers started selling to the cooperative, they have a secure income and get paid a higher and more stable fair trade price. The organic premium, the social premium, and the exchange of experience among members of the cooperative, are further impacts of fair trade.

**Environmental impact:** Fair trade and its strict regulations for organic beekeeping resulted in environmental awareness at the production site. However, the environmentally conscious mindset does not seem to be adopted in other aspects of life.

**Indirect impact:** Fair trade affects non-fair trade producers in the region as well, since middlemen were forced to increase their price for conventional honey.

The market in the state of Campeche does not seem to be ready for launching fair trade certified products in terms of a *south-to-south-trade*.

Fair trade is much more than a better price; therefore impact studies are important which examine the broad range of impacts of fair trade on producers.

## 7.6 Curriculum Vitae

Christa Steiner  
hello@christasteiner.at  
Geburtsdatum: 19.10.1986 Leoben, Österreich  
Staatsangehörigkeit: Österreich

### AUSBILDUNG

---

#### Universität Wien

- 10.2006 – 07.2012 **Diplomstudium der Kultur- und Sozialanthropologie**  
Studienschwerpunkte
- Entwicklungszusammenarbeit
  - ökonomische Anthropologie
  - Fairer Handel
- Diplomarbeitsthema: „Die Auswirkungen des Fairen Handels auf ProduzentInnen von Fair Trade Bio-Honig in Xmaben, Mexiko“  
*Abschluss: Magistra der Philosophie.*
- 03.2008 – 06.2011 **Zusatzausbildung: Modul „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“**  
Institut für Germanistik

#### Wirtschaftsuniversität Wien und Romanistikinstitut

03.2007 – 02.2011 Italienisch-, Spanisch- und Französischsprachkurse

#### Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Bruck/Mur

09.2001 – 06.2006 Matura mit Auszeichnung  
*Abschluss: Kindergartenpädagogin*

### AUSLANDSAUFENTHALTE

---

- 04.2012 **Fair Trade International Symposium, Liverpool, UK**  
Präsentation meiner Diplomarbeit im Rahmen eines PhD Workshops.
- 09.2011 – 10.2011 **Forschungsaufenthalt in Mexiko (Diplomarbeit)**  
Durchführung von qualitativen Interviews mit Fair Trade ProduzentInnen und teilnehmende Beobachtung bei der Honigkooperative „Lol K'ax“ in Xmaben, Mexiko zum Thema „Die Auswirkungen des Fairen Handels“.
- 09.2010 **Teilnehmerin Konferenz „Fair Trade FuturesConference2010“ Boston, USA**, erste Gespräche mit lateinamerikanischen Kaffeebauern und gegenseitiges Kennenlernen von AkteurInnen der US-amerikanischen Fair Trade Bewegung.
- 02.2010 – 07.2010 **Auslandssemester in Padova, Italien**; Sprachkurs in Perugia  
Studienschwerpunkte: Wirtschaftliche Lage von Entwicklungsländern, Interkulturelle Kommunikation.

- 09.2009 **NGO Progetto Continenti, Rom, Italien**  
*Organisation und Durchführung von Projekten mit Entwicklungsländern.*
- Kontrolle und Übersetzung der Website von der italienischen in die englische Sprache.
  - Vorbereitung der Einschreibung von Progetto Contineti in ECHO (European Commission Humanitarian Office)
  - EuropeAid's Website: Suche und Evaluierung von „call for proposals“
- 07.2005 – **Plaisirs en Beaujolais, Romanèche-Thorins, Frankreich**  
08.2005 *Weinmuseum, Museumsführungen, Besuchermanagement, Weinberatung- und verkostung*

## **BERUFSERFAHRUNG**

---

- Seit 11.2011 **whatchado GmbH, Qualitätsmanagement**  
Konzeption und Durchführung eines 4-stufigen Qualitätsmanagementprozesses über die Schnittstellen Key Account
- Seit 07.2009 **Computerkurse für SeniorInnen (freiberuflich)**  
*Einführung und Schulung zu den Themen Internet, Social Media & Facebook, Kommunikation durch Email, Textverarbeitungsbasics*
- Seit 05.2009 **FAIRTRADE Österreich, Wien (ehrenamtlich)**  
Betreuung von Informationsständen und Produktverkostungen bei Messen und Veranstaltungen.
- 07.2007 – **Wiener Kinderfreunde, Betriebskindergarten Rathausplatz**  
08.2007 Kindergartenpädagogin (befristetes Arbeitsverhältnis)

## **BESONDERE KENNTNISSE**

---

Sprachen: Deutsch (Muttersprache), Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch

Zusätzliche Kenntnisse: Führerschein B, gängige Office-Programme (Windows, Mac), Umgang mit Social Networks und digitalen Kanälen, Spezial-KnowHow zu Fair Trade

## **STIPENDIEN**

---

**Leistungsstipendium** der Universität Wien für die Studienjahre 2008/2009 und 2009/2010

**Forschungsstipendium** der Universität Wien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten (KWA) im Ausland (für die gesamte Aufenthaltsdauer in Mexiko, 2011)